

Solinger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur: L. Müller-Schöler. Verantwortlich für Politik und Kunst:
i. V. S. Heinen; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. S. Göthe;
für den Rhein-Wuppertal und Sport: A. Schaberg; für Wirtschaft,
Unterhaltung und den übrigen Teil: S. Heinen; für den Anzeigen-
teil: S. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr. M. Kasse,
Berliner Anzeigen-Verwaltung: S. W. Dörmann, Berlin-Charlottenburg,
Uhlandstr. 194. Anruf C. 1. Steinplatz 6813. — Druck und Verlag:
S. Heinen, Solingen. Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit
Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Nr. 141

Dienstag, den 20. Juni 1933

124. Jahrgang

31 Millionen Soldaten.

10 Milliarden für die Rüstung im Jahre — 22 700 Geschütze.

Der bisherige Verlauf der Abrüstungskonferenz in Genf hat gezeigt, welche Schwierigkeiten sich der Abrüstung heute noch entgegenstellen. Wenn je für die Abrüstung die geeignetste Zeit ist, so ist es diese Zeit der Weltkrise. Was aber haben wir erlebt: 30 Millionen Arbeitslose und mehr sind ein Ergebnis der Weltkrise, 31 Millionen Soldaten sind das Ergebnis eines Rüstungswahnsinns, der immer noch die Welt beherrscht.

Eine vorliegende Uebersicht, die neben 24 europäischen Staaten auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika einbezieht, ergibt das Resultat, daß in diesen europäischen Staaten und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit einer voraussichtlichen Kriegsstärke von 31 665 000 Mann zu rechnen ist. Das wäre also, rund gesagt, so, als ob alle männlichen Deutschen, Kinder und Greise eingeschlossen, unter Waffen ständen. Und was für die Zahl der Truppen gilt, das gilt in gleich erschreckender Weise für die Heeresausgaben. Hier zeigt eine Uebersicht, daß die europäischen Staaten und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für die Heere und für die Luftrüstung einen Betrag von rund 10 Milliarden Mark ausgegeben haben. Das entspricht ungefähr den deutschen Gesamtausgaben für das Reich, für die Länder und für die Gemeinden. Da sind eingeschlossen die Pensionen, die Renten für die Kriegesbeschädigten und die Reparationslasten, überhaupt alles, was an Steuern und Zöllen aufgebracht wird. Noch einmal wird betont: Die Zahlen für die Marine sind in dieser Statistik nicht enthalten, es handelt sich nur um das Heer und die Luftstreitkräfte. Die Ausgaben für die Marine würden die Summe von zehn Milliarden noch erheblich answellen lassen. Man braucht ja eigentlich nur diese Zahlen zu nennen, um den Rüstungswahnsinn zur Genüge zu charakterisieren. Es seien nur noch einige Ergänzungen zu diesem Bilde gegeben: Die Friedensstärke der gesamten europäischen Heere einschließlich der Luftstreitkräfte und einschließlich der Vereinigten Staaten beträgt rund fünf Millionen Mann. Die Gesamtzahl der Geschütze läßt sich auf 22 700 beziffern, und zwar wurden nach der vorliegenden Statistik 17 105 leichte und 5635 schwere Geschütze gezählt. Dabei ist aber nicht ausgeschlossen, daß eine Anzahl von Staaten die Zahl ihrer Geschütze nicht richtig angegeben hat. Dazu kommen noch 18 147 Flugzeuge, und diese Zahl beweist schon, daß die kommenden Kriege ganz anders aussehen als der Weltkrieg. Der letzte Abschnitt, den wir erleben, gibt mit seinen Luftkämpfen ja nur ein schwaches Bild von dem, was in Zukunft geschehen wird.

Neben diesen Gesamtzahlen verdienen aber noch Einzelheiten besondere Beachtung:

Es steht z. B. bei dem Prozentfuß der Bevölkerung im Heere Frankreich an erster Stelle, und zwar beträgt hier der Hundertsatz 1,2. Dabei handelt es sich nur um die weißen Franzosen. Es folgt Estland mit 1,17, die Türkei und Jugoslawien mit je 1,1, die Tschechoslowakei mit 1,07. An niedrigster Stelle steht neben den Vereinigten Staaten Deutschland mit 0,15 v. H.

Das stärkste stehende Heer hat Frankreich mit 655 700, Englands stehendes Freiwilligenheer beträgt 186 000, dazu kommen noch 140 000 freiwillige Miliz. Das italienische stehende Heer beträgt 338 300, die faschistische Miliz wird auf rund 300 000 beziffert. Polen hat 265 871 Mann unter den Waffen, dazu kommen noch 33 170 Grenztruppen. Die Rote Armee in Sowjetrußland wird auf 1,2 Millionen Mann geschätzt.

Die voraussichtliche Kriegsstärke beträgt bei der Roten Armee sechs Millionen Mann, bei Frankreich 4,5 Millionen, Italien 3,5 Millionen, England 2 Millionen, Jugoslawien 2 Millionen, Rumänien 2 Millionen, Spanien 2 Millionen, die Tschechoslowakei 1,3 Millionen, Vereinigte Staaten von Nordamerika 3 Millionen. Die voraussichtliche Kriegsstärke für Deutschland beträgt aber nur 100 000 Mann. Es verdient festgehalten zu werden, daß die Polen für den Kriegesfall über 3,6 Millionen verfügen würden.

Zum Schluß noch einen Ueberblick, in welchem Verhältnis die Heeresausgaben zum Gesamtstaatshaushalt stehen. Hier steht an erster Stelle Polen, und zwar betragen die Ausgaben für Heeresrüstung 30,92 v. H. Es folgt die Türkei, bei der die Heeresausgaben 30 v. H. ausmachen. Alsdann kommen eine Reihe von baltischen Staaten, die schwer unter den Rüstungslasten zu tragen haben, z. B. Lettland, wo die Ausgaben 24,1 v. H. des Gesamtstaatshaushalts ausmachen. In Estland betragen sie 19,25 v. H., in Litauen 16,7 v. H. Dabei handelt es sich hier um Länder, die von Natur arm sind, und in denen andere Aufgaben dringender Erledigung harren. Aber auch in einem Lande wie Italien betragen die Heeresausgaben 21,2 v. H. des Gesamtstaatshaushalts. In Frankreich ist die Ziffer 18,9, in den Vereinigten Staaten 18,8, in England 14 v. H. Aber bei dieser letzten Zahl muß noch einmal betont werden, daß es sich hier nur um Heeresausgaben handelt und daß die Ausgaben für die Flotte noch dazu kommen.

Im ganzen aber zeigen diese Zahlen mit erschreckender Deutlichkeit, welche Kräfte in Europa und in Amerika friedlichen Zwecken entzogen werden. Alle theoretischen Auseinandersetzungen über Krieg und Kriegsbeseitigung nützen so lange nichts, als der Rüstungswahnsinn noch solche Formen zeigt, wie dieser Ueberblick uns gelehrt hat.

Oberleutnant Cohrs in Berlin.

OB. Berlin, 19. Juni. Der von der österreichischen Regierung ausgewiesene Oberleutnant Cohrs ist heute Abend mit dem Flugzeug auf dem Tempelhofer Flughafen angekommen.

Stahlhelm-Verbot im Regierungsbezirk Düsseldorf

WB. Düsseldorf, 19. Juni. Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat heute für den Gesamtbezirk des Regierungsbezirks den Stahlhelm in seiner bisherigen Organisationsform verboten.

Unmittelbare Veranlassung zu diesem Verbot gab die ernste Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung, wie sie durch die wahllose Aufnahme neuer, vielfach politisch unzuverlässiger oder staatsfeindlicher Mitglieder in den Stahlhelm seit dem 30. Januar ds. Js. und durch ein geschildriges Verhalten von Stahlhelmformationen, namentlich in der letzten Zeit immer bedrohlicher hervorgetreten war. Die Vermeidung schwerwiegender Konflikte und die Wahrung der öffentlichen Ruhe ist aber vor allem in einem Bezirk notwendig, der wichtigste Teile der deutschen Wirtschaft umfaßt und als Grenzbezirk sich in einer besonders exponierten Lage befindet. Das Verbot richtet sich in keiner Weise gegen die Ideale und den alten Bestand des Stahlhelms, sondern bezweckt lediglich, den Stahlhelm von den Mißbräuchen der letzten Monate zu säubern und in neuer Form der Mitarbeit an den Aufgaben des nationalen Staates wieder nutzbar zu machen.

Ein Aufruf des Gauleiters der NSDAP. in Essen.

WB. Essen, 20. Juni. (Zuntzpruch.) Der Gauleiter des Gauess Essen der NSDAP., Terboven, hat einen Aufruf an die SA., SS. und den Stahlhelm erlassen, in dem er eine Ver-

gründung zu dem Verbot des Stahlhelms im Regierungsbezirk Düsseldorf gibt. Er fordert die Stahlhelmer, die schon vor Beginn der nationalsozialistischen Revolution im Kampf gegen das alte System gestanden haben, auf, sich unter der Führung Adolf Hitlers erneut zu formieren, um gemeinsam die in der Zukunft noch nötigen Schlachten zu schlagen. Die Formierung soll in dem alten Ehrenkleid und unter den alten Fahnen des Stahlhelms vor sich gehen. Der Gauleiter berief den Gaustahlhelmführer Major Niederhoff zum Führer des neuen Stahlhelms.

Polizeiliche Maßnahmen gegen die „Schwarze Front“.

WB. Berlin, 19. Juni. Ende der vergangenen Woche sind in allen Teilen des Reiches polizeiliche Maßnahmen gegen die sogenannte Kampfgemeinschaft revolutionärer Nationalsozialisten, die „Schwarze Front“, durchgeführt worden. Wie erinnerlich, wird die „Schwarze Front“ von Dr. Otto Strasser geführt, der mit einem Kreise seiner Vertrauten Deutschland bereits wenige Tage nach dem Siege der nationalen Erhebung verlassen hat. Die „Schwarze Front“ hat ihre Anhänger aufgefordert, sich Eintritt in die nationalen Kampferbände zu verschaffen, um dann dort zersetzend und störend wirken zu können. Das beschlagnahmte Material beweist, daß auch sehr weitgehende politische Zusammenhänge mit der KPD bestehen. Die „Schwarze Front“ hat, da ihre Berliner Geschäftsräume seit längerer Zeit geschlossen sind, von Wien aus mit Geheimmaterial gearbeitet.

NSDAP.-Verbot in Oesterreich.

SA. und SS. aufgelöst.

WB. Wien, 19. Juni. Nach einer Meldung der Amtlichen Nachrichtenstelle sind auf Beschluß des Ministerrates die SA. und SS.-Abteilungen und der Vaterländische Schutzbund aufgelöst worden. Der Ministerrat beschloß ferner, der österreichischen Deutschen Arbeiterpartei jede Betätigung in Oesterreich und insbesondere auch die Bildung irgendwelcher Parteiorganisationen zu verbieten.

WB. Wien, 19. Juni. Die Verordnung der Bundesregierung über das Verbot der NSDAP. in Oesterreich ist veröffentlicht worden. Das Verbot erfolgt auf Grund des Gesetzes vom 24. Juli 1917 „Zur Abwehr der mit einer Störung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit verbundenen Gefahren“.

Zuwerdhandlungen gegen die Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 2000 Schilling oder mit Arrest bis zu sechs Monaten oder mit beiden Strafen belegt. Gegenstände, auf die sich die strafbaren Handlungen beziehen, können eingezogen werden. Der Versuch der Zuwiderhandlung gegen die Verordnung ist strafbar. Straffällige, die nicht österreichische Bundesbürger sind, sind nach dem Reichsfluchtgebot vom 27. Juli 1871 zu behandeln.

WB. Wien, 19. Juni. Die unmittelbare Wirkung des Verbots der politischen Betätigung der nationalsozialistischen Partei erstreckt sich, wie die Neue Freie Presse berichtet, auch auf die Unterlassung jeder parteipolitischen Tätigkeit im nationalsozialistischen Sinne, auf die Auflösung der Parteiorganisationen, auf Unterbindung jeglichen Verkehrs in den Vereinslokalitäten, auf Unterlassung der Verwendung von Papier und Stempeln mit Parteiaufdrucken und auf das Tragen von Parteiabzeichen. Die Parteipresse muß, wenn ihr Weitererhalten überhaupt in Frage kommt, sich vollkommen umstellen und weder hinsichtlich der nach dem Verbot vorgeschriebenen Angaben über Eigentümer, Herausgeber und Druckort, noch auch im Inhalt der Aufsätze die Beziehung zur Partei erkennen lassen.

Eine weitere Frage, die aber im heutigen Ministerrat noch nicht entschieden worden ist, betrifft die Mandate der nationalsozialistischen Abgeordneten in den Landtagen und im Bundesrat. Nach Auffassung maßgebender Stellen können diese Mandate, da sie eine parteipolitische Tätigkeit im verbotenen Sinne ermöglichen, annulliert werden. Die verfassungsrechtliche Frage soll noch geklärt werden. Die Vertreter des Landbundes in der Regierung haben sich bisher stets gegen eine Maßregelung der nationalsozialistischen Partei ausgesprochen und die Meinung vertreten, daß man nicht die Partei als solche verantwortlich machen dürfe. In welcher Form die Landbundesminister trotzdem das Zustandekommen des heutigen Ministerratsbeschlusses ermöglicht haben ist noch nicht bekannt. Nach einer Version sollen sie für den Beschluß gestimmt haben, nach der anderen Version hätten sie sich der Stimme enthalten. Sämtliche Garnisonen Oesterreichs sowie die Polizei sind seit heute Abend in Alarmbereitschaft.

Die Wiener Blätter zum Verbot der österreichischen NSDAP.

WB. Wien, 20. Juni. (Zuntzpruch.) Das Betätigungsverbot der österreichischen nationalsozialistischen Partei hat in den Morgenblättern eine nur schlecht verhehlte Freude in fast allen Zeitungen, vornehmlich den sozialdemokratischen, christlich-sozialen

und den jüdischen ausgelöst. Aber es ist keine reine Freude, sie wird getrübt durch den Umstand, daß das Beweismaterial für die Schuld der Nationalsozialisten an den Anschlägen von beispielloser Dürftigkeit ist, daß offenbar falsche Zeugenaussagen vorliegen und bisher auch nicht einem der führenden österreichischen Nationalsozialisten ein auch nur loser Zusammenhang nachgesagt werden konnte.

Die Ursache.

Handgranatenanschlag auf österreichische Hilfspolizei.

Zwölf Schwerverletzte, acht Leichtverletzte.

WB. Wien, 19. Juni. Wie aus Krems an der Donau gemeldet wird, wurden heute nachmittag gegen eine Abteilung Hilfspolizei, die von einer Übung zurückkehrte, drei Handgranaten geworfen, von denen zwei explodierten, während eine unwirksam gemacht werden konnte. Von den Hilfspolizisten sollen zwölf Mann schwer und acht leicht verletzt worden sein. Die Täter entkamen unerkannt in den nahen Wald. Es sollen sofort außerordentliche Polizeimaßnahmen getroffen und aus Wien Militär- und Polizeiverstärkungen nach Krems beordert worden sein.

Das amtliche österreichische Communiqué.

WB. Wien, 19. Juni. Die Amtliche Nachrichtenstelle meldet: Der Bundeskanzler Dr. Dollfuß rief sofort nach Erhalt der Nachricht von dem Anschlag auf eine Hilfspolizei in Krems den Ministerrat zusammen, der bis in die späten Abendstunden tagte. Der Sicherheitsminister berichtete, daß die polizeiliche Untersuchung und teilweise Geständnisse der Verhafteten bezüglich der letzten Sprengstoffattentate in Wien einwandfrei erwiesen haben, daß die Teilnehmer an diesen Attentaten der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei und deren Schutzstaffeln (SS- und SA-Abteilungen) angehören. Auf Grund dieser Tatsachen beschloß der Ministerrat, die SA- und SS-Abteilungen sowie den Vaterländischen Schutzbund aufzulösen und der österreichischen Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) jede Betätigung in Oesterreich und insbesondere auch die Bildung irgendwelcher Parteiorganisationen zu verbieten. Damit sind auch alle Abzeichen der Partei verboten. Bezüglich der Vorfälle in Krems sind alle Maßnahmen getroffen worden, um Weiterungen restlos zu verhindern. Die strengste Untersuchung ist eingeleitet.

WB. Wien, 20. Juni. (Zuntzpruch.) Der Haupttäter in dem Kremsener Attentat ist noch in der Nacht in der Person des 18jährigen Lehrlings Josef Hofels festgenommen worden. Dieser hatte die beiden zusammengekauften Handgranaten von seinem Bruder Hans, der der Garnison Krems als Wehrmann angehört, erhalten. Die dritte Handgranate war von einem 17jährigen Burken geworfen worden, der aber noch flüchtig ist. Hans Hofels war Zeuge des Anschlages und gab den beiden Tätern Anweisungen zum Werfen der Handgranaten.

Noch in der Nacht wurde die gesamte Bezirksparteileitung der NSDAP. in ihren Wohnungen verhaftet und heute früh im Militärkriminalwagen nach Wien in das Landgericht gebracht. Unter

den Verhafteten befindet sich ein aktiver Oberleutnant der Gar- nison Krems, Brandner, und der Chefredakteur der „Land- zeitung“ in Krems, Dr. Faber. Insgesamt wurden 18 führende Personen der NSDAP in Krems verhaftet.

Wien, 19. Juni. Zu dem Bombenwurf gegen eine Gruppe Hilfspolizisten in Krems wird weiter bekannt, daß es sich um eine Gruppe der als Hilfspolizisten in Ausbildung stehenden Christlich-Deutschen Turnerstaffel handelt, die auf dem Schießplatz in Maunthal eine Übung abgehalten hatte. Von einem Waldhang herab wurden zwei zusammengebundene Hand- granaten auf die Abteilung geworfen. Beide Granaten explo- dierten. Nach einer amtlichen Feststellung wurden 16 Verletzte ins Krankenhaus eingeliefert, davon sind drei schwer verletzt.

Geständnis des Kremser Attentäters.

Wien, 20. Juni. (Kunstsprache.) Eine Verlautbarung des Sicherheitsdirektors für Niederösterreich zu dem Vorfall in Krems besagt, daß der in Haft genommene Haupttäter, der 21jährige Handelsangestellte Herbert Moser in Krems, der SA- Scharführer des nationalsozialistischen Pioniersturms 749 sei, ein Geständnis abgelegt habe. Moser, der selbst durch Sprengklüfte eine leichte Verletzung an der Wange erlitten hat, soll weiter zu- gegeben haben, daß an dem Attentat ein zweiter SA-Mann des Pioniersturms, Adolf Weichselbaum, mitgewirkt hat. Nach Weichselbaum wird gefahndet.

Im Verlaufe der Nacht wurden in Krems 20 weitere Ver- haftungen von Angehörigen der nationalsozialistischen Partei vorgenommen.

Neuer Sprengstoffanschlag südlich von Wien.

Wien, 20. Juni. (Kunstsprache.) Auf eine Holzbrücke über die Flugbahn Steing-Kaltenleutgeben am Rande des Wiener Waldes, südlich von Wien, wurde heute nacht gegen 1 Uhr ein Sprengstoffanschlag verübt, der die Holzbrücke zer- störte und das Mauerfundament stark beschädigte. Die Eisen- bahnschienen blieben unverletzt. Die Täter sind entkommen.

Der Eindruck in Berlin.

Berlin, 19. Juni. In Berliner politischen Kreisen hat das Verbot der NSDAP in Österreich keine besondere Ueber- raschung ausgelöst. Die Vorgänge der letzten Wochen haben be- wiesen, daß die Regierung seit langem auf dieses Ziel hinar- beite. Ohne Beweise dafür zu erhalten, sind von österreichi- scher amtlicher Seite die Anschläge, die sich u. a. in Innsbruck, in Wien und heute in Krems ereigneten, den Nationalsozialisten zur Last gelegt worden, um auf diese Weise Maßnahmen gegen die Partei ergreifen zu können. Die österreichischen National- sozialisten haben ihrerseits demgegenüber wiederholt mit aller Entschiedenheit erklärt, daß sie mit den Attentaten nichts zu tun hätten und jede Illegalität aufs schärfste mißbilligten. Wenn sich die österreichische Regierung trotzdem dazu entschlossen hat, der NSDAP jede Betätigung in Österreich zu untersagen und die nationalsozialistischen Formationen aufzulösen, so muß ihr die Verantwortung für dieses Verbot überlassen bleiben, dessen Fol- gen noch nicht abzusehen sind. Der Vormarsch der nationalsozia- listischen Bewegung in Österreich wird allerdings auf diesem Wege nicht aufgehalten sein.

Gründung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

Berlin, 19. Juni. Der Reichsverband der Deutschen Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände haben sich zum Reichsverband der Deutschen Industrie zusamen- geschlossen und dem Reichsfinanzminister durch die beiden bisherigen Vor- sitzenden eine entsprechende Erklärung übermittelt. Der weitere Ausbau des so geschaffenen industriellen Reichsverbandes und seine Ein- fügung in die berufsständische Gesamtordnung der deutschen Wirtschaft wird nach den Grundgedanken des in der Entwicklung be- griffenen berufsständischen Aufbaus erfolgen. Im Sinne der von dem Reichsfinanzminister wiederholt dargelegten Anschauung über den Neuaufbau der deutschen Wirtschaft, die diesem Schritt der deut- schen Industrie zugrunde liegen, wird die Arbeit des neuen Reichs- verbandes der Deutschen Industrie auf der Grundlage der Anerkennung des Gedankens positiver und vertrauensvoller Gemeinschafts- arbeit der in der Produktion tätigen Menschen beruhen.

Sonnenschein — mit Eis „geheizt“.

Eine umwälzende „Schöpfungstheorie“.

Von Dr. Herbert Ritsch Lausl.

Es liegt im Wesen des menschlichen Fortschritts auf allen Gebieten des Lebens, das Alte und Erprobte durch Neues und Besseres und unermesslich zu ersetzen. Die Geschichte lehrt an zahllosen Beispielen, daß gewaltige Gedankengebäude, die im Laufe von Jahrhunderten kunstvoll errichtet worden waren, in sich zusammenstürzten, weil ein winziger Teil ihres Fundaments sich als falsch erwies.

Die größten Forscher und Philosophen aller Zeiten haben nach dem Werden und Vergehen von Welt und Weltkörpern geforscht. Sie haben Theorien aufgestellt und von unbeweis- baren Voraussetzungen abhängig gemacht. Jedermann kennt die weitbekannte Theorie von der Existenz des Weltäthers, jenes unbekannten, masselosen und schwerelosen Stoffes, der der Träger aller interplanetarischen und kosmischen Strahlen sein soll. Nimmt man nun an, daß statt jenes geheimnisvollen Äthers der wohlbekannte Wasserstoff den Weltraum in feinsten Verteilung erfüllt, so hat man die Voraussetzung für eine große Zahl von überaus bedeutsamen Schlüssen, die zu hochinteressanten und überraschenden Angaben und Erklärungen für viele Erscheinun- gen des Weltgeschehens Anlaß geben.

Der Forscher Hanns Hörbiger hat, von dieser Voraussetzung ausgehend, seine bekannte Welttheorie entwickelt, die feststeh- end genug ist, um sich mit ihr zu beschäftigen. Für ihn gibt es keinen Äther, sondern nur Wasserstoff und Weltraum, der überall, wo er Sauerstoff findet, sich mit diesem zu Eis verbindet.

Hörbiger hat nicht mehr und nicht weniger behauptet, als daß die Sonne mit Eis geheizt wird. Eiskörper, in den Schwer- bereich der Sonne gelangt oder in diesem gebildet, fliegen in ihre glühende Wanne hinein. Eine abgekühlte Hülle bildet sich um das Eis, das in dieser sehr rasch erhitzt wird. Wasserdampf von ungeheurer Spannung bildet sich, ohne sich ausdehnen zu können. Dann kommt es zu einer kräftigen Wasserexplosion, die den Weg zur Sonnenoberfläche aufreißt. Der Sauer- stoff des Dampfes verbindet sich mit glühendem Metall, und eine Fontäne aus glühendem Wasserstoff springt bis zu 50 000 Kilometer hoch. Dieser Vorgang ist nichts anderes als eine der zu beobachtenden Protuberanten der Sonne. Wie man spektroskopisch einwandfrei festgestellt hat, ist es tatsächlich glühender Wasserstoff, der bei diesen Explosionen aus der Sonne heraus- schiesst. Und der reißt wieder um glühende Sonnenmasse mit sich, die den absorbierten Sauerstoff nach dem Erkalten im Weltraum wieder abgibt, so daß erneute Eiskörper eintreten kann. Feinster Eisaub bildet sich und wird, soweit er sich nicht weiter verdichtet, durch den Druck der Sonnenstrahlung in den Weltraum getrieben.

Wenn man Hörbiger glauben kann, ist es nur den Eisaub- mengen, die von der Sonne her in den Bereich der Erde drin- gen, zu verdanken, daß die Meere nicht eingetrocknet und die Wasservorräte nicht spurlos verschwunden sind. Durch Oxydie-

Deutschland verläßt die Arbeitskonferenz.

Es wird Genugtuung für Beleidigungen verlangt.

Genf, 19. Juni. Dem Präsidenten der 17. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz hat der deutsche Regierungs- vertreter, der deutsche Arbeitgebervertreter und der deutsche Ar- beitnehmervertreter heute folgende Erklärung zugehen lassen:

Zu Beginn der Konferenz sind in einer Gruppensitzung der Arbeitnehmer überaus schwere Beleidigungen gegen Deutschland und seine Delegierten gefallen. Diese sind, wie nun in aller Deutlichkeit gesagt werden muß, von dem Vorsitzenden der Gruppe, trotz der Bitte um Zurückweisung und um Schutz der deutschen Delegation bis jetzt nicht zurückgewiesen worden.

Anschließend daran brachten Genfer Zeitungen Äußerungen, die der deutsche Arbeitnehmervertreter, Herr Dr. Leu, auf einer Pressebesprechung getan haben soll. Herr Dr. Leu hat alle ihm unterstellten Äußerungen entschieden in Abrede gestellt und öffentlich demontiert. Darüber hinaus ist von den maßgebenden deutschen Stellen erklärt worden, daß Deutschland größtes Wert lege auf freundschaftliche Beziehungen zur Bevölkerung aller Länder, insbesondere auch zu den südamerikanischen Staaten.

Dessen ungeachtet wurde in sogenannten offiziellen Tagungen der Arbeitnehmergruppe der Konferenz, zu denen man den deutschen Delegierten den Zutritt brüskt verweigerte, der abge- tane Vorfall wiederholt besprochen und alsdann von dem Vor- sitzenden dieser Gruppe öffentlich behandelt. Diese sogenannten offiziellen Tagungen sind durch Verlautbarungen in den amt- lichen Drucksachen der Konferenz zustande gekommen, obwohl wir gegen den nicht korrekten Vorgang zu verschiedenen Malen, lei- der vergeblich, bei zuständiger Stelle Einspruch erhoben haben.

Wir erblicken in den bezeichneten Vorfällen eine schwere Be- leidigung der deutschen Abordnung in ihrer Gesamtheit.

Angesichts dieser Sachlage sieht sich die deutsche Delegation gezwungen, die Konferenz zu verlassen. Sie bedauert lebhaft, an der sachlichen Arbeit, zu der sie sich wiederholt und einseitig bereitwillig hat, solange verhindert zu sein, als den deutschen Forderungen nicht Genüge getan und den berechtigten Beschwer- den nicht abgeholfen worden ist.

Genf, 19. Juni 1933.

gez. Hans Engel, Mansfeld, Vogel, Dr. Robert Leu.

Krupp Führer des neuen Reichsverbandes der Industrie.

Berlin, 20. Juni. (Kunstsprache.) Wie wir erfahren, kann es schon heute als feststehend bezeichnet werden, daß der Präsident des bisherigen Reichsverbandes der deutschen In- dustrie, Dr. Krupp von Bohlen-Halbach, die Führung des soeben gegründeten Reichsverbandes der deutschen Industrie, der den Reichsverband der Industrie und die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände umfaßt, übernehmen wird.

Deutschland.

Berufung in das preußische Kultusministerium.

Berlin, 19. Juni. Die Studienrätin an der Oberreals- schule des Paulstifts in Hamburg, Fräulein Hedwig Jorster, Leiterin des weiblichen Schul- und Erziehungswesens im National- sozialistischen Lehrerbunde (Reichsleitung) und erste Vorsitzende des Reichsverbandes der Lehrerinnen an beruflichen Schulen, ist als Hilfsreferentin in das preußische Kultusministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung berufen worden.

Der Deutsche Ostmarkenverein tritt zum Bunde Deutscher Osten über.

Berlin, 19. Juni. Der Deutsche Ostmarkenverein hat in seiner letzten Hauptversammlung den Beschluß gefaßt, sich dem Bund Deutscher Osten anzuschließen.

Auflösung der Pressekonferenz.

Berlin, 20. Juni. (Kunstsprache.) Die Pressekonferenz, die mittags in Anwesenheit von Mitgliedern der Reichsregierung abgehalten wird, ist heute aufgelöst worden. Der Leiter der Pressestelle im Propagandaministerium Dr. Jahnke teilte nach der erfolgten Auflösung mit, daß er eine neue Konferenz ein- berufe, die unter seinem Vorsitz stehen werde.

Die Bedeutung der Neuordnung liegt darin, daß bisher die Pressekonferenz als ein selbständiges Gebilde in Erscheinung trat, das seinen eigenen Vorsitzenden wählte, der seinerseits wieder durch einen ebenfalls gewählten Verwaltungsausschuß unterstützt wurde. Künftig fällt diese Selbstständigkeit weg, und die täglichen Konferenzen, zu denen auch in Zukunft festgehalten werden soll, kommen Empfindungen bei der Reichsregierung gleich. Die Leitung dieser Konferenzen liegt naturgemäß dann in der Hand des zu- ständigen Regierungsvertreters, des Leiters der Pressestelle beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Jahnke. Die Neuordnung stellt also eine Anpassung an die Grund- sätze des neuen Deutschlands dar, eine Uebertragung des Führer- prinzipiums auch an diese Institution.

Betriebsabwanderungen ins Ausland.

Warnung des Deutschen Industrie- und Handelslages.

Berlin, 19. Juni. Der Deutsche Industrie- und Handelslages nimmt in einer Notiz zu Betriebs- abwanderungen aus Deutschland Stellung und be- tont, daß ein solches Vorgehen in einem Zeitpunkt wie dem gegenwärtigen an Landesverrat grenze, denn es werde nicht nur die Beschäftigung der bisher in den Betrieben tätigen deutschen Arbeiter unmöglich, sondern es entziehe in kür- zer oder längerer Zeit auch für die deutsche Ausfuhr ein neuer Weltmarkt.

Der Deutsche Industrie- und Handelslages habe weiter fest- gestellt, daß Firmen, insbesondere aus den Spezial- industrien, die auf Grund umfangreicher Propaganda und verlockender Angebote, vornehmlich zum Erwerb von Fabrik- grundstücken veranlaßt, im Ausland Betriebe er- richtet hätten, schwer enttäuscht und heute genötigt seien, diese Betriebe zu liquidieren und wieder zurückzuver- legen.

Die Verlegung der polnischen Eisenbahndirektion aus Danzig soll endlich erfolgen.

Danzig, 20. Juni. (Kunstsprache.) Die Bezirksdirektion der polnischen Staatsbahn in Danzig gibt jetzt die Termine für die Ueberführung der Direktion ins polnische Staatsgebiet bekannt. Die Direktion wird am 1. August und am 1. Septem- ber teils nach Bromberg, teils nach Thorn verlegt.

Schweres Autounglück in Württemberg.

Fünf Tote.

Freudenstadt, 20. Juni. Auf der Chaussee bei Freudenstadt ereignete sich gestern Abend ein furcht- bares Autounglück, dem fünf Personen zum Opfer fielen. Die Blenden, die im Kloster Heiligenbrunn unter- gebracht sind, machten in Begleitung von Schwestern einen Auto- ausflug. Auf dem Rückwege geriet das mit 41 Personen besetzte Auto aus der Fahrbahn und stürzte die sehr steile Böschung hinunter. Das Auto überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Fünf Personen, vier Männer und ein Mädchen, alles Blinde, wurden sofort getötet. Ein Schwerverletzter und mehrere Leichtverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht.

inneren Planeten, welche der Sonne am nächsten sind, also Venus, Erde, Mars, haben ein so hohes spezifisches Gewicht, daß man allgemein einen sehr starken metallischen Kern in ihrem Innern vermutet. Die äußeren Planeten dagegen wie Jupiter, Uranus, Neptun haben ein spezifisches Gewicht, welches dem des Wassers nahekommt. Daraus schließt man, daß sie nur einen sehr kleinen Metallkern besitzen und von einem gewaltigen Eismantel umgeben sind. Hörbiger erklärt diese Erscheinung nach seiner Lehre recht plausibel: Ein Teil der zur Sonne fallenden Eiskörper werden von den Planeten abgelenkt und gewissermaßen abgefangen. Das geschieht in umso größerer Nähe, je weiter der Planet von der Sonne entfernt ist, weil dann die Anziehungskraft der Sonne schwächer ist. Danach sollen die riesigen Außenplaneten unseres Systems eine Art Schutz für die Erde sein, der aber dann versagt, wenn auf der Erde abgewandten Seite sich gerade kein Außenplanet befindet. Besonders die Umlaufzeit des Jupiter mit 11½ Jahren soll dabei eine wichtige Rolle spielen und auf der Erde durch schwere Un- wetter und Hagelkatastrophen erkennbar sein.

Auch mit dem Monde hat sich die Welttheorie eingehend beschäftigt. Nach ihr ist er früher ein Planet der Sonne ge- wesen, bevor er ein Trabanten der Erde wurde. Da die Bahn aller Planeten eine feingewundene Spirale darstellt, müssen diese schließlich einmal in den Zentralkörper stürzen. Genau daselbe gilt auch für den Mond. Aber schon die vergrößerte Annäherung eines Trabanten an die Erde würde verheerende Folgen haben. Die Kräfte von Flut und Ebbe würden sich ver- taufschachen und ganze Kontinente mehrmals am Tage über- fluten.

Katastrophen wie die Eiszeit, die Sintflut oder das Ver- schwinden des Erdteils Atlantis werden auf solche Ursachen zurückgeführt. Man nimmt sogar an, daß bisher nicht weniger als vier Monde auf die Erde gestürzt sind und hier die größten Umwälzungen hervorgerufen haben. Von der biblischen Sint- flut wird im Gegensatz dazu allerdings angenommen, daß sie die Folge einer geologischen Veränderung auf der Erde selbst war. Nach dieser Auffassung ist ein Binnenmeer, welches die heutige Wüste Gobi erfüllt hat, ausgelaufen und hat sich in gewaltiger Flut bis nach Vorderasien hin ergossen.

Durch diesen Ausbruch ist aber die Welttheorie hinsicht- lich anderer Fluten keineswegs widerlegt. Kann die Lehre mit ihren interessanten Folgerungen überhaupt widerlegt wer- den? Wahrscheinlich nur, wenn es gelingt, ihre Voraus- setzung zu widerlegen und zu beweisen, daß der sogenannte Weltäther kein feinstverteilter Wasserstoff sei. Diese Frage aber sollte hier gar nicht erörtert werden.

Vortrag.

Ueber den „Schutz des geistigen Eigentums im dritten Reich“ spricht auf Einladung der Solinger NSDAP-Kreisleitung am morgigen Mitt- woch bei Gröhl, Solingen, Prof. Dr. Grün vom Gewerkschaftsrat Düsseldorf. Näheres siehe heutige Anzeige.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Das Stahlhelmverbot in Solingen.

Von dem Verbot der Stahlhelmorganisationen im Regierungsbezirk Düsseldorf, über das wir an anderer Stelle berichteten, wurden auch die Solinger Ortsgruppen betroffen. So besetzten SA-Leute heute mittag die Geschäftsstelle des „Stahlhelms“ im Ortsbezirk Wald.

Wie wir weiter erfahren, hat das Verbot aber bisher keinen Einfluß auf den an verschiedenen Stellen des Solinger Bezirks und in Burg vom „Stahlhelm“ durchgeführten freiwilligen Arbeitsdienst. Es handelt sich hierbei bekanntlich in erster Linie um Kulturarbeiten und Aufforstungen, die bis heute noch nicht eingestellt wurden.

Auch der Bauer muß helfen!

Die Kreisbauernschaft Groß-Solingen bittet uns um Veröffentlichung des folgenden Aufrufs:

Den Kämpfern um Deutschlands Freiheit und um die Freiheit der deutschen Scholle, den erwerbslosen und notleidenden Mitgliedern der nationalen Kampfbünde gebührt eine Erholung auf dem Lande.

Hier muß der Bauer helfen!

Es gilt, dem Führer und Volkstanzler Adolf Hitler und seinen Kämpfern der Bauern Dankbarkeit zu zeigen.

Bares Geld kann der Bauer nicht geben.

Euer Hilfswerk soll sein: Nehmt einen Kämpfer der nationalen Verbände für eine oder mehrere Wochen in eure Hausgemeinschaft auf. Einen Platz im Hause und am Tische hat doch noch mancher Bauer!

Auch der Rheinische Bauernstand wird bei diesem Hilfswerk nicht zurückstehen.

Kein rheinischer Bauer darf sich dieser sozialen Pflicht entziehen.

Die Verbundenheit von Stadt und Land im Geiste wahrer Volksgemeinschaft wird durch die Aufnahme erholungsbedürftiger Kämpfer aus den Großstädten in Bauernfamilien ihren stärksten Ausdruck finden.

Jeder Bauer melde seine Hilfsbereitschaft den Geschäftsstellen der Kreisbauernschaften.

Luzen, Landesbauernführer Rheinland.

Es wird erwartet, daß auch im hiesigen Bezirk obiger Aufruf den gewünschten Erfolg hat. Schriftliche Erklärungen über die Bereitwilligkeit der einzelnen Bauern unter Angabe, für wie viele Personen und für welche Zeit Aufnahme gewährt wird, sind der Kreisgeschäftsstelle in Opladen, Bahnhofstraße 26, einzureichen. Genaue Anschriften sind dabei erforderlich.

Gleichhaltung des Mieterwohnvereins e. V. von Groß-Solingen.

Ueber die Außerordentliche Generalversammlung des Mieterwohnvereins Groß-Solingen e. V. vom 24. Mai 1933 geht uns folgender Bericht aus:

Der Vorsitzende Müller eröffnete die Versammlung und erteilte zunächst dem Mieterfreund Eden das Wort, der die Lage schilderte, in der sich der Mieterverein nach der Verhaftung des früheren Geschäftsführers befindet und nach Auflösung des Westdeutschen Mieterverbandes befindet. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Wahl und Bestätigung des neuen Vorstandes erklärte der Vorsitzende Müller, daß die Namen des neuen Gesamtverbandes der Politischen Polizei vorgelesen hätten und Einwendungen nicht gemacht worden wären. Geschäftsführer Gluche legte dar, wie notwendig eine Vertretung der Mieter sei, bewies am besten die große Zahl der Mitglieder, die täglich im Büro Burgstraße 23 um Beratung und Unterstützung von Schriftstücken nachsuchten. Der neue Vorstand sowie die Geschäftsführung gaben die Gewähr dafür, daß sie in dem neuen Geist in staatsaufbauendem Sinne für die Mieter tätig seien. Hierauf wurde der Gesamtverband einstimmig bestätigt.

Zum Kassenbericht führte Mieterfreund Eden aus: Nach Auflösung des Westdeutschen Mieterverbandes und Verhaftung des früheren Geschäftsführers des Verbandes wurden die Bücher durch die Politische Polizei beschlagnahmt, so daß sich nur vom 1. Januar bis 1. Mai ein Kassenbericht geben ließ, welcher mit einem Minus von 245 RM. abschließt, weil im April die Kasse eingestellt werden mußte. Die Kasse ist wieder freigegeben, so daß in die Finanzlage wieder Ordnung kommen wird. Mieterfreund Sartmann, Remscheid, äußerte sich über die Mieterinteressen und ermahnte die Anwesenden, im neuen Geiste mitzuarbeiten.

Dann hielt Pa. Karl Kaltenhäuser vom Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes einen Vortrag über Gleichhaltung von Hausbesitzern und Mietern, über Ständebetterstellung, über Grund- und Bodenpekulation usw. Dem interessanten Vortrag folgten die Anwesenenden mit großem Interesse. An der Aussprache beteiligten sich die Mieterfreunde Eden, Schönefeld und Gluche, welche Lektoren dann noch wertvolle Aufklärungen über Mieterfragen gaben. Hierauf wurde die Gleichhaltung von Pa. Kaltenhäuser vollzogen.

Bei Punkt 4, Wahl der Revisoren, schlug Mieterfreund Eden vor, die Revisoren aus den Ortsgruppen zu wählen. Vorge schlagen wurden Solingen-Nord und Süd, was auch angenommen wurde. — Zum Punkt Beschlusses gab ein Mitglied die Schitanen seines Vermieters bekannt. Nach einigen kleinen Anfragen von Mitgliedern schloß der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung mit einem Sieg-Heil auf unseren obersten Führer.

Gleichhaltung im Einzelhandel mit Tabakwaren.

Eine Kundgebung der Ortsgruppe Solingen.

Der Gau Mittelrhein, im ehemaligen „Verband deutscher Zigarren-Laden-Inhaber e. V., Sitz Hamburg“, hielt kürzlich in Andernach seinen Goutag ab. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Ueberleitung des Gaus in den neuen Reichsverband des deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren e. V., Sitz Berlin, sowie die Bestätigung des am 3. Mai in Köln gleichgeschalteten Gauvorstandes. Der neue große „Reichsverband“ umfaßt alle bisherigen Branche-Verbände und ist von der Reichsleitung des „Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes“ als die alleinige Vertretung des deutschen Einzelhandels mit Tabakwaren anerkannt. Die Tagung, welche der neue Gauführer, Josef Reis, Aachen, leitete, war aus allen Teilen der Rheinprovinz sehr stark besucht. Der Geschäftsführer des bisherigen Gaus, Toni Born, Köln, gab den umfangreichen Jahresbericht, der sich zu einer kritischen und abschließenden Betrachtung erweiterte, besonders in bezug auf die im letzten Jahr geleisteten Arbeiten zum Wohle des Standes. Wenn diese Arbeiten nicht zu dem gewünschten Erfolg kamen, so hat das einmal daran gelegen, daß man in weiten Kreisen des Volkes nicht die Bedeutung eines gefunden Mittelstandes erkannt hat; infolgedessen ist die Politik

Der 2. Tag des Paefite-Prozesses.

Eingehende Erörterungen über „Umbuchungen“. — Gegenläge zwischen Zeugen und Sachverständigen.

Die heutige Vormittagsverhandlung.

Im Prozeß gegen den Stadtschreiber Paefite von Solingen wurde, wie bereits berichtet, am Montag voriger Woche vor der Wuppertaler großen Strafkammer verhandelt. Der Prozeß wurde damals in den Abendstunden auf heute vertagt.

Auch zum zweiten Verhandlungstag ist der Andrang des Publikums wieder recht groß. Eine Reihe neuer Zeugen ist von der Staatsanwaltschaft geladen. Die Verhandlung beginnt mit dem Aufruf und der generellen Ermahnung der Zeugen.

Der Vorsitzende rekapituliert darauf kurz den Verlauf des ersten Verhandlungstages. Der Angeklagte hat zugegeben, daß er von dem Sachverständigen Busch mehrere tausend Mark erhalten hat. Die Erlaubnis zu der privaten Tätigkeit habe er von Oberbürgermeister Dide bekommen.

Als erster Zeuge wird Ohliger vernommen, der früher Angestellter bei der Solinger Firma H. war. Er bekundet, daß Mitte 1931 Paefite und Busch bei dem Inhaber Haug erschienen sei. Ein Betrag von 8000 Mark, der kurz vorher in das Privatkontor gereicht wurde, war nach dem Weggang der beiden Herren nicht mehr da.

Der Zeuge Haug gibt an, daß er nur an Busch Geld gegeben habe, mit dem er eine 10prozentige Erfolgsprovision vereinbart hatte. Paefite habe nie Geld von ihm bekommen. Zwar habe ihn der Angeklagte einmal um ein Darlehen von 700 Mark angegangen, doch habe er dieses auch in zwei Raten zurückgezahlt, nachdem einmal ein Wechsel zu Protest gegangen war. Busch habe ein Erfolgshonorar von 12000 Mark bekommen. Haug wußte allerdings nicht, daß B. als amtlicher Sachverständiger in seiner Angelegenheit tätig gewesen war. Der Zeuge wird nachträglich vereidigt, nachdem er seine Bereitwilligkeit ausgesprochen hatte.

Daraufhin wird der Sachverständige Ernst Busch vernommen. Der Vorsitzende weist ihn daraufhin, daß ein sehr starker Verdacht wegen unlauterer Nachschaffungen beim Besatzungsamt Solingen bestünde und stellt es frei, von der Aussageverweigerung Gebrauch zu machen. Auf die Frage, ob Paefite von Busch Geld erhalten habe, sagt dieser, daß er B. natürlich entschädigt habe, weil dessen Arbeit in seinen freien Stunden geleistet wurden. Das Besatzungsamt war damals aufgelöst und B. beim Gas- und Wasserwerk und beim Steuerbüro tätig. Es wurde bis spät in die Nacht und oft bis zum Morgen gearbeitet und nach dem Satz, daß jede Arbeit ihres Lohnes wert ist, habe ich es für selbstverständlich gehalten, Paefite zu entschädigen. Der Vorsitzende schneidet den Fall Wagner an. Busch erzählt, daß Wilhelm Wagner ihn und seinen Bruder um ein Darlehen von 1000 RM. gebeten habe, das sie beide auch gegeben hätten. Bis heute sei noch kein Pfennig zurückgezahlt. Immer wieder seien sie auf den Prozeß vertrieben worden. Busch wird von dem Vorsitzenden, Beisteller und Sachverständigen einem eingehenden Verhör unterzogen, das darauf hinausläuft, darzutun, daß Busch als amtlicher Gutachter zugleich privat in Schadenssachen tätig war und dafür, neben seinen amtlichen Gebühren, auch private Vergütungen erhalten habe. Im Falle H. waren das 12000 RM. Nach Schluß der Vernehmung dieses Zeugen wird der Beschluß verkündet, daß er wegen dringenden Verdachts der Begünstigung unvereidigt bleibt.

Die Ehefrau Busch sagt aus, daß Paefite oft abends erschienen und bis in die Nacht herein mit ihrem Manne gearbeitet habe, auch Samstags nachmittags und sogar ganze Sonntage hindurch. Die Zeugin wird nachträglich vereidigt.

Die vernommenen Zeugen werden daraufhin förmlich entlassen.

Der Fall der Umbuchung der 36000 R.-M.

Als erster Zeuge wird Hugo Morsbach, Finanz- und Kassendirektor in Solingen, vernommen, der seit 1885 bei der Stadt Solingen tätig ist. Als er auf die übliche Weise ermahnt wird, weist er darauf hin, daß er alter Beamter sei und nichts zu verschweigen habe. Der Zeuge ist seit 1903 im Kassendienst tätig. Er hatte u. a. die Aufgabe, die von Paefite angefertigten Anweisungen gegenzuzeichnen. Das war mehr eine formelle Angelegenheit, da er nicht jeden einzelnen Fall nachprüfen konnte. Der Zeuge betont, daß ihm nie eine „Umbuchung“ in den Paefiteschen Anweisungen merksam geworden sei, sonst wäre er dagegen eingeschritten.

Der Fall der Umbuchung ist recht kompliziert und wird eingehend durchgesprochen. Bekanntlich wurde ein Betrag von 36000 RM. vom Konto der Besatzung auf Lebensmittelfonto ins Extraordinarium gebucht, wo sich schon ein Betrag von 80000 RM. befand. Der Zeuge bezeichnet das als eine technische Umbuchung aus reinen Zweckmäßigkeitsgründen, die absolut unbedenklich sei. Dem Vorsitzenden erscheint es dagegen als merkwürdig, daß

des letzten Jahrzehnts zum größten Teil mittellandsfeindlich gewesen.

Der Gauführer ernannte dann auf Grund des Führerprinzips den neuen Vorstand, der aus 9 Herren besteht, bestimmte weiter den bisherigen Geschäftsführer Toni Born, Köln, zum Geschäftsführer des neuen Gau Rheinland, mit dem Sitz in Köln und gleichzeitig zum Stellvertreter des Führers. Er stellte fest, daß der Vorstand sich zu 51 Prozent aus Mitgliedern der NSDAP. zusammensetzt. Der Führer gab dann die neuen Satzungen bekannt, die auf dem System von Vlod, Jelle und Satzungen aufgebaut sind und erklärte anschließend den alten Gau für aufgelöst und in den Reichsverband übergeleitet. Er bestimmte weiter, daß alle Tabakwarenpreisgeschäfte ab 1. Mai 1933 ihre Aufnahme in den Reichsverband nachzusuchen hätten. Wer sich weigert, freiwillig einzutreten, müsse die Beiträge nach erfolgter Ueberführung in die Zwangsorganisation nachbezahlen. Wer ernten wolle, müsse auch mitfassen. Der Goutag stimmte einmütig allen neuen Maßnahmen zu.

Wie wir von der „Ortsgruppe Groß-Solingen“ dieses Verbands hören, findet am Donnerstag, den 22. Juni, abends im Saale des Restaurants „Athenischer Hof“ (früher „Reichspost“), am Schlagbaum, in Gemeinschaft mit dem „Kampfbund“ zur Durchführung der vorstehend berichteten Neuorganisation eine Kundgebung statt, zu welcher jeder Inhaber eines Zigarren-Spezial-Geschäftes in Groß-Solingen in seinem eigenen Interesse erscheinen sollte. Der berufstätige Aufbau verpflichtet jeden Gewerbetreibenden, also auch den Zigarrenhändler, sich innerhalb seiner Berufs-Organisation, die zu einer Zwangsorganisation ausgebaut wird, rechtzeitig mit der Neuordnung der Dinge vertraut zu machen, um sich nicht später eine Benachteiligung seiner Existenz vorwerfen zu müssen.

Aus dem Solinger Bezirk

Festlicher Empfang der siegreichen Solinger Sänger.

Wie wir bereits gestern in „Solinger Stadtanzeiger“ mitteilten, konnten auf dem Gesangswettbewerb zu Weich bei Engers die beiden Solinger teilnehmenden Vereine MGV. „Vergiliger Sängerbund“ Dorperhof und „Quartettverein Solingen“ trotz schwerer Konkurrenz eine Anzahl von Preisen, Ehren-

die 36000 RM. auf das Lebensmittelfonto gebucht wurden, weil dort schon 80000 RM. auf der Gegenseite vermerkt waren. Das erweckt den Anschein, so sagt er, daß die 36000 RM. Debet durch das Credit von 80000 RM. aufgehoben sei, womit auch die Angelegenheit der Forderung von ausstehenden 36000 RM. in die Verrentung verschwunden sei. Der Zeuge wendet sich entschieden gegen diese Auffassung, die nur jemand haben könne, der nichts von den Dingen verstehe. Er vermute, daß der Staatsanwaltschaft mit gewisser Absicht ein Verdacht unterstellt worden sei, um ihm persönlich etwas anzuhängen. Bürgermeister Weich habe nur Anstoß genommen, weil er als angelernter Beamter nichts von den Dingen verstand. Der Zeuge behauptet, daß alles in Ordnung gewesen sei, wenn man nicht zu Disziplinarmitteln gegriffen habe. Paefite würde wahrscheinlich auch die 36000 RM. für die Stadt Solingen hereingebracht haben.

Zeuge Rohl, Stadtmann, wird auch als Sachverständiger gehört. Vom „Verschwinden“ des Betrages im Konto kann man eigentlich nicht sprechen. Durch die Umbuchung wäre das Besatzungsfonto ausgeglichen worden. Eine Verbindung von Besatzungs- und Lebensmittelfonto bestand schon seit dem Jahre 1922. — Es entspinnt sich eine längere Auseinandersetzung rein „buchungswissenschaftlichen“ Charakters. Der Vorsitzende bemerkt, daß er absichtlich ausführlich darüber sprechen lasse, obgleich Paefite mit den Dingen direkt wohl nichts zu tun habe.

Zeuge Hoppe, Stadtobersekretär in Solingen, sagte aus, daß die Anregung zu der Umbuchung von seinem Kollegen Rothen gegeben worden sei. Grund war die Vereinfachung der Buchung. Er habe das vorgetragen und die übergeordneten Beamten hätten dem zugestimmt.

Sachverständiger Weidmann sagt aus, daß die 36000 Mark aus überzahlten Gutachtengebühren resultieren. Er vertritt klar den Standpunkt, daß mit der Umbuchung auf das Lebensmittelfonto das Debet von 36000 Mark glatt verschwunden sei, weil sich eben auf der Gegenseite noch ein bedeutenderes Plus befand.

Demgegenüber sagt Hoppe noch einmal, daß die Anregung von seinem Kollegen Rothen ausgegangen sei und rein buchungs-technischen Charakter habe.

Auf Antrag des Verteidigers soll der Zeuge auch in der Mittagsverhandlung gehört werden. Er, wie Morsbach, bleiben einstweilen unvereidigt. Die Verteidigung beantragt die Ladung Rothen für den Nachmittag und wird dabei vom Vorsitzenden auf den Weg der schriftlichen Eingabe verwiesen.

Um 12 Uhr tritt eine kurze Pause ein.

Nach Wiedereintritt in die Verhandlung werden die Fälle der Sachverständigen gebührend aufgeführt. Dem Angeklagten wird der Vorwurf gemacht, nachträglich Zinsforderungen von Sachverständigen angewiesen zu haben, wozu er nicht befugt war und dadurch die Stadt Solingen um rund 36000 Mark geschädigt zu haben. Paefite gibt nochmals eine kurze Darstellung, wie er zu der Zahlung von Verzugszinsen gekommen sei. Die Sachverständigen mußten in den Jahren 1923—25 monatlang, ja über ein Jahr, auf die Zahlung ihrer Gebühren warten. Paefite stand auf dem Standpunkt, daß den Gutachtern wegen dieser Verzögerung, die wesentlich Schuld der Stadt war, das Reiches war, eine Entschädigung zustand. Es wurde dabei festgestellt, daß dem Angeklagten ein Verbot zur Zinszahlung bekannt war. Ebenfalls, daß eine gerichtliche Entscheidung dieserhalb schwebte. Als erster Zeuge wird der frühere Stadtförster Matijka verhört. Er war früher als Gutachter in Solingen tätig und befandete, daß Paefite für ihn den schriftlichen Antrag wegen der Zinsvergütung angefertigt habe. Für schriftliche Arbeiten, die Paefite privat machte, erhielt dieser eine Vergütung von 100 Mark. Auf Wunsch der Verteidigung wird der Zeuge vereidigt.

Zivilingenieur Wallig bekundet, daß Paefite für ihn Gutachten abgeschrieben habe, wofür er eine im jeweiligen Stundenlohn entsprechende Entschädigung erhielt. Es waren insgesamt 200 Mark. Durch die Vernehmung ergibt sich, daß Wallig auch früher Paefite schon mit schriftlichen Arbeiten betraut und ihn dafür bezahlt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb er diese Tatsache nicht angeführt habe, antwortet der Angeklagte, das war mir nicht mehr in Erinnerung. Als Wallig später die Zinsvergütung erhielt, hat er dem Angeklagten einen kleineren Betrag davon abgegeben, und zwar als erhöhte Bezahlung seiner privaten Schreibarbeiten. Dazu fühlte sich der Zeuge verpflichtet. Auch dieser Zeuge wird auf Antrag der Verteidigung vereidigt.

Danach tritt die Mittagspause ein, die Verhandlung wird um 14 Uhr fortgesetzt.

preisen und höchsten Ehrenpreisen erringen und hierdurch dem Namen der singenden und klingenden Berge alle Ehre machen. Es war deshalb selbstverständlich, daß man den preisgekrönten Vereinen, ähnlich wie den „Wuppertalern“ vor einigen Wochen, einen recht festlichen Empfang bereite. Auf Veranlassung der Spitzenorganisationen der Solinger Gesangsvereine hatten sich schon kurz nach 7 Uhr auf dem Schillerplatz eine große Anzahl von Vereinsvertretern, Fahnenabordnungen und Sangesfreunden eingefunden, um die in Kraftwagen eintreffenden beiden Vereine feierlich zu begrüßen. Die Wartenden wurden auf eine harte Probe gestellt. Erstens regnete es in „Schauern“ und zweitens trafen infolge einer Autopanne die Sänger erst mit größerer Verspätung ein. Dies konnte aber die gute Stimmung nicht trüben und herzlich war der Empfang, als die Erwarteten in sechs Autobussen ankamen und durch einen Musikvortrag in der Heimat willkommen geheißen wurden.

Freundliche Begrüßungsworte sprach zunächst der Vertreter der Solinger Sängerschaft, Bissels. Er gratulierte zu den errungenen Siegen und dankte beiden Vereinen dafür, daß sie die Heimat und die Vaterstadt Solingen am Mittelrhein so gut vertreten haben. Die große Schar der Anwesenden bewies, wie regen Anteil die Bürgerchaft an den prächtigen Erfolgen nehme.

Im Namen der Sänger dankte der Vorsitzende des „Vergiliger Sängerbundes“ Dorperhof, Kraus, für den Empfang.

Saison-schlußverkauf

17. bis 29. Juli.

Nach einer früheren Verordnung des Düsseldorf-Regierungspräsidenten beginnt der Saison-schlußverkauf am dritten Montag im Juli und dauert zwei Wochen. In diesem Jahre würde also der Verkauf in der Zeit vom 17. bis 29. Juli fallen.

Obwohl von gewisser Seite Bestrebungen im Gange sind, einen anderen Termin (genannt wird der 1. August) für den Saison-schlußverkauf festzusetzen, ist — wie wir hören — damit zu rechnen, daß es in diesem Jahre bei der bisherigen Regelung bleibt. Sofern also keine Aenderung verfügt wird, werden die oben angegebenen Tage eingehalten.

Vom großen Solinger Einbrecher-Prozess.

Zuchthaus für Dörner. — Gefängnis für die übrigen Angeklagten.

Der gestrige Verhandlungstag.

Den Zeitverlust, der gestern morgen durch das Ausbleiben eines Schöffen entstanden war, holte das Gericht abends wieder ein. Erst kurz vor Mitternacht konnte die Sitzung geschlossen werden.

Die zehntägige Verhandlung brachte noch folgende Fälle: Ueber einen Einbruchversuch bei König in Bald muß länger verhandelt werden, da Dörner und Rosewe zugeben, während Böhle, Dehl und Hüttemann bestreiten. Aus der Schilderung eines Zeugen ergibt sich, daß die Einbrecher sich von Warnungsrufen zuerst nicht verschrecken ließen; erst bei Tagesanbruch zogen sie es vor, sich zu verdrücken, nicht ohne vorher noch dem Zeugen, der sie gekostet hatte, einen Schuß in das Fenster zu jagen. Der Schuß war Dörner. Dieser Angeklagte hat seine drei leugnenden Genossen früher mehrfach ganz eindeutig der Mittäterschaft bezichtigt, heute will er nichts mehr von seinen belastenden Angaben wissen. Als der Vorsitzende ihn fragt, ob er von seinen Genossen inzwischen bedroht worden sei, gibt er ausweichende Antworten.

Am 9. Juli suchten Böhle, Rosewe und Dörner, letzterer mit einem Motorrad ausgerüstet, das Geschäft Schmidt in Gräfrath heim und erbeuteten für über 400 Mark Lebensmittel, Wäsche und Tabakwaren. Daß sie dabei Waffen mitgeführt hätten, hat Dörner früher angegeben; heute verlegt er sich aufs Bestreiten. Nach der Darstellung des Geschädigten, der übrigens vier Wochen später noch einmal bestohlen worden ist, haben die Diebe bei der Auswahl der Beute erstaunliche Fachkenntnisse bewiesen.

Es folgt eine Pause bis 4.30 Uhr.

„Auf den Leim getreten“ sind Baum, Broch, Haas und Steinhäuser bei einem Einbruch in Aushöhle. Hier nahmen sie u. a. 70 Pfund kristallisiertes Gummi-Arabicum mit, das sie für braunen Zucker hielten und zu Hause in den Kaffee taten. Was in diesem Falle alles gestohlen worden ist, erzählt das Gericht von den Angeklagten genauer als von dem Geschädigten, der ist nämlich so oft von Dieben heimgesucht worden, daß er die Ueberfälle verloren hat. Baum gibt an, sie hätten noch Schokolade und Marmeladen mitgenommen und das Arabicum hätten sie den Mittätern vorenthalten, um eine Blamage zu vermeiden. Der Zeuge weiß noch anzugeben, daß die Eßwaren den Bligableiter als Anfangs benuzt und in seinen Lagerräumen alles durcheinander geworfen hätten. — Dieselbe Einbrechergruppe erbeutete vier Tage später, am 20. Juli 1932, in Hölsheld eine Wirtschaftswaage und Süßigkeiten im Werte von 250 Mark. Eine Zeugin, der von Baum, Broch und Haas drei Hühner entnommen worden sind, bittet den Vorsitzenden, ihr in der Sache der Angeklagten die Schuldigen zu bezeichnen. Die drei müßten aufstehen; sie sind der Zeugin aber fremd.

Bei Hildard in Gräfrath sollen Baum, Broch, Steinhäuser, Haas, Rosewe und Dinger für 200 Mark Fleischwaren, andere Lebensmittel und Tabakwaren gestohlen haben. Broch und Haas, die früher von Mitangeklagten belastet worden sind, leugnen hier ausnahmsweise. Da die geständigen Angeklagten sich heute angeblich nicht mehr auf alle Mitarbeiter besinnen können, sind auch Vorsitzender und Staatsanwalt geneigt, die Leugnenden aus der Sache herauszulassen.

Ein Diebstahl bei Wed in Hölsheld macht wieder Schwierigkeiten. Broch und Steinhäuser, die die Tat vor der Polizei eingestanden haben, sagen jetzt, sie könnten sich das nicht erklären. Broch meint, er habe im Solinger Gefängnis alles so lange bekommen, daß er, um endlich heraus zu kommen, nicht gekümmert habe, als er verantworten könne. Steinhäuser, der von den gestohlenen Gegenständen einiges im Besitz gehabt, zückt aber die Äpfel, als er nach der Herkunft gefragt wird. Weitere Vorhaltungen bringen ihn zum Weinen.

Beim nächsten Fall taucht als neuer Angeklagter der Arbeiter Paul Ledebusch auf, der seinen Genossen Braun, Broch, Haas, Rosewe und Steinhäuser dabei geholfen hat, am 12. August v. J. ein dem Landwirt Wester aus Hölsheld gehöriges Kind aus der Wiege abzulassen. Sämtliche Angeklagten sind hier geständig. Der Vorsitzende, der dem kleinen Steinhäuser wohl will, fragt ihn, warum er auch hierbei wieder die gefährlichste Arbeit, nämlich das Festhalten des Kindes, übernommen habe. — Wasser für Brautwein holten sich Broch, Haas, Baum und Steinhäuser am 12. August bei Wüstenhagen in Gräfrath. Eine große Zahl der erbeuteten Flaschen waren nämlich schon auf-

gemachte Attrappen. Rosewe will nicht dabei gewesen sein; die andern vier Angeklagten geben den Einbruch zu, legen aber großen Wert darauf, daß ihnen nicht zu viel Beute nachgesagt wird. Ledebusch, der hier nicht dabei gewesen ist, hat aber wieder am 16. August bei Mares in Hölsheld einen Einbruch mitgemacht bei dem ein Doppelzentner Zucker mitten aus sechs Säcken Salz herausgeangelt wurde. Noch in derselben Nacht sollen Baum, Broch und Haas bei einer Firma Broch wertvolle Werkzeuge gestohlen haben. Haas weiß von nichts. Broch und Baum behaupten, sie seien zehn Tage vorher am Tatort gewesen, hätten da aber auch nur ein paar alte Sachen mitgenommen und nicht die gemeldeten.

Am 21. August wurde eine Verkaufshütte in Friedrichstal restlos ausgeräumt. Baum, Broch, Haas, Steinhäuser, Böhle und Ledebusch sollen dabei gewesen sein; zugegeben wird die Tat nur von drei Angeklagten. Haas, Böhle und Steinhäuser werden nicht als schuldig angesehen.

Am 28. August überraschte ein Polizeibeamter Diebe bei Hüttemann in Hölsheld. Die Leute flohen auf seinen Anruf, ließen sich auch durch Schreckschüsse nicht bewegen, stehen zu bleiben. Am nächsten Tag fand man in einer Hede nahebei Rudfede und Sade, mit denen mehrere Zentner Ware hätten abtransportiert werden können. Rosewe, Broch, Baum und Haas nehmen die Sache auf sich.

Der 21jährige Verzinzer Franz und der Maurer Reinhardt, der am ersten Verhandlungstag mit einem Freispruch davon gekommen ist, stellen den nächsten Fall, der einen Diebstahl bei Berger in Ohligs betrifft. Beide Angeklagte leugnen, obwohl insbesondere Reinhardt durch Fingerabdrücke und durch zwei Rasiermesser, die er zu Hause hatte, belastet wird.

Zwei Zentner Ristenobst, zehn Risten, vermißte am 3. September 1932 ein Obsthändler aus Ohligs. Ihm hatten Broch, Baum und vielleicht auch Mundus über Nacht einen Besuch abgestattet. Die Angeklagten Broch und Baum geben zu, aber es soll auch hier wieder einmal sehr viel weniger mitgenommen worden sein, als die Geschädigten angegeben haben.

Mit diesem Einbruch war die aus 25 Taten bestehende zweite Abteilung des Prozesses erledigt.

Kurz nach 8 Uhr abends erhielt der Vertreter der Anklage, Herr H. H. H., das Wort zum Strafantrag. Wie am ersten Verhandlungstage sprach er sich für Zuhilfenahme mildernder Umstände aus und forderte schließlich, die Angeklagten unter Einbeziehung der am Freitag schon verhängten Strafen zu verurteilen, und zwar

Dörner zu 1 Jahr 7 Monaten,
Baum zu 2 Jahren 10 Monaten,
Broch zu 2 Jahren 2 Monaten,
Haas zu 2 Jahren 2 Monaten,
Steinhäuser zu 2 Jahren 3 Monaten,
Rosewe zu 1 Jahr 11 Monaten.

Die übrigen zu 5-10monatigen Gefängnisstrafen. Für Hüttemann, Böhle und Mundus beantragte der Staatsanwalt Freisprechung.

Um 11.15 Uhr verkündete das Gericht das Urteil. Unter Einbeziehung der bereits verhängten Strafen wurden verurteilt:

Dörner zu 2 Jahren Zuchthaus,
Baum zu 2 Jahren Gefängnis,
Broch zu 1 Jahr 10 Monaten Gefängnis,
Haas zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis,
Steinhäuser zu 1 Jahr 8 Monaten Gefängnis,
Rosewe zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis,
Dehl zu 10 Monaten Gefängnis,
Böhle zu 7 Monaten Gefängnis,
Felsberg zu 6 Monaten Gefängnis,
Ledebusch zu 6 Monaten Gefängnis,
Reinhardt, Franz, Dinger, Weber und Otto
Becher zu je 5 Monaten Gefängnis,
Effer zu 3 Monaten 2 Wochen Gefängnis,
Hofsch Becher zu 1 Woche Gefängnis.

Hüttemann, Böhle und Mundus wurden diesmal freigesprochen. Zum Schluß der Sitzung bemerkte der Vorsitzende, daß er beabsichtige, den Rest des Prozesses in zwei Teile zu zerlegen, um nicht noch einmal so lange verhandeln zu müssen. Mit wenigen Ausnahmen erkannten die Angeklagten das Urteil an.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am 19. Juni gegen 19.10 wurde in Solingen-Grafrath auf der Solingerstraße ein glühender Junge von einem Motorradfahrer angefahren und zur Seite geschleudert. Der Junge erlitt Verletzungen am Kopf. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

errichtet wurde, denn an dessen Kosten wären wir jetzt bestimmt erkrankt. Es kam auch nicht zur Ausführung der Straßenbahnlinie, nicht einmal auf der Strecke Haan — Bald, auf der dafür vorbereiteten, aber unfertig gebliebenen Tal- und Ittertalstraße, die schließlich doch noch rentabel hätte werden können, deren Ausführung aber nach den jetzigen Verhältnissen auf lange Zeit hinausgeschoben werden muß. Denken wir weiter an die vorläufige Anlegung der Straßenbahnstrecke auf der Wiedentamperstraße, für die 70—80 000 Mark ausgegeben wurden, ohne daß ein Pfennig Zinsen daraus erwachsen kann. Hier, wie an anderen Stellen auf Solinger Stadtgebiet liegt im wahrsten Sinne des Wortes totes Kapital in der Straße, da man zu jener Zeit schenbar nicht mehr wußte, wohin mit all dem verfügbaren Geld.

Mit den Straßenbahnplänen ging Hand in Hand der Vorschlag, an der beengten Straßensituation der Hauptstraße, gegenüber der alten Kirche, einen breiteren Eingang in die Deutzerhofstraße zu schaffen. Dazu hätte das hier befindliche massive Gebäude niedergelegt werden müssen. Auch war die Beilegung des Fachwerthauses Ecke Haupt- und Deutzerhofstraße erwünscht oder sogar erforderlich. Beide Häuser stehen jetzt noch und es wird wohl noch eine geraume Zeit dauern, bis man zu einer auch ohne das Straßenbahnprojekt Straßenerweiterung schreiten kann. Gerade diese Hauptverkehrsstelle im Stadtkern von Bald bedarf wegen des starken An- und Abgangs von Fußgänger- und Radverkehr an der Kirche vorbei und in das Ittertal und nach Haan einer besonderen Beachtung.

Ein später aufgetauchtes Projekt war das der Verlegung des Walder Wochenmarktes vom Kirchplatz an eine andere Stelle. Es hätte nicht viel gefehlt, dann hätte der Walder Wochenmarkt seinen Platz auf dem Halftenwerperplatz erhalten. Erfolgreich ist es, daß daraus nichts geworden ist, denn dieser Platz ist ja für den immer stärker gewordenen Wochenmarktsverkehr viel zu beengt. In weiter vorgeschrittener Zeit wird man sogar daran denken müssen, einen Teil der jetzigen Grünanlage noch für den Straßenverkehr zu opfern. Ueber die Verlegung des Walder Wochenmarktes auf ein Gelände zwischen der Altenhofer- und Wiedenhoferstraße hört man zur Zeit nichts mehr. Man sollte diese Angelegenheit doch zu gegebener Zeit wieder aufrollen, da eine Verlegung des jetzigen Wochenmarktsplatzes aus Gründen des Verkehrs auf der Hauptstraße und aus hygienischen Gründen nicht zu umgehen sein wird.

— wa- Pflege von Straßenbäumen. Auf der Schloßstraße mußten einige der vor ein paar Jahren gepflanzten Straßenbäume wieder aufgerichtet werden, da sie vom Wind fast zur Erde gedrückt worden waren. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die übrigen Platanen neu gekürzt.

Aus dem Hölshelder Bezirk

Zur Errichtung eines Gefallenen-Ehrenmals in Hölsheld.

Die vorliegenden Pläne sollen ausgeführt werden.

Nach dem schönen und erfreulichen finanziellen Erfolge des zugunsten des Hölshelder Ehrenmals kürzlich in Wipperfurth veranstalteten großen Militärkonzertes nimmt das Interesse für die baldige Ausführung des Planes in weiten Kreisen der Einwohnerlichkeit von Hölsheld zu. Das ist erfreulich und verständlich; denn die Namen der Gefallenen des Weltkrieges aus der Gemeinde sollen auf Tafeln verewigt werden, die an der hinteren Umfassungsmauer des Ehrenmals vorgehen sind. Vom Vorstand des Hölshelder Kriegervereins ist bereits eine Liste der Gefallenen mit 460 Namen aufgestellt, die durch weitere Eintragungen ergänzt werden kann. Es liegt daher im Interesse aller Angehörigen der Hölshelder ihren Wohnsitz hatten, bis zum Ende desselben in Hölsheld ihren Wohnsitz hatten, sich Einblick in die Liste zu verschaffen, um zu prüfen, ob schon alle Namen verzeichnet sind. Hierzu erfahren wir noch, daß neuerdings Bestrebungen auftauchen, die Pläne der Errichtung von Ehrenmalen für Alt-Solingen und Hölsheld miteinander zu verbinden. Für eine derartige Verschmelzung besteht aber in Hölsheld keinerlei Stimmung. Auch in der Hölshelder Ortsgruppe der NS-Kriegsopfervereine ist man streng gegen die Ansicht, daß die Ehrung der Gefallenen von Solingen und Hölsheld in der Errichtung eines gemeinsamen Males zum Ausdruck kommen könne. Deshalb sollen auch schon Verhandlungen zwischen der Stadtverwaltung und den Kreisvereinigungen schweben. Die Hölshelder Bevölkerung wünscht jedenfalls, daß das Hölshelder Ehrenmal nach den fertigen Plänen aufsteht und wird weiterhin dafür sorgen, daß die erforderlichen Mittel in absehbarer Zeit zusammen sein werden, deren Beschaffung vom Hölshelder Kriegerverein schon seit 1920 erstrebt wird. Bei der Errichtung eines gemeinsamen Ehrenmals müßten auch hinsichtlich der Platzfrage und Anbringung der Namen der vielen Gefallenen Schwierigkeiten entstehen. Auch in einzelnen Kreisen der Solinger Bevölkerung bestehen Bedenken gegen den Vorschlag der Vereinigung der beiden zu errichtenden Ehrenmale. Da für die Stadtteile Bald und Gräfrath Ehrenmale bestehen und das Obliegen in der Fertigstellung begriffen ist, muß man bei der einmal eingeschlagenen Richtung verbleiben und auch für Solingen und Hölsheld getrennte Ehrenmale errichten. Darin wird auch eine stärkere Verbundenheit in der Einwohnerlichkeit der einzelnen Gemeinden in sich zum Ausdruck kommen, die 1914 bis 1918 noch selbständig verwaltet wurden.

Die Zustimmung der Stadtverwaltung zur Vergabe des für das Hölshelder Ehrenmal vorgesehenen Platzes an der Feldstraße ist noch nicht erfolgt. Kommt diese der Einwohnerlichkeit vom Hölsheld erbetene und erwartete Zustimmung, dann könnte bald mit der künstlerischen Gestaltung des Geländes des jetzigen Sportplatzes begonnen und wenn erforderlich, ein Teil der vorhandenen Mittel des Ehrenmalfonds darin angelegt werden.

Auskünfte aus den polizeilichen Melberegistern.

Der Preussische Minister des Innern hat, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, durch Kunderka an alle Polizeibehörden angeordnet, daß Auskünfte aus den polizeilichen Melberegistern allen geschäftsfähigen Personen auf Antrag zu erteilen sind, sofern sie die hierfür nach der Verwaltungsgebühreneordnung zu erhebenden Gebühren entrichtet haben.

Auskunft darf gegeben werden über den Familiennamen, die Vornamen, das Datum und den Ort der Geburt, den Beruf, die Religion und die Staatsangehörigkeit bestimmter Personen. Ebenso darf Auskunft erteilt werden über die jeweilige oder frühere Wohnung. Ist die Person, über die Auskunft verlangt wird, bereits aus dem Bezirk der Meldebehörde verzogen, so ist der neue Wohnort anzugeben, wenn er der Meldebehörde bekannt ist. Bei Ehefrauen und Witwen darf auch über deren Mädchennamen oder den Namen aus früheren Ehen Auskunft gegeben werden. Endlich bestehen keine Bedenken dagegen, daß Auskunft darüber gegeben wird, wer Eigentümer, Mieter oder Untermieter eines Hauses ist.

Ueber sonstige Verhältnisse von Personen sind Auskünfte an Privatpersonen nicht zu erteilen. Das Recht der Behörden und öffentlichen Beamten, einschließlich der Notare auf unentgeltliche Erteilung von Auskunft in Angelegenheiten ihres Geschäftsbereichs bleibt unberührt.

Aus den politischen Parteien.

Die Frauengruppe Solingen der Deutschen Nationalen Front hat an Reichsminister Dr. Brüning in Berlin das folgende Glückwunschtelegramm gerichtet: „Dem hochgeachteten Führer und unerschrockenen Kämpfer für das Vaterland Ehre und Preis, für christlich-nationale Erneuerung und sozialen Aufbau heuliche Glückwünsche zum Geburtstag mit dem Gelübde unerschütterlicher Treue.“

Aus dem Walder Bezirk

Ausgeführt gebliebene Walder Pläne.

Als vor einigen Jahren niemand daran dachte, daß es im tiefen deutschen Vaterlande in der wirtschaftlichen Entwicklung derart bergab gehen könnte, wie wir es nun doch erlebt haben, bestanden Pläne baulicher Art, deren Ausführung dem Stadte Wald von Nutzen sein mußte.

Für Solingen, Wald und Haan stand die Einrichtung einer neuen Verkehrslinie, einer Straßenbahn, im Vordergrund allen Interesses. Man sprach von einem großen Wagnis über das Ittertal, einem gigantischen Bauwerk, ähnlich der Münchener Brücke, das gewiß ein Verkehrsmittel ersten Ranges für Wald geworden wäre, das aber Gott sei Dank nicht

Wirtschaftspolitische Beratungen.

Vor der Rückkehr der Reichsminister aus London.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. Berlin, 19. Juni. Mit dem Beginn der neuen Woche wird nunmehr, nachdem der Reichswirtschaftsminister bereits nach Deutschland wieder zurückgekehrt ist, die beiden Reichsminister, die der deutschen Delegation für die Weltwirtschaftskonferenz angehörten, wieder für einige Zeit in Berlin anwesend sein. Es steht deshalb zu erwarten, daß in dieser Zeit von der Reichsregierung eine ganze Reihe von Fragen erledigt werden, die in der letzten Zeit zurückgestellt werden mußten oder in den Ressorts inzwischen vorbereitet wurden. Hierher gehören vor allem auch die verschiedenen noch ausstehenden Durchführungsbestimmungen zum Arbeitsbeschaffungsprogramm. Eine dieser Durchführungsbestimmungen betrifft die Neuordnung der Einkommensteuer, die notwendig geworden ist, da die bisherigen Steuerbestimmungen durch das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in wesentlichen Punkten abgeändert worden ist. Diese Verordnung, die der Reichsfinanzminister erlassen hat, tritt am 1. Juli in Kraft. Im übrigen wird in der Verordnung auch der Begriff der Hausgehilfin näher umschrieben, wobei es heißt, daß die Hausgehilfin ein weiblicher Arbeitnehmer sein muß, der häusliche Arbeiten gegen Lohn verrichtet und in die häusliche Gemeinschaft des Arbeitgebers aufgenommen ist. Eine weitere Durchführungsverordnung betrifft die Ehestandshilfe der Lohn- und Gehaltsempfänger, die sofort in Kraft tritt. Endlich müssen

die Durchführungsbestimmungen noch zur Finanzierung der Arbeitsbeschaffung erlassen werden. Dabei handelt es sich insbesondere um die Frage, wie die Schikanenweisungen ausgegeben werden sollen und wo sie zu verbuchen sind. Gerade über diesen Punkt haben in der letzten Zeit mannigfache Besprechungen stattgefunden, wobei es sich um die Frage drehte, ob die Schikanenweisungen in der Haushaltsrechnung oder in dem Reichsbankausweis, oder bei der Gesellschaft für öffentliche Arbeiten verbucht werden sollen. Natürlich wird die Anwesenheit aller Kabinettsmitglieder auch Gelegenheit geben, den bisherigen Verlauf der Londoner Verhandlungen zu besprechen, und es ist damit zu rechnen, daß sowohl der Reichsaussenminister, wie der Reichswirtschaftsminister in der nächsten Kabinettsitzung einen ausführlichen Bericht über den bisherigen Verlauf der Londoner Verhandlungen erstatten werden. In diesem Zusammenhang wird man wahrscheinlich auch den gesamten Komplex der außenpolitischen Probleme erörtern. Ob der Reichsbankpräsident ebenfalls nach Berlin zurückkehren wird, steht noch nicht fest, doch ist es durchaus möglich, daß auch er für einige Zeit nach Berlin kommt, zumal die Stillhaltebesprechungen wie die Währungsverhandlungen erledigt sind, und in der Währungsfrage nunmehr die Fachauschüsse das Wort haben. Welche weiteren Probleme das Kabinett noch in dieser Woche erledigen wird, dürfte erst in den nächsten Tagen endgültig entschieden werden.

Die Ausschubarbeit in London.

Eine amerikanische Erklärung zur Währungspolitik.

WTB. London, 19. Juni. Die beiden Unterausschüsse des Finanzausschusses der Weltwirtschaftskonferenz traten heute nachmittag zusammen. Der Unterausschuß, der sich mit sofortigen Maßnahmen des finanziellen Wiederaufbaus befaßt, tagte unter dem Vorsitz des italienischen Delegierten Tug. Dem Ausschuß wurden Denkschriften Rumäniens, Ungarns und der Schweiz über Beseitigung der Devisenbeschränkungen und Wiederherstellung eines gemeinsamen Währungsstandards übermittelt. Es wurde beschlossen, diese Frage an den zweiten Unterausschuß zu verweisen, der sich mit Dauermaßnahmen zur Wiederherstellung eines internationalen Münzstandards befaßt, und zwar mit der Empfehlung, daß diese Frage zuerst behandelt wird und daß die beiden Kommissionen in enger Fühlung bleiben. Im Verlaufe der weiteren Erörterungen fragte der Vorsitzende den schwedischen Delegierten Prof. Cassel, ob er einen praktischen Vorschlag für die Hebung des Preisniveaus machen könne. Cassel erwiderte im Anschluß an die Ausführungen Neville Chamberlains während der Eröffnungssitzung, es müsse eine Erhöhung der Weltpreise eintreten, die dem Erzeuger eine genügende Marge lasse und das Gleichgewicht zwischen Produktionskosten und Preisen wiederherstelle. Wenn der Unterausschuß eine solche Empfehlung einbringe, dann sei man einen großen Schritt vorwärtsgekommen. — Der Vertreter Rumäniens, Madgearu, erklärte, wenn nicht in jedem Lande das Preisniveau von 1929 wieder hergestellt werde, so seien alle Bemühungen finanzieller oder wirtschaftlicher Art zwecklos. — Chamberlain kündigte an, er werde in der nächsten Sitzung eine Entschließung einbringen, die sich sowohl mit der Frage des Preisniveaus als auch mit der Kreditpolitik befassen werde.

Die amerikanische Erklärung.

WTB. London, 19. Juni. In dem einen Unterausschuß des Finanzausschusses der Weltwirtschaftskonferenz, der sich mit Kredit-, Preis- und Währungsfragen befaßt, wurde eine amerikanische Erklärung eingebracht. Sie regt an, daß Gold und Goldbarren aus dem Umlauf gezogen werden sollen und eine einheitliche legale Golddeckung unter dem gegenwärtigen Niveau eingeführt werden soll. Die Zentralbanken sollten aufgefordert werden, sofort zusammenzutreten, um diesen Vorschlag anzunehmen. Ferner sollte versucht werden, zwischen den hauptsächlichsten Silber erzeugenden Ländern eine Übereinkunft zu erzielen, um die Wertminderung der Silbermünzen zu verhindern und Silber zu remonetisieren. Den Zentralbanken soll empfohlen werden, von der gesamten Metalldeckung 80 Prozent in Gold und die restlichen 20 Prozent nach freiem Ermessen entweder in Gold oder Silber zu halten.

Die Delegierten verschiedener europäischer Länder wollten die amerikanische Entschließung zurückgestellt wissen, bis die Arbeiten der Unterkommision entsprechend fortgeschritten sind. Die allgemeine Erörterung über die amerikanische Entschließung wird Dienstagvormittag beginnen.

WTB. London, 19. Juni. Der Präsident des Finanzausschusses, der sich mit Dauermaßnahmen zur Wiederherstellung eines internationalen Währungsstandards befaßt, der Oesterreicher Kienböck, erklärte, daß die amerikanischen Vorschläge zum Währungsproblem die Grundlage der Erörterungen des Ausschusses bilden würden. Der Vertreter der Niederlande, Trip, trat für Währungsstabilisierung ein, ohne die keine Maßnahme auf dem Gebiet der Kapitalbewegung zu unternehmen sei. Gold solle in Zukunft ausschließlich dem Zweck des zwischenstaatlichen Verkehrs dienen. Darauf vertagte sich der Unterausschuß auf morgen.

Senator Pittman gab über den amerikanischen Währungsentwurf eine Erklärung ab, in der er unterstrich, daß mit der Annahme des amerikanischen Vorschlages das Gold wieder Maßstab im internationalen Verkehr und ferner das Silber stabilisiert und remonetisiert würden.

Hoffnung auf Währungsstabilisierung in London.

WTB. London, 19. Juni. Zu den Verhandlungen über eine Stabilisierung der Währungen wird von mehreren Stellen der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß man noch vor Ende der Woche zu einem Ergebnis kommen werde.

Bemerkungen der deutschen Delegation zu dem Zollproblem.

WTB. London, 19. Juni. In der Wirtschaftskommission sprach heute Ministerialdirektor Bosse im Namen der deutschen Delegation. Es steht außer Frage, sagte er, daß Beschränkungen im Warenaustausch ein großes Hindernis gebildet haben. Wir Deutschen haben besonders stark darunter zu leiden gehabt. Unsere Ausfuhr ist besonders stark gesunken. Des weiteren be-

Minister Hugenberg und sein Wert.

ENB. Berlin, 19. Juni. Der Leiter der Pressestelle der DNVP, Brosius, hielt heute im Rundfunk anlässlich des Geburtstages Reichsministers Dr. Hugenberg einen Vortrag über „Hugenberg und sein Wert“. Der Vortragende führte u. a. aus:

An seinem diesjährigen Geburtstag steht der Minister Hugenberg im Mittelpunkt weltpolitischer Geschehens. Das Vertrauen des Reichspräsidenten hat ihn in sein Amt berufen. Das Vertrauen des Reichskanzlers Hitler hat ihm die Aufgabe übertragen, in London als Führer der deutschen Wirtschaft die Interessen Deutschlands zu vertreten. Mit dem gleichen Vertrauen begleitet das deutsche Volk seinen Kampf gegen den Haß und Verständnislosigkeit, die die anderen Mächte in London Deutschland gegenüber zur Schau tragen. Das deutsche Volk weiß daher, der unbestritten einer der ersten Wirtschaftskenner der Welt ist, nicht ein Vota von deutschen Rechten preisgeben wird.

Hitler und Hugenberg — beide sind entschiedene Gegner jenes Liberalismus, der den letzten Jahrzehnten deutscher Geschichte sein Gepräge gab. Beide sind Gegner des internationalen Ka-

pitalismus. Hugenberg vertritt im Kabinett jenes konservative Element, das nicht gleichbedeutend mit dem falschen Schlagwort reaktionär ist, sondern das Bewährte aus der Vergangenheit für die Zukunft des Volkes nutzbar machen will. Ohne diesen konservativen Einschlag ist das dritte Reich nicht zu denken.

Aus der Erfahrung eines langen Lebens hatte Hugenberg als Bedingung für seinen Eintritt in das Kabinett die Zusammenfassung der gesamten Wirtschaftspolitik im Reich und in Preußen in seiner Hand gefordert. In zäher organischer Arbeit hat er seine Wirtschaftsneugestaltung mit dem Kampf für den deutschen Bauern begonnen. Die grundlegende Wende der deutschen Handelspolitik machte den Weg frei für eine wirksame Vertretung der deutschen Notwendigkeiten. Das kam auch dem gewerblichen Mittelstand und der Industrie zugute, die überdies von einengenden Fesseln und Lasten befreit wurden. In London ist es vor allem Hugenburgs Aufgabe, die grundlegende Umgestaltung der deutschen Wirtschaftspolitik zur Geltung zu bringen.

Auflösung der deutschnationalen Kampfstaffeln?

Mitteilung der Essener Nationalzeitung.

ENB. Essen, 20. Juni. Die Essener Nationalzeitung berichtet, sie höre zuverlässig aus der nächsten Umgebung Dr. Hugenburgs, daß zwischen Dr. Hugenberg als Führer der Deutschnationalen Front und der Leitung der sogenannten „Kampfstaffeln“, schwerwiegende politische und sachliche Gegensätze beständen. Der Parteiführer, der sich infolge seiner dienstlichen Überlastung in letzter Zeit um die Ereignisse in der Partei, insbesondere bei den Kampfstaffeln, so gut wie gar nicht habe kümmern können, scheine aufs heftigste über die unhaltbaren Zustände in dieser Organisation empört zu sein. So habe er, wie die Nationalzeitung erfahren haben will, von dem Führer der Kampfstaffeln, Herrn von Bismard, umgehend Bericht eingefordert und die völlige Enttarnung der von verschiedenen Seiten gegen die deutschnationalen Organisationen erhobenen Vorwürfe, daß diese kommunistischen und anderen verbrecherischen Elementen Unterstützung böten, verlangt. Falls nicht der Beweis dafür angetreten werde, daß die sogenannten Kampfstaffeln absolut zuverlässig seien, werde Dr. Hugenberg von sich aus in seiner Eigenschaft als Parteiführer die Kampfstaffeln auflösen.

Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Angaben muß natürlich der Essener Nationalzeitung überlassen bleiben.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches.



Baldur von Schirach, Reichsjugendführer der NSDAP, wurde zum Leiter eines neugeschaffenen Reichsamtes ernannt, das die offizielle Bezeichnung „Jugendführer des Deutschen Reiches“ führt.

tonte Bosse die Notwendigkeit der Erhaltung des Bauernstandes. Er erklärte: Wir Deutschen haben nicht vergessen, daß der Bauernstand das stabilste Element eines Staates ist, dessen Erhaltung im Lebensinteresse der Nation erforderlich ist. Er betonte die Notwendigkeit, daß zunächst die finanziellen Fragen gelöst werden müssen. Die Restriktionschwierigkeiten könnten nur als Einzelfrage im Zusammenhang mit der Zollfrage gelöst werden.

Bewirrung über den amerikanischen Zollsenkungsvorschlag.

WTB. London, 19. Juni. Ueber die angeblichen Vorschläge der amerikanischen Delegation für eine zehnprozentige Zollsenkung sind hier so viel einander widersprechende Mitteilungen und Gerüchte im Umlauf, daß sich in Konferenzkreisen eine gewisse Bewirrung über diesen Gegenstand geltend macht. Obwohl Senator Pittman gestern die Meldung über den amerikanischen Vorschlag dementierte, hat sich heute ergeben, daß tatsächlich ein von Staatssekretär Hull unterzeichneter Vorschlag unterbreitet worden ist. Selbst der Wortlaut dieses Vorschlages ist bekannt. In Kreisen der amerikanischen Delegation spricht man jetzt davon, daß es sich bei der bewussten Angelegenheit um ein „Versehen“ handle. In gutunterrichteten Konferenzkreisen verlautet jedoch, daß man sich innerhalb der amerikanischen Delegation über die zehnprozentige Zollsenkung nicht habe einigen können. Daraufhin sei die dementierende Erklärung Pittmans abgegeben worden.

Bürgermeister Krogmann Vorsitzender der Unterkommision für Fragen der Handelspolitik.

WTB. London, 19. Juni. Der Wirtschaftsausschuß der Weltwirtschaftskonferenz stimmte einem Vorschlage seines Vorsitzenden zur Bildung einer Unterkommision für die besonderen Fragen der Handelspolitik zu. Zum Vorsitzenden dieses Unterausschusses wurde der deutsche Delegierte Bürgermeister Krogmann-Hamburg bestimmt.

Besprechungen des Reichsaussenministers in London.

WTB. London, 19. Juni. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath hatte heute eine Besprechung mit dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz Henderson über die Lage und den Fortgang der Genfer Abrüstungskonferenz. Im weiteren Verlauf des Tages suchte der italienische Staatssekretär Caviglioli den Reichsaussenminister zur Erörterung von laufenden politischen Angelegenheiten auf.



Befuch des ungarischen Ministerpräsidenten in Berlin.

In Berlin traf der ungarische Ministerpräsident Gombos überraschend zum Besuch des Reichskanzlers ein. Der hohe Gast nahm an mehreren Beratungen der Reichswehr sowie der SA als Zuhörer teil.

Auf der Tribüne des Stadions in Berlin-Grünwald: Von links nach rechts der ungarische Ministerpräsident Gombos, Vizekanzler von Papen und Reichskanzler Adolf Hitler.

Neue Parteileitung der SPD.

Die Führung bleibt auf alle Fälle in Deutschland.

DDJ. Berlin, 19. Juni. In einer gemeinsamen Sitzung der erweiterten Parteileitung der Sozialdemokratischen Partei zusammen mit den Vorständen der Fraktionen der Partei im Reichstag und im Preussischen Landtag stellten die Parteivorstandsmitglieder am Montag ihre Bemerkungen zur Verfügung. Die Konferenz beschloß, wie das DDJ-Büro meldet, die Führung der Parteigeschäfte den Mitgliedern des Parteivorstandes, des Reichstages und des Preussischen Landtages zu übertragen unter Einbeziehung der Vorsitzenden der Reichstags- und Landtagsfraktionen Böbe und Sillat. Die Entschließung der Fraktionen im Reichstag und im Landtag über das Verbleiben des Stiles der Parteileitung der deutschen Sozialdemokratie in Deutschland wurde durch die Annahme folgender Erklärung erneut bekräftigt:

„Der neugewählte Parteivorstand in Berlin hat fortan die verantwortliche Führung der Partei. Deutsche Parteigenossen, die ins Ausland gegangen sind, können keinerlei Erklärungen für die Partei abgeben. Für alle ihre Äußerungen lehnt die Partei jede Verantwortung ausdrücklich ab.“

DDJ. Berlin, 19. Juni. Über den Verlauf des sozialdemokratischen „Ersatzparteitages“, der am Montag im Gebäude des Preussischen Landtages in Form einer gemeinsamen Sitzung der erweiterten Parteileitung mit den Vorständen der Fraktionen des Reichstages und des Preussischen Landtages stattfand, erzählt das DDJ-Büro noch ergänzend, daß auf dieser Versammlung die Frage des Ausschlusses der ins Ausland geflüchteten früheren Parteimitglieder aus der Partei noch nicht erörtert worden ist; es bleibt abzuwarten, ob der neugewählte provisorische Parteivorstand von sich eine solche Maßnahme ergreifen wird. Der neue Vorstand besteht aus sechs Mitgliedern mit gleichen Rechten. Aufgabe dieses verkleinerten Parteivorstandes dürfte es zunächst sein, zu versuchen, mit der Regierung Verhandlungen darüber anzubahnen, ob die in Schutzhaft befindlichen sozialdemokratischen Führer freigelassen und das beschlagnahmte Parteivermögen freigegeben werden können.

Deutschland.

Am Donnerstag wieder Reichsrat.

DDJ. Berlin, 19. Juni. Der Reichsrat ist, wie das DDJ-Büro berichtet, für Donnerstagnachmittag wiederum in das Reichstagsgebäude zu einer Sitzung einberufen worden. Auf der Tagesordnung stehen jedoch nur allgemeine Verwaltungsangelegenheiten, am Mittwoch werden sich die Reichsratsausschüsse mit Anträgen auf Brennrechtübertragungen beschäftigen, die am Donnerstag in der Vollziehung erledigt werden sollen.

Neue Felduniform des Reichsheeres.

DNB. Berlin, 19. Juni. Nach langjährigem, nunmehr abgeschlossenen Versuch kommt bei den berittenen und unberittenen Truppen des Reichsheeres eine neue Felduniform zur Einführung. An die Stelle des bisherigen Dienstrockes tritt die Feldbluse, an die des Marsch- bzw. Reistiefels der Schnürstiefel. Ferner wird ein Hemd gerippter Wirksamkeit getragen werden. Für den Ausgang und feierliche Anlässe wird der Ausgehrock unverändert beibehalten, ebenso die bisherige lange Tuchhose für Dienst und Ausgang.

Dr. Bolz auf der Beste Alvers.

DNB. Stuttgart, 19. Juni. Der frühere Staatspräsident Dr. Bolz ist nicht, wie zuerst berichtet wurde, in seine Wohnung, sondern auf die Beste Alvers bei Ludwigsburg gebracht worden, wohin sich der Leiter der politischen Polizei, Matthies, sofort begeben hat, um die Unterkunft von Dr. Bolz vorzubereiten. Der „NS-Kurier“ erzählt dazu: Ursprünglich sei geplant gewesen, Dr. Bolz nach Hause zu bringen, aber angesichts der Fälschung der Menge habe Dr. Bolz selbst den Wunsch geäußert, sofort nach Ludwigsburg übergeführt zu werden.

Margarete Fronau

Ein Mädchen unterwegs.

18)

Um vier Uhr brach Charlotte auf, und um sechs war sie schon wieder zu Hause, blaß, verstört, und zum ersten Male tief verzweifelt. Sie verweigerte der alten Frau jede Antwort, und als Peter sie in ihrem Zimmer aufsuchte, wo sie mit Todele spielte, hatte sie verweinte Augen.

„Es war also wieder nichts?“ fragte er teilnehmend. „Nein“, antwortete sie kurz, ohne ihn anzusehen. Er stand noch an der Tür, die Hände in den Taschen, und schweigend eine Weile.

„Die Kunden des Instituts waren wohl meistens Herren, die...“

„So schweigen Sie doch!“ rief Charlotte erzürnt, so daß Todele entsetzt zusammenfuhr und losheulte, als ein plötzlicher Weinstampf sie schüttelte.

Peter sah auf sie nieder. Ihre Schultern zuckten. Er geriet in Verwirrung, sich niederzubiegen und ihren Nacken zu küssen. Charlotte richtete sich auf, und ihre Augen blickten: So hilf mir doch!

Dann sagte sie leise: „Ich bitte Sie — lassen Sie mich jetzt allein!“

Zum Abendbrot ging sie wie gewöhnlich zu ihm hinüber. Frau Rothe hatte den Tisch gedeckt. Peter stand vor seinem Reifrock und arbeitete. Er ließ sich kaum dabei stören, während Charlotte den Tee in die Tassen goß und schweigend das Geschirr zurechtstellte.

Sie hatte inzwischen erfahren, daß er bei einem namhaften Architekten beschäftigt war und dort eine recht gut bezahlte Stellung hatte. Sonderbarerweise sprach er über seinen Beruf und auch über die Arbeiten, die er fast ausschließlich hier verrichtete, nur wenig. Zwar machte er nicht gerade ein Geheimnis aus seiner abendlichen Beschäftigung. Sie durfte ihm zusehen, und er hatte es anscheinend sogar gern, wenn sie bei ihm saß. Manchmal bat er sie auch, einen Blick auf die Skizzen zu werfen und ihr Gutachten abzugeben. Er wollte wissen, ob sie den Grundriss und die Raumverteilung seiner Zwei- und Vierfamilienhäuser billigte. Zu welchem Ziel er aber mit diesen häuslichen Nebenarbeiten strebte, was er davon erhoffte, für wen er sie anfertigte — darüber sprach er nicht. Ihr widerstrebte es, danach zu fragen, obgleich sie unter keiner sonderbaren Zurückhaltung litt.

An diesem Abend bat sie ihn, sich mit ihren Nähten zu beschäftigen. Sie mußte endlich zu einem Verdienst kommen, denn ihr Geld sei in drei oder vier Wochen spätestens erschöpft. Peter gab nichtsagende Antworten, war überhaupt einfüßig und benahm sich wie jemand, dem die eigenen Sorgen genug zu schaffen machten.

Ihre Verwunderung über seine Gleichgültigkeit war größer als ihr Jörn. Ratlos grübelte sie darüber nach, warum er ihr gerade keine Hilfe verweigerte. Nahm er sie und ihren Arbeitswillen nicht ernst? Wollte er, daß sie sich an ihre Angehörigen wandte? Sie hatte ihm oft genug gesagt, daß sie diesen Weg niemals gehen würde, und er hatte dazu geschwiegen.

Ermächtigungsgesetz für die neue Danziger Regierung.

WIB. Danzig, 19. Juni. Der Danziger Volkstag wird sich morgen nachmittag nach der Wahl und Befeldigung des neuen Senats auf Freitag vertagen. Am Freitag wird der Volkstag die programmatische Regierungserklärung des neuen Senatspräsidenten Dr. Kauschnig entgegennehmen. Anschließend wird der Volkstag ein umfangreiches Ermächtigungsgesetz verabschieden, das der neuen Regierung freie Hand zur Durchführung ihres Wirtschaftsprogramms gibt. Das Ermächtigungsgesetz trägt nicht verfassungsändernden Charakter.

Die Zusammensetzung des neuen Danziger Senats.

WIB. Danzig, 19. Juni. Nach Mitteilung der Gaupressestelle der Danziger NSDAP. wird sich die neue Danziger Regierung wie folgt zusammensetzen:

Präsident und Chef der auswärtigen Abteilung sowie der Personalsabteilung: Dr. Kauschnig (NSDAP.), vorläufiger Vizepräsident und Innensenator: Greiser (NSDAP.).

Bewahrung des deutschnationalen Reichstagsgeordneten Dr. Borchmeier.

DNB. Reddinghausen, 19. Juni. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Borchmeier-Reddinghausen hat sich in der letzten Zeit bei verschiedenen Gelegenheiten an der Entwidlung der politischen Lage in Deutschland scharfe Kritik geübt. Unter anderem hat er bei einer Wahlrede in Danzig Redewendungen gebraucht, die den Polizeipräsidenten von Reddinghausen veranlaßt haben, Borchmeier ernstlich zu warnen.

Die Umgestaltung der preussischen Hochschulen.

WIB. Berlin, 19. Juni. Das preussische Kultusministerium wird in der nächsten Zeit eine ganze Reihe von Plänen zur Umgestaltung der Hochschule durchführen. Die Umgestaltung wird beginnen mit einem einschneidenden Ausweis der Einkommensverhältnisse zwischen den ordentlichen Professoren und dem akademischen Nachwuchs und wird weiter auch den Aufbau der Fakultäten und die Umgestaltung des Unterrichts betreffen.

Dr. Habel Leiter der Reichsführerschule der Hitlerjugend.

DNB. Berlin, 19. Juni. Die Pressestelle des Jugendführers des Deutschen Reiches teilt mit: Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, hat den Gebietsführer Ostland der Hitlerjugend, Dr. Habel, zum Leiter der Reichsführerschule der Hitlerjugend in Potsdam ernannt.

Chirurg für Dr. Wagener.

WIB. Berlin, 19. Juni. Der Reichskommissar und Leiter des wirtschaftspolitischen Amtes der NSDAP. Dr. Wagener wurde zum Ehrenvorsitzenden der Reichsgemeinschaft der technischen wissenschaftlichen Arbeit gewählt, zu der sich die führenden Ingenieurwissenschaftlichen Verbände zusammengeschlossen haben.

Der frühere deutsche Kaiser über Reichstanzler Hitler.

DNB. London, 19. Juni. „Evening Standard“ veröffentlicht einen Artikel Braden Birts über einen Besuch in Doorn, in dem es u. a. heißt, der frühere deutsche Kaiser habe erklärt: „Serr Hitler hat getan, was kein anderer zu tun in der Lage war. Er hat die gesamte deutsche Nation mit einem gemeinsamen Geist befeuert. Er hat eine Welle des Nationalgefühls durch ganz Deutschland gesendet, wie es sie in seiner ganzen Geschichte nie erlebt hat.“

Kultusminister: Boed (NSDAP.), Senator für die Betriebe: Dipl.-Ing. Huth (NSDAP.), Finanzsenator: Dr. Hoppenrath (unpolitischer Fachsenator), Senator für Baugesen: Prof. Hoepfner (NSDAP.), Senator für Volksgesundheit: Medizinalrat Dr. Klud (NSDAP.).

Justizsenator: Dr. Wierinski-Reiser (Zentrum), Senatoren zur besonderen Verwendung: von Wnud (NSDAP.) und Prälat Sawahki (Zentrum).

Der zwölfte Senator, heißt es in der parteiamtlichen Mitteilung, wird durch einen deutschnationalen Vertreter gestellt werden, der sich aber inzwischen infolge des unverständlichen Verhaltens seiner Partei gezwungen gesehen hat, seinen Bund zur NSDAP. zu lösen.

Wie wir dazu erfahren, handelt es sich hierbei um den Abgeordneten Berling, dessen Uebertritt zur NSDAP. wir bereits gemeldet haben.

Das neue Präsidium des Danziger Volkstages wird sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammensetzen:

Präsident: von Wnud (NSDAP.), 1. Vizepräsident: Potrypus (Zentrum), 2. Vizepräsident: Bajer (NSDAP.).

Verbot ausländischer Uniformen in Finnland.

CNB. Helsingfors, 19. Juni. Die finnische Regierung hat das Tragen ausländischer Uniformen bis auf weiteres verboten. Aus dem Ausland nach Finnland einreisende Personen oder Reisegruppen, die Uniform oder einer Uniform gleichzuführende Einheitsbekleidung tragen, haben demnach zu gewärtigen, daß sie von den Grenzpolizeibehörden zurückgewiesen werden. Das Verbot scheint lediglich im Hinblick auf die am 1. und 3. Juli stattfindenden Reichstagswahlen und die damit zusammenhängende Wahlagitatio zu sein. Es besteht die Möglichkeit, daß das Verbot bald nach den Wahlen wieder aufgehoben wird.

Zwei Schwerverletzte bei dem Wuppertaler Großfeuer.

wp. Wuppertal, 19. Juni. Wie zu dem Großfeuer in Wuppertal in der Hochproduktengroßhandlung der Firma Cahn & Co. im Stadtteil Ottenbruch noch bekannt wird, sind bei den Löscharbeiten zwei G.-Leute schwer verletzt. Einem G.-Mann stürzte ein brennender Balken auf den Kopf. Kurze Zeit später fand man den zweiten G.-Mann, der sich in einem brennenden Schuppen gewagt hatte, mit einer schweren Rauchvergiftung auf. Die Verunglückten wurden sofort in ein Krankenhaus gebracht; man hofft, sie am Leben zu erhalten.

100 Tassen
Kathreiner
45 Pfennige

müdigste aller Menschen. Sie mußte sich seines Vertrauens würdig zeigen. Er hatte ihr empfohlen, Stenographie zu lernen, und sie beschloß, sofort eine Buchhandlung aufzusuchen, um ein Lehrbuch zu kaufen. In den nächsten Wochen mußte jede freie Tag- und Nachtstunde zum Lernen benutzt werden.

Kurz vor der Kreuzung der Friedrichstraße erblickte sie einige Schritte vor sich einen kleinen, hagern, dunkelhäutigen Herrn, der ihr schmerzhaft entgegenkam. Sie war so in Gedanken versunken, daß sie ihn zwar erblickte, ihn unbewußt auch als Bekannten wahrnahm, ihm aber nicht auswich. Als sie in jähem Erblicken zur Seite biegen wollte, war es zu spät.

Er stand zwei Schritte vor ihr und hatte sie erkannt. Vor Ueberraschung ließ er beinahe sein Stöckchen fallen, riß den Mund auf, daß seine Goldzähne blühten, und sein Gesicht erstarrte Sekundenlang vor Entzücken und Ueberraschung. Dann stürzte er auf sie zu.

Es war Sergej Mitic, der bedeutende Kunde, der bei den Mathesius-Werken eine große Anzahl Traktoren bestellt hatte.

„Gnädiges Fräulein!“ stammelte er und verschluckte in seiner Aufregung die meisten Vokale. „Entzückt! Ganz entzückt! Gahh! Ich so oft an Sie gedacht und b'n'g'nz untröstlich gewesen, daß Sie nicht kommen wollten nach Berlin! Und nun sind Sie doch hier! Chrmant, gnädiges Fräulein! Chrmant!“

Die Vorübergehenden sahen grinsend auf seine überhöfliche Begeisterung. Er bemerkte das nicht. Charlotte rang sich aus ihrem Schrecken empor, dachte im ersten Augenblick daran, sich zu verneigen und ihn einfach stehen zu lassen, fürchtete dann aber, daß er sich nicht leicht abhütteln lassen würde.

„Guten Tag, Herr Mitic!“ sagte sie und zog ihre Hand mit Unbehagen aus seiner Zucht. „Sind Sie noch immer in Berlin?“ Seine Aufregung hatte sich inzwischen gelegt, so daß er nicht mehr über die deutsche Sprache stolperte. „Schon wieder, gnädiges Fräulein, schon wieder! Zwei Wochen hab' ich in Paris verbracht...“ Er legte den Zeigefinger an die vorgerundeten Lippen und machte schiffige Augenlein. „Wundervolle Stadt! Ganz wundervoll! Aber Berlin... Berlin ist noch schöner!“

„Und nun sind Sie gewiß wieder auf dem Wege nach Dölnitz?“ fragte sie und versuchte, gleichmütig zu erscheinen.

Ja. Aber heute und morgen werde er noch nicht reisen, antwortete er mit verheißungsvollem Gesicht. Er wisse überhaupt noch nicht, wann er sich von hier werde losreißen können.

Als sie ihren Weg fortsetzen wollte, schloß er sich ihr einfach an. Ob sie ihm das Vergnügen machen wollte, in seiner Gesellschaft eine Tasse Kaffee zu trinken. Drüben, bei Krangler vielleicht?

Es wäre töricht, überlegte Charlotte, ihn unfreundlich zu behandeln. Sie mußte ihn für sich gewinnen und ihn verpflichten, in Dölnitz kein Wort über diese Begegnung zu verraten.

Ihr schnelles Einverständnis machte ihn kühn, ihre Nähe steigerte noch sein Entzücken. Daß er ihr seine bewundernde Zärtlichkeit vor den Augen Unzählbarer ausdrängte, hemmte ihn nicht im geringsten. Er versuchte es heute mit einem melancholischen Ton und gab ihr zu verstehen, daß er inmitten der Verurteilungen in Paris wie ein Heiliger gelebt habe und erst jetzt erkenne, daß es nur die Sehnsucht nach ihr gewesen sei, die ihm die Kraft dazu gegeben habe. Dann bat er, den heutigen Abend ihm zu schenken und ihn zu entschädigen.

(Fortsetzung folgt.)

„Ich wollte die Töhre loswerden“.

Der Prozeß gegen Martha Boddin.

Berlin, den 17. Juni 1933.

H. G. D. Ein Fall von verbrecherischer Unmenschlichkeit, wie er zum Glück nur selten zu verzeichnen ist, wird jetzt seine Sühne finden. Frau Martha Boddin hat sich vor einem Berliner Schwurgericht wegen versuchten Mordes an ihrem eigenen Kind zu verantworten.

In den Morgenstunden des 12. November fand ein Straßenwärtter unterhalb der Grenzstraßenbrücke im Norden von Berlin zwischen den Gleisen liegend die fünfjährige Rosemarie Boddin bewußtlos liegend vor. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß das Kind nicht überfahren worden war. Es lag so nahe an einem Gleis, daß ihm

von den vorbeifahrenden Zügen die Haare abgeschnitten worden waren. Eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß das Kind einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen davongetragen hatte. In wenigen Sekunden, in denen es zur Bewußtlosigkeit kam, gab es seinen Namen und seine Adresse an. Dann fiel es sofort wieder in Ohnmacht.

Das erste große Rätsel des Kriminalfalls bestand darin, daß man nicht wußte, aus welchem Motiv das Kind ermordet werden sollte. Für ein Sittlichkeitsverbrechen sprach die Tatsache, daß die Kleine unter dem Mantel, mit dem sie bekleidet war, nur ein Hemdchen trug. Man fahndete nach verdächtigen Männern, die sich in der Gegend, in der das Verbrechen geschehen war, herumgetrieben haben konnten. In der Nähe der Brücke, von der das Kind auf die Schienen herabgeworfen sein dürfte, befindet sich der Humboldt-Hain. Hier trieben sich, wie aus einem kurz vorher verhandelten Sittlichkeitsprozeß hervorgegangen war, seit langem Männer herum, die sich an kleine Mädchen heranmachten. Über in der Reihe der Beweise für ein Sittlichkeitsverbrechen fehlten einige Glieder. Die Mutter des Kindes gab an, daß Rosemarie kleine goldene Ohrringe getragen hätte, die bei der Auffindung fehlten. Es war unwahrscheinlich, daß ein Sittlichkeitsverbrecher sich an diesen fast wertlosen Gegenständen bereichern hätte. Auch die ärztliche Untersuchung ließ nicht auf ein derartiges Verbrechen schließen.

Die Theorie vom dem Sittlichkeitsverbrechen stand auf schwachen Füßen.

Jetzt kam man auf den Gedanken, daß das Kind zu einem Einbruch mißbraucht worden sei, der in einer in der Nähe des Tatorates befindlichen Gemeindeschule verübt worden war. Für diese Annahme sprach ein sehr gewichtiges Indiz. In der Nähe des Auffindungsortes lag eine Türöffnung, die aus dem Einbruch in das Rektorzimmer der Schule stammte. Man vermutete, daß der Einbrecher das Kind bewogen hatte, etwas aus dem Zimmer herauszuholen, denn die Türöffnung war so schmal, daß sich nur ein Kind hindurchzwängen konnte. Es handelte sich um die Möglichkeit, daß der Täter versucht hätte, das Kind zu beseitigen, um nicht selbst verurteilt zu werden. Gemessen an der Geringfügigkeit des Diebstahls, der nur ein paar Konkretenbüchsen erbrachte, erschien das Verbrechen allerdings ganz ungeheuerlich.

Gegenüber diesen beiden Theorien, die zwar Lücken aufwiesen, für die aber doch eine gewisse Wahrscheinlichkeit sprach, blieb

der Verdacht gegen Frau Boddin von untergeordneter Bedeutung.

Mit großem Geschick spielte sie die verzweifelte Mutter und gab an, daß sie ihr Kind bereits überall gesucht habe. Aber gerade weil sie ihre Rolle so natürlich spielen wollte, lenkte sie den ersten Verdacht auf sich. Niemand konnte festgestellt werden, bei dem sich Frau Boddin nach ihrem Kind erkundigt hatte. Nun begann die Kriminalpolizei im geheimen an der dritten Spur gegen Frau Boddin zu arbeiten. Die dringende Forderung der „liebenden Mutter“, ihr Kind aus dem Krankenhaus nach Hause zu nehmen oder wenigstens ein paar Minuten mit ihm allein im Krankenzimmer weilen zu dürfen, erschien in merkwürdiger Weise, wenn man hörte, wie die kleine Rosemarie bei der Erwähnung der Mutter in Angst geriet und schrie:

„Nicht zur Mutter! Nicht zur Mutter!“

Je mehr das Kind der Genesung entgegenging, um so unruhiger wurde die Frau. Sie forderte immer dringender, auf ihre Mutterrechte pochend, daß sie mit dem Kind allein sprechen dürfe. Das wurde ihr aber verweigert. Schließlich wurde bei ihr eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei der die vermissten Kleidungsstücke und die vermissten Ohrringe der Rosemarie im Sofa und hinter dem Ofen versteckt gefunden wurden.

In die Enge getrieben, legte Frau Boddin schließlich ein Geständnis ab. Sie hatte das Kind ermorden wollen, um auf diese Weise in den Besitz des Versicherungsbetrages in Höhe von 4000 Mark zu kommen. Die Versicherung hatte sie erst wenige Monate vorher abgeschlossen.

„Ich wollte die Töhre loswerden!“

Schrie sie, nachdem sie sah, daß sie mit ihren Ausreden nicht weiter kam. Am Abend des 11. November hatte sie mit dem Kind das Haus verlassen und fuhr mit einem Ringbahnzug nach dem Zoo. Um 9 Uhr abends verließ sie den Zug und ging nach dem nahen Tiergarten. Als sie sich unbeachtet glaubte, wollte sie das Kind in den Landwehrkanal stoßen. Da kamen ihr Spaziergänger entgegen, und sie ergriff die Flucht. Dieselbe Szene wiederholte sich zwei Stunden später am Teltowkanal in Tempelhof. Um 1 Uhr nachts war die Frau mit dem Kind an der Grenzstraßenbrücke angekommen. Von Müdigkeit erschöpft, ließ das Kind alles mit sich geschehen. Hinter einem Bretterzaun wurde das Kind entleibet. Dann packte die eintame Mutter das Töchterchen an den Beinen und warf es über das 2 Meter hohe, mit Blech verschlagene Geländer der Brücke in die Tiefe.

Gegen 4 Uhr früh erschien sie zu Hause und berichtete ihrem Mann mit tränenerstickter Stimme, daß Rosemarie verschwunden sei. Sie habe die ganze Nacht nach dem Kinde gesucht. Man erstattete sofort Vermisstenanzeige, und fast zur selben Zeit wurde Rosemarie auf dem Bahnhöfchen liegend aufgefunden. Tagelang war das grausame Verbrechen der Geprüßten der Reichshauptstadt. Die Nordkommission arbeitete fieberhaft, und schließlich wurde der Verdacht bestätigt, den man taum ernsthaft zu diskutieren gewagt hatte.

Durch die Vorgänge in der Nacht zum 12. November wurde ein wahres Martyrium des kleinen Mädchens beendet. Die Mutter war als junges Mädchen aus Schneidemühl nach Berlin gekommen, um Arbeit zu suchen. Sie nahm eine Stellung an. Die Arbeit befriedigte sie aber nicht, und sie dauerte nicht lange, bis die junge Martha Boddin im Berliner Großstadtleben verfunken war. Sie machte eine Männerbekanntschaft nach der anderen. Am 14. August 1926, im Alter von 20 Jahren, heiratete Martha Boddin den kleinen Rosemarie das Leben.

Die junge Mutter geriet immer mehr in Not. Mit dem Kind im Arm zog sie auf die Höfe hinaus und bettelte. Die Wohlfahrt nahm das Kind in Obhut, aber die Mutter holte die Kleine immer wieder ab, sobald sie eine feste Unterkunft hatte. Sie spielte sich als liebende Mutter auf, wollte aber in Wirklichkeit das Kind nur für ihre Bettelgänge ausnützen. Im Frühjahr 1930 lernte sie den abgebauten Postbeamten Boddin kennen. Boddin, der 20 Jahre älter war als das Mädchen, wohnte im Norden Berlins und bezog eine kleine Rente. Nach längerer Bekanntschaft heiratete er das Mädchen. Aber auch nach der Hochzeit führte Martha Boddin ihr altes Leben fort. Die vierjährige Rosemarie mußte jetzt auf den Höfen mitflühen und oft auch allein betteln gehen. Wenn sie nicht genug Geld nach Hause brachte, bekam sie von der Mutter Schläge. Wieder griff die Fäulnis ein, aber jetzt legte sich der Stiefvater für das Kind ein und brachte es wieder nach Hause.

Die Leiden des Kindes wurden immer schlimmer.

Einmal wollte das Kind vor Angst vom Balkon springen. Ein anderes Mal mußte es auf Geheiß der Mutter Stiefnadeln schlucken.

Die kleine Rente des Mannes reichte nicht aus, um die Bedürfnisse der jungen Frau zu befriedigen. Da kam ihr der rettende Gedanke. Das Kind mußte beseitigt werden, nachdem es in eine Versicherung eingekauft worden war. Der Versicherungsvertrag wurde abgeschlossen, und nach mehreren Monaten folgte der Mordversuch, über den jetzt geurteilt werden soll.



Martha Boddin vor ihrem Richter.

cnb. Berlin, 19. Juni. Unter der Anklage des dreimal versuchten Totschlages steht heute die 26jährige Martha Boddin vor dem Schwurgericht. Die Angeklagte wird beschuldigt, im November 1931 ihr sechsjähriges außer-eheliches Kind Rosemarie über die Grenzstraßenbrücke im Norden Berlins auf die Eisenbahngleise geworfen zu haben. Das Kind wurde mit schweren Verletzungen aufgefunden. Einen weiteren Totschlagsversuch unternahm sie an ihrem Kind, indem sie der Kleinen Stiefnadeln zu essen gab. Der dritte Totschlagsversuch ist nach der Anklage begangen an ihrem Ehemann, den sie nach einem Streit mit Gas zu vergiften suchte.

cnb. Berlin, 19. Juni. In der heutigen Verhandlung des Prozesses gegen Martha Boddin wurde die Angeklagte nach Schilderung ihres Lebenslaufes über den ersten Mordversuch an ihrem Kinde vernommen. Frau Boddin hatte einen ganzen Stolz von Stiefnadeln bündelartig zusammengeschmürt, so daß die Spitzen nach allen Seiten hin herausragten und sie dann ihrem Kinde zu schlucken gegeben. Die Angeklagte behauptete, sie selber habe einen Teelöffel mit Grammophonadeln verschluckt, um gemeinsam mit ihrem Kinde zu sterben. Bei einer ärztlichen Untersuchung war jedoch bei Frau Boddin von Grammophonadeln nichts zu finden gewesen. Die Angeklagte erklärte weiter, sie habe später mit ihrem Kinde noch einmal einen Selbstmordversuch unternommen. Sie habe mit ihrem Kinde schon bis zu den Knien im Wasser gestanden, doch sei sie dann wieder gestört worden. Als die Angeklagte zur Haupttat, ihr Kind von der Grenzstraßenbrücke auf die Bahngleise geworfen zu haben, vernommen wurde, erklärte sie immer wieder, sie könne sich an nichts erinnern. Besonders belastend für die Angeklagte ist, daß sie für ihr Kind eine Lebensversicherung abgeschlossen hatte, die ihr bei einem Unglücksfall des Kindes 4000 Mark sichern sollte.

Als letzter Zeuge im Prozeß gegen Martha Boddin wurde am Montag Kriminalkommissar Zäpfer vernommen, der an der Aufklärung des Mordversuches an der kleinen Rosemarie beteiligt gewesen ist. Der Zeuge erklärte, ihm sei in seiner Berufspraxis bisher kein Mensch bekannt geworden, der bei der Schilderung der Tat so auffällig ruhig gewesen sei wie Martha Boddin. Als Motiv für die Tat habe die Angeklagte zunächst angegeben, sie hätte Geld gebraucht, um von ihrem Mann loszukommen und zu „hürnen“. Die Frage, ob sie mit dem Tode des Kindes gerechnet habe, habe sie bejaht.

Am Mittwoch wird die Vernehmung fortgesetzt.

Der Genter-Prozeß in Lübeck.

Die Sachverständigen gegen Dr. Genter — Die Mittel einwandfrei, die Technik bei der Injektion nicht.

cnb. Lübeck, 19. Juni. In der Montagsverhandlung gegen den Berliner Arzt Dr. Genter teilte Dr. med. Weigmann zunächst das Ergebnis der bakteriologischen Untersuchung des Genterischen Mittels in Kiel mit. Danach hat die Untersuchung ergeben, daß die nach Kiel gebrachte Probe des Genterischen Präparates bakterienfrei ist. Das Antiphißin bestand aus Del.

Im Laufe der weiteren Verhandlung erläuterten die Sachverständigen ihre Gutachten. Prof. Dr. Schürmann führte dabei u. a. aus, daß die Abzählung bei den Kindern mit den Injektionen Dr. Genter in Verbindung stehe. Dieser Zusammenhang sei auch dadurch festgestellt, daß die Abzählung stets erst nach Aufgabe der Behandlung durch Dr. Genter entstanden und ausschließlich bei den Kindern vorgekommen sind, bei denen Injektionen vorgenommen wurden, und zwar am Einstrichanal. Es sei anzunehmen, daß die Spritzen, die Dr. Genter benutzte, Injektionskeime enthielten, da sie nicht einwandfrei gehandhabt worden seien. Auch müsse angenommen werden, daß die Injektion durch die Einstrichungen Dr. Genter hervorgerufen worden sei. Bei den in Frage kommenden Kindern sei der Tod sowie Injektion eingetreten.

Prof. Dr. Bessler schloß sich inhaltlich dem Gutachten Schürmanns an. Bei der Behandlung Dr. Genter's beanstandete dieser

Sachverständige die nicht einwandfreie Durchführung und betonte dann, wenn ein junger Arzt in seiner (Dr. Bessler's) Klinik solche Vorsichtsmaßnahmen unterlassen hätte, wie es bei Dr. Genter vorgekommen sei, dann wäre er von der Klinik verwiesen worden. Bei den verstorbenen drei Kindern sei nicht mehr mit Sicherheit festzustellen, ob die Abzählung durch die Injektion entstanden sei, aber bei den übrigen drei zur Anklage stehenden Fällen, sowie bei zwei anderen Kindern sei anzunehmen, daß die Injektion durch die Spritzen hervorgerufen wurde, weil Dr. Genter die nötigen Vorsichtsmaßnahmen außer Acht gelassen hatte.

Wegen der zuletzt genannten zwei Kinder stellte der Staatsanwalt den Antrag auf Ausdehnung der Anklage auf insgesamt acht Fälle der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang.

Der Verteidiger Dr. Genter widersprach dem Antrag und beantragte seinerseits, Prof. Ritz-Dresden als Sachverständigen zu hören.

Dr. Genter zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

cnb. Lübeck, 19. Juni. In dem Prozeß gegen den Berliner Arzt Dr. Genter wurde heute Abend das Urteil gesprochen. Dr. Genter wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung mit tödlichem Ausgang in drei Fällen zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Anklagevertreter hatte vier Monate Gefängnis beantragt.

nicht zu Legehen. Auch die in der Nähe des Dammbruchgebietes spielenden Kinder konnten von ihren Eltern rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden.

Nächtlicher Raubüberfall auf eine ausländische Familie.

cnb. Wiesbaden, 19. Juni. In einer der letzten Nächte erzwangen sich zwei Männer mit der Angabe, Polizeibeamtliche zu sein, Eintritt in die Wohnung des Ausländers Barag im Stadtteil Sonnenberg. Während einer der Eindringlinge die Familie mit einem Revolver in Schach hielt, schnitt der andere die Telefonleitung durch. Sodann wurden unter dem Vorwand, nach politischen Schriften zu suchen, alle Räume und Behälter geöffnet und durchsucht. Auch die Geldkassette ließen sich die Eindringlinge bringen, die etwa 75 Mark enthielt. Weiter mußte ein Familienmitglied die Schmuckschätze herbeiführen. Vor dem Hause fanden zwei und hinter dem Hause ein Mann Schmiere. Plötzlich warfen diese mit Steinen die Fenster ein. Es muß dies ein Zeichen der Gefahr bedeuten haben, denn im gleichen Augenblick verschwanden die zwei Eindringlinge unter Mithahme des Geldes, einer goldenen Uhr und anderer Schmuckstücke.

suchen. Den Hausbewohnern, die von den Tätern eingeschlossen worden waren, gelang es schließlich, die Nachbarschaft zu alarmieren, die dann das Ueberfallkommando herbeirief. Die Bande ist bis zur Stunde noch nicht ermittelt.

Frau führt eine Verbrecherbande.

cnb. Frankfurt a. M., 19. Juni. Am Abend des 20. Dezember wurde ein 56jähriger Prokurist im Büro seiner Firma auf der Zeil überfallen und durch Hammerschläge auf den Kopf schwer verletzt. Wegen dieses Ueberfalls hatten sich am Samstag der 23jährige Gärtner Gustav Menerer, der 25jährige Zuschneider Karl Wagle und die 28jährige Hausangestellte Maria Strohm vor Gericht zu verantworten. Gegen die Beschuldigten schwebt noch ein weiteres Verfahren wegen Bandendiebstahls in etwa 12 bis 15 Fällen. Im Verlauf der Verhandlung ergab sich, daß die Hausangestellte als die geistige Urheberin aller Straftaten anzusehen ist. In ihrer Wohnung fand auch die Einzelheiten des Ueberfalls auf den Prokuristen besprochen worden. Wagle, der die Tat auszuführen hatte, schilderte, wie er kurz vor Weihnachten den Prokuristen aufgesucht hat. Gegen 7 Uhr klopfte er an der Tür und gab an, er solle etwas abholen. Darauf habe der Prokurist gerufen, das Geschäft sei schon geschlossen, er solle am nächsten Tage wiederkommen. Wagle schlug die Glastüre ein und betrat den Raum. Als der Prokurist mit erhobenen Fäusten auf ihn zukam, habe er aus Angst mit dem Hammer zugeschlagen. Da jemand in den Hausflur kam, eilte der Täter davon. Weyerer, der draußen wartete, habe ihm Verhaftungen gemacht, warum er dem Prokuristen nicht den Brillantring vom Finger gezogen habe, der nach den Angaben der Strohm 1200 Mark wert gewesen sein soll. Es kam zur Sprache, daß die Strohm auch die Anklage zu einem Ueberfall auf einen bekannten Wirt gegeben hat bei dem sie in Stellung war. Die verschiedenen Vorgänge noch nicht restlos geklärt sind, beschloß das Gericht Vernehmung.

Raffinierter Devijenschmuggel aufgedeckt.

Devijen in der Autolampenfassung.

cnb. Aachen, 19. Juni. Einem raffinierten Schmuggler ist die Herzogenrather Polizei jetzt auf die Spur gekommen. Ein Bergmann, der in Holland seinen Wohnsitz hat, stand schon längere Zeit im Verdacht, Devijenschmuggler zu sein. Mehrere Male täglich passierte er mit einem holländischen Personentransportwagen die Grenze. Am Samstag Abend fuhr der Wagen zur Zollrevision in Herzogenrath vor. Ein zufällig anwesender Polizeibeamter kontrollierte den Wagen und stellte fest, daß eine Lampe nicht brannte. Bei näherem Zusehen bemerkte er dann, daß eine Birne aus der Fassung herausgedreht worden war. In der Fassung fand man nun 250 Mark in Fünzigmarkscheinen versteckt. Auch konnte festgestellt werden, daß der Mann noch am Samstag morgen in Aachen auf einer Bank 950 Mark abgeholt hatte. Es besteht die Vermutung, daß der Mann den Devijenschmuggel schon längere Zeit betrieben hat.

Dammbruch im Kreise Siegen.

Schredens-Jerven am Sonn'ag nachmittag.

cnb. Siegen, 19. Juni. Gestern nachmittag, gegen 5 Uhr, wurden die Bewohner des Ortes Litzfel (Kreis Siegen) durch das unaufhörliche Alarmsignal des Westfalenwerks in Aufregung versetzt. Noch bevor man den Grund der Gefahr hatte, war das Unheil nähergerückt. Der Damm des Staetler Weihers war gebrochen. Riesige Wassermassen ergossen sich durch das Tal, stauten sich zunächst vor dem Dorf, um dann die Strögenzüge zu überfluten. Nur mit Mühe konnten die Anwohner ihr Vieh in Sicherheit bringen. Das Kleinvieh mußte in die oberen Stadtwerte gebracht werden, da keine Möglichkeit mehr bestand, es auf andere Art zu retten. Die Bewohner versuchten, durch Verstopfen der Hauseingänge ein Eindringen des Wassers zu verhindern. Eine Woge überflutete die Brücke in ihrer ganzen Höhe. Die Feuerwehr hatte riesige Arbeit in ihrer ganzen Höhe. Die Feuerwehr hatte riesige Arbeit in ihrer ganzen Höhe. Die Feuerwehr hatte riesige Arbeit in ihrer ganzen Höhe. Durch den Dammbruch ist ein großer Teil der Ernte vernichtet. Außerdem ist sehr viel Mutterboden abgeschwemmt worden. Durch ein Ruder sind Menschenleben

**Fußball-Länderkampf Deutschland — Oesterreich
abgefaßt.**

Der Oesterreichische Fußball-Bund gibt in einer amtlichen Mitteilung die Gründe zur Abgabe des Vänderspieles gegen Deutschland bekannt. Es heißt da u. a., daß die politische Spannung zwischen Deutschland und Oesterreich leider auch auf den Sport übergegriffen habe. Der Oesterreichische Fußballbund sehe sich daher zu seinem lebhaften Bedauern nicht in der Lage, am 25. Juni zum Vänderspiel in Frankfurt a. Main mit seiner Mannschaft anzutreten. Er sucht den Deutschen Fußball-Bund, den Verhältnissen Rechnung zu tragen und bittet gleichzeitig den Termin zum Vändersampf der beiderseitigen Nationalmannschaften an einem späteren, günstigeren Zeitpunkt festzusetzen.

Die Gruppenmeister ermittelt.

In der Gruppe Reichtheld-Sollingen konnten die Turnerinnen von Schützenhöhe, 2. Mannschaft, drei Spiele gewinnen und so den ersten Platz belegen. Bei den Turnern blieben in den ersten Mannschaften die Leute vom Tsd. Söhsheid, die vier Spiele gewinnen konnten erfolgreich. Während bei den 2. Mannschaften der Turner von Tsd. Schützenhöhe mit drei Gewinnspielen den Sieg errang. Ebenfalls konnten sich die „Alten Herren“ von Schützenhöhe den Titel Gruppenmeister sichern.

Turner 1. Mannschaften: Schützenhöhe gegen Guldenerhöhe 29:49, Schöberg gegen Td. Hölsheld 55:29, Guldenerhöhe gegen Td. Hölsheld 39:30, Osterbusch gegen Schützenhöhe 50:33, Guldenerhöhe gegen Osterbusch 40:49, Td. Hölsheld gegen Osterbusch 29:52, Td. Hölsheld gegen Schützenhöhe 35:40. **Gruppenmeister Schützenhöhe.**

Turner 2. Mannschaften: Schützenhöhe gegen Td. Hölsheld B 35:41, Schützenhöhe gegen Td. Hölsheld A 38:41, Schützenhöhe gegen Osterbusch 24:58, Td. Hölsheld B gegen Osterbusch 35:58, Td. Hölsheld A gegen Osterbusch 30:47. **Gruppenmeister Schützenhöhe.**

Turnerinnen: Schützenhöhe A gegen Td. Hölsheld 54:48, Schützenhöhe A gegen Guldenerhöhe 43:69, Schützenhöhe B gegen Guldenerhöhe 36:57, Schützenhöhe B gegen Td. Hölsheld 50:61, Td. Hölsheld gegen Guldenerhöhe 44:52, Schützenhöhe B gegen Schützenhöhe A für Schützenhöhe B a.ermonnen. **Gruppenmeister Schützenhöhe B.**

Turner 1. Mannschaften: TuSpV. Wald gegen TB. Saan 24:40, TuSpV Wald gegen VTB. Ohligs 25:42, VTB. Ohligs gegen TB. Saan 33:40. **Gruppenmeister** TuSpV. Wald.

Berliner W

Berliner W

Fester.

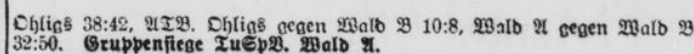
WTB. Berlin, 20. Juni. (Funkspruch.) Ausgehend von Spezialwerten, zeigte sich an der heutigen Börse **überraschend eine Belebung**, die fast **durchweg Kursbesserungen** zur Folge hatte. Vorwiegend waren diese auf **Stilhaltekaule** zurückzuführen; aber auch das Publikum sowie auch die Spekulation zeigten **größeres Interesse**. Am **Montanmarkt** betrugen die Kursbesserungen, insbesondere bei **Gelsenkirchen Bergwerk** und **Rhein Stahl**, bis zu **¼**. **Braunkohlwerte** tendierten uneinheitlich; so gaben **Niederlausitzer** erneut um **2%** nach, während **Rheinische Braunkohlen** einen **Kursgewinn** im gleichen Ausmaße buchen konnten. Von **Kalkzement** gaben **Kali Chemie** um **¾**

nach. Am Markt der **chemischen Werte** konnten I. G. Farben um 1½% anziehen, verloren jedoch im Verlaufe wieder etwa ¼%. Von Gummi- und Linoleumwerten waren Conti-Linoleum und Deutsche Linoleum bis zu 1½% abgeschwächt, dagegen konnten Conti-Gummi im Verlaufe 1% gewinnen. Recht uneinheitlich eröffneten **Elektropapiere**, doch überwogen auch hier die Kursbesserungen, die wie z. B. bei Lahmeyer, bis zu 2½% gingen. Als fester veranlagt sind weiter BMW., die plus 2½% Thüringer Gas mit plus 1¼% und Deutscher Eisenhandel mit plus ¾% zu nennen; aber auch die übrigen Werte tendierten durchaus freundlich. Ohne nennenswertes Geschäft lagen Bau-, Papier- und Zellstoff-, Brauerei- und Wasserwerkswerte, während am Markt der **Textilpapiere** Störh & Co um ¾% höher eröffneten. Von sonstigen Industriepapieren sind Leonhard Tietz mit einer geringen Erholung zu erwähnen. Verkehrs- und Bankaktien lagen fester, insbesondere konnte Reichsbank wiederum auf Stillhaltekäufe bis zu 2½% gewinnen.

Am Rentenmarkt lagen die deutschen Anleihen, angeblich auf Tauschoperationen etwas gedrückt, auch Schutzgebiete konnten ihren hohen Nachbörsenstand von 8,60 nicht behaupten. Besonders schwach eröffneten Stahlobligationen, die im Hinblick auf die Ungewißheit über den Wert der Juli-Coupons 2% verloren später aber einen Teil dieses Verlustes wieder einholen konnten. Im Verlaufe trat auch am Aktienmarkt eher eine leichte Abschwächung ein.

Am Berliner Geldmarkt blieben die Sätze weiter unverändert. Nach Reichswchseln per 20. September, Reichsschätzen per 15. März und Privatkonten erhielt sich die Nachfrage.

Im internationalen Devisenverkehr ergaben sich später keine Veränderungen von Belang.



Alte Herren: LuSpV. Wald gegen LB. Haan 51:16, LuSpV. Wald gegen LB. Haan 52:16. Gruppensiege LB. Haan.

D.R. beim Fest der Jugend.

Deutschland gegen Holland.

Das 13. Fußball-Ländertreffen der DFL

Tennis.
Cilly Nukem kehrt zurück.

Ein Außerer kehrt zurück.

nach einer e g l i s h e n W e i b u n g w i r d L i d d h a m f o r s
nach S c h l u ß d e s D a m e n t e n n i s - L ä n d e r k a m p f e s
z w i s c h e n D e u t s c h l a n d u n d E n g l a n d , d e r h e u t e a m 20. J u n i
a u f d e n P l ä t z e n d e s W e s t h a m - C l u b s i n B o u r n e m o u t h b e g i n n t ,
n a c h d e r H e i m a t z u r ü c k f e h r e n u n d b e r e i t s a m F r e i t a g i n K ö l n
e i n t r e i s s e n . D e r G e s u n d h e i t s z u s t a n d u n s e r e r f r ü h e r e n
S p i t z e n s p i e l e r i n i s t s o s c h l e c h t , d a ß s i e v o n e i n e r T e i l n a h m e a n
d e m g r o ß e n W i m b l e d o n - T u r n i e r a b s e h e n m u ß .
F e l . N u h e m h a t s o g a r e r k l ä r t , i h r e s p o r t l i c h e L a u f b a h n g a n z b e -
e n d e n z u w o l l e n .

Kein Wiederholungsspiel.

Der Wasserballklubmann des Deutschen Schwimm-
verbandes hat angeordnet, daß die wegen eines Formfehlers
ungünstige Borrunde um die Deutsche Wasserballmeisterschaft

Fester.

WTB. Berlin, 20. Juni. (Funkspruch.) Ausgehend von Spezialwerten, zeigte sich an der heutigen Börse **überraschend eine Belebung**, die fast durchweg **Kursbesserungen** zur Folge hatte. Vorwiegend waren diese auf **Stillhaltekäufe** zurückzuführen; aber auch das Publikum sowie auch die Spekulation zeigten größeres Interesse. Am **Montanmarkt** betrugen die Kursbesserungen, insbesondere bei Gelsenkirchen Bergwerk und Rhein Stahl, bis zu $\frac{3}{4}\%$. Braunkohlenwerte tendierten uneinheitlich; so gaben Niederauisitzer erneut um 2% nach, während Rheinische Braunkohlen einen Kursgewinn im gleichen Ausmaße buchen konnten. Von Kalkakten gaben Kali Chemie um $3\frac{3}{4}\%$ nach. Am Markt der **chemischen Werte** konnten I. G. Farben um $\frac{1}{2}\%$ anziehen, verloren jedoch im Verlaufe wieder etwa $\frac{1}{4}\%$. Von Gummi- und Linoleumwerten waren Conti-Linoleum und Deutsche Linoleum bis zu $\frac{1}{4}\%$ abgeschwächt, dagegen konnten Conti-Gummi im Verlaufe 1% gewinnen. Recht uneinheitlich eröffneten **Elektropapiere**, doch überwogen auch hier die Kursbesserungen, die wie z. B. bei Lahmeyer, bis zu $2\frac{1}{2}\%$ gingen. Als fester veranlagt sind weiter BMW., die plus $2\frac{1}{2}\%$ Thüringer Gas mit plus $1\frac{1}{2}\%$ und Deutscher Eisenhandel mit plus $\frac{1}{2}\%$ zu nennen; aber auch die übrigen Werte tendierten durchaus freundlich. Ohne nennenswertes Geschäft lagen Bau-Papier- und Zellstrei-, Brauerei- und Wasserwerkwerke, während am Markt der **Textilpapiere** Störh & Co um $\frac{1}{4}\%$ höher eröffneten. Von sonstigen Industriepapieren sind Leonhard Tietz mit einer geringen Erholung zu erwähnen. Verkehrs- und Bankaktien lagen fester, insbesondere konnte Reichsbank wiederum auf Stillhaltekäufe bis zu $2\frac{3}{4}\%$ gewinnen.

Am Rentenmarkt lagen die deutschen Anleihen, angeblich auf Tauschoperationen etwas gedrückt, auch Schutzgebiete konnten ihren hohen Nachbörsenstand von 8,60 nicht behaupten. Besonders schwach eröffneten Stahlobligationen, die im Hinblick auf die Ungewißheit über den Wert der Juli-Coupons 2% verloren später aber einen Teil dieses Verlustes wieder einholen konnten. Im Verlaufe trat auch am Aktienmarkt eher eine leichte Abschwächung ein.

Am Berliner Geldmarkt blieben die Sätze weiter unverändert. Nach Reichswchseln per 20. September, Reichsschätzen per 15. März und Privatkonten erhielt sich die Nachfrage.

Im internationalen Devisenverkehr ergaben sich später keine Veränderungen von Belang.

Reichsbankdiskont 4 % — Lombardzinsfuß 5 %

1 Pfund = 14,30 RM.

WTB. London, 20. Juni, (Telegramm.) An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12.50 Uhr mit 14.30 *BN* bewertet

20. Juni	heutiger Kurs		voriger Kurs	20. Juni	heutiger Kurs		voriger Kurs
	Geld	Breit			Geld	Geld	
Buenos Aires	0,828	0,832	0,923	italien	22,15	22,19	22,15
Canada	3,087	3,103	3,117	jugoslavien	5,182	5,205	5,186
Japan	0,889	0,891	0,889	Kowno	42,38	42,44	42,38
Kairo	14,715	14,755	14,705	Kopenhagen	63,89	64,01	63,79
Istanbul	2,038	2,042	2,038	Lissabon	13,04	13,06	13,04
London	14,335	14,375	14,326	Oslo	72,28	72,42	72,28
New York	3,442	3,448	3,467	Para	16,82	16,86	16,82
Rio de Janeiro	0,229	0,231	0,229	Prag	12,54	12,56	12,54
Uruguay	1,448	1,451	1,449	Reykjavik	64,44	64,46	64,44
Amsterdam	17,09	17,45	17,08	Riga	73,15	73,32	73,15
Athen	2,458	2,462	2,458	Schwem	81,82	81,83	81,87
Brüssel	58,99	59,11	59,04	Sofia	3,047	3,053	3,049
Bukarest	2,488	2,482	2,488	Spanien	35,95	36,04	36,06
Budapest	—	—	—	Stockholm	73,68	73,82	73,68
Danzig	82,52	82,68	82,57	Tallinn (Estl.)	110,39	110,61	110,39
Helsingfors	6,339	6,351	6,339	Wien	46,95	47,05	46,95

Berlin	19. Juni	17. 6.	Ostdeutschen	19. Juni	17. 6.
Auszahlung	Geld	Geld		Geld	Geld
Warschau	47,40	47,80	Noten		
Kattowitz	47,40	47,80	Polen große	47,25	47,85
Polen	47,40	47,80	kleine		47,25

Berlin (RM)	19. 6.	16. 6.	Notate (für 100 kg)	19. 6.	16. 6.
Aluminium 98,99 kg Bl.	160	160	Antimon-Regulus	39,00 41,00	39,00 - 41,00
Aluminium, Walz-o-Dr.	164	164	Silber, Barren 900	41,50 - 43,50	41,50 - 44,50
Reinnickel 98,09 kg	330	330			

Berlin, 20. Juni, Elektrolytkupfer (Wirebars) RM 60,25 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.

Die Stadt des Kalifen.

Bagdad heute — Die blutige Vergangenheit der Märchenstadt — Harun al Raschids Geist.

Es ist etwas Unwirkliches, sich vorzustellen, daß es diese Stadt aus Tausend und eine Nacht, diese Stadt der Märchen und Sagen, wirklich heute in unserem Jahrhundert der Technik noch gibt, und daß man als moderner Europäer eines Tages seinen Fuß dorthin setzen und den Schauplatz all der Wunder selber sehen kann, diese seltsame Stadt, die man Bagdad nennt.

Freilich, man muß sich dann durch Augenzeugen überzeugen, daß von der einstigen Herrlichkeit nicht mehr allzuviel vorhanden ist. Erdbeben, Ueberschwemmungen und menschliche Zerstörungswut haben das ihre getan, die stolzen Paläste der alten Zeit niederzulegen, so daß von der herrlichen Stadt wenig übrig geblieben ist.

Die Ereignisse der vergangenen Jahrhunderte aber sprechen ihre eigene Sprache inmitten dieser Ruinen und Ueberbleibsel. Mitte des zwölften Jahrhunderts wurde Bagdad von dem berühmten Entel Saladin des berühmten Dschingis Khan gestürmt und niedergebrannt, im Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts kam abermals eine mongolische Invasion und Timur Lenz, der alles zerstörte und nur die Moscheen stehen ließ. Zur Erinnerung an seinen Sieg ließ der Weltröcher auch hier ein mächtiges Denkmal errichten, und zwar ein sehr grausiges Denkmal. Es bestand nämlich aus Bewohnern der eroberten Stadt, die, noch lebend, übereinandergeschichtet und zu einer Pyramide aufgebaut wurden, worauf man diese menschliche Pyramide mit Lehm umkleidete. Reste solcher Pyramiden findet man noch hier und da in der Wüste. Durch sie hat Timur Lenz seinen Namen in die Geschichte der Menschheit blutig eingeschrieben.

Das einstige Bagdad, das den Namen Selencia hatte, soll in Form eines Adlers mit ausgebreiteten Schwingen angelegt gewesen sein. Das moderne Bagdad wirkt dagegen mehr labyrinthisch, bis auf eine neuangelegte Straße, die für den Fremden die einzige Möglichkeit bietet, sich in dem Gewirr der Gassen und Gäßchen zurechtzufinden. Diese neue Straße, wie sie heißt, übrigens ein Muster an Hässlichkeit, führt nach dem Ufer des Tigris, wo sich die Bazaar befinden und wo sich das Hauptleben abspielt. In überwölbten Gängen werden hier alle möglichen Herrlichkeiten des Morgenlandes feilgeboten. Allerdings sind die meisten Waren Nachahmungen, die dem gutgläubigen Europäer oft zu hohen Preisen angeboten werden, — insofern macht Bagdad keine Ausnahme von anderen orientalischen Städten. Eine drollige Beobachtung kann man dort machen, daß nämlich der Händler in Bagdad einen Gegenstand als den Gipfel der Eleganz und des Begehrenswerten anzusehen scheint, das sind Gummischuhe, von denen er immer eine Anzahl an einer Schnur aufgehängt hat, selbst wenn er sonst auch mit ganz anderen Dingen handelt. Das bunte Menschengewimmel zwischen den Anlagen des Bazar ist interessanter als in irgendeiner anderen Stadt der Welt: man sieht alle Rassen durcheinander, da sind Araber mit dunkel-schwarzen Augen, daneben blauäugige Syrier, die Perser mit ihren Belzümeln, die bräunlichen Inder im Turban, verschleierte Araberinnen, elegante, parfümierte Engländerinnen, alles ergeht sich hier plaudernd, handelnd, lebhaft bewegt.

Ueber den Tigris führen zwei Pontonbrücken, die nach Bedarf geöffnet werden, um die Flußdampfer durchzulassen. Am westlichen Strande liegt die königlich-britische Residenz und der kleinere Palast König Fejals. Hier liegt auch das vielleicht älteste Bauwerk Bagdads, die goldene Moschee, die zu Ehren eines der zwölf Imams, des Musa El Kasin, errichtet wurde, der im Jahre 801 gefangen genommen und von Harun al Raschid getötet wurde. Interessant ist auch das Minarett Sut El-Gal

aus dem zwölften Jahrhundert und die arabeskenge schmückte Abdul Kader Gailani-Moschee, sowie die schöne Midanmoschee, deren gewaltige Kuppel mit Mosaiksteinen verziert ist. Dagegen dürfte das tegelförmige Mausoleum, das auf einem Kirchhof zu Ehren der Lieblingsfrau Haruns, Zubaida, in seiner jetzigen Gestalt nicht älter als hundert Jahre sein. Harun al Raschid selber ist auf einem Feldzug gestorben und liegt in Mesched in Persien begraben.

Von ihm und seiner Gattin Zubaida gibt es eine anmutige Legende.

Gleich den meisten Orientalinnen war Zubaida sehr eifersüchtig und hatte bei ihrem Gatten auch allen Grund dazu. Als er wieder einmal sich mit einer anderen Frau eingelassen hatte, wurde Zubaida sehr zornig, und Harun al Raschid versuchte lange vergeblich, sie wieder zu verjähnen. Eines Tages sagte sie, sie wolle ihm verzeihen, wenn er ihr einen Wunsch erfülle. Das versprach der Kalif und beschwor es. Zubaida nahm ihm nun das Gelübde ab, sich mit einer Frau zu vermählen, die sie selber ihm auszuwählen würde und der Kalif ging ganz gern auf diesen Vorschlag ein, erschrak aber nicht wenig, als Zubaida ihm dann die von ihr Auserlesene zuführte: eine alte, häßliche Negerin. Aber Zubaidas Rache war doch nicht so gut gelungen, wie sie selber gehofft hatte, denn in dieser merkwürdigen Zwangshe wurde der Sohn Mamun geboren, der später Haruns Nachfolger auf dem Kalifenthron wurde und sich als kluger, kraftvoller Herrscher erwies.

Noch heute gehen Sagen- und Märchenzähler durch die Straßen von Bagdad, und wer ihnen zuhört, fühlt sich zurückversetzt in jene ferne Zeit, als der Kalif verlebte durch die Gassen ging und die Seele seiner Untertanen erspürte. Harun al Raschid... dieser Name leuchtet über der Stadt auf und man hat das Gefühl, daß in ihm sich ihre ganze Seele gefangen habe.

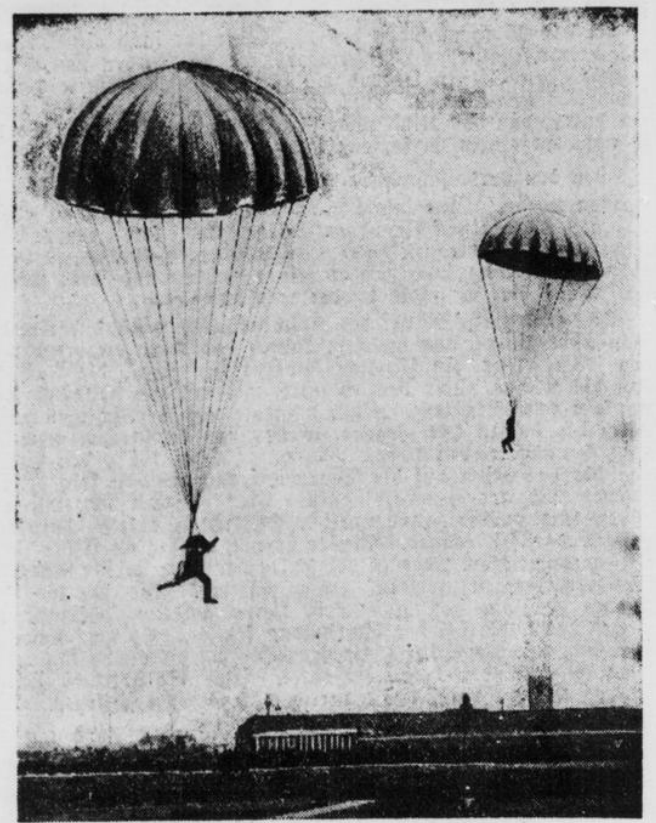
Berner Helling.

Ist die Ermordete schuldig?

Mit einem sonderbaren Prozeß muß sich das Pariser Handelsgericht befassen. Es handelt sich um einen Fall, der sich an den Tod der Madame Maurel knüpft, die zu Beginn dieses Jahres erschossen wurde. Sie hatte sich zu einer Hochzeitsfeierlichkeit nach einem Dorfe in der Provence begeben, wo ihr zum ersten Mal der vierundzwanzigjährige Felice Chastel gegenübertrat. Frau Maurel, die als Krankenpflegerin in dem Pariser Hospital von Lepois tätig war, machte so großen Eindruck auf den jungen Mann, daß er sich sofort in sie verliebte. Auf seine Liebesbriefe antwortete sie ihm ganz einfach, daß sie schon seit längerer Zeit verheiratet und eine ganze Anzahl Jahre älter sei, als der unerwünschte Liebhaber. Sie suchte durch einige freundschaftliche Phrasen den jungen Mann zu veranlassen, jede Hoffnung auf sie aufzugeben. Aber der liebste Chastel machte sich nach Lepois auf und erschloß in rasender Eifersucht die Krankenschwester.

Einige Zeit nach dieser Tragödie verlangte nun der Ehemann der Getöteten von der Versicherungsgesellschaft, bei der seine Frau eine Lebensversicherungspolice über 100 000 Franc abgeschlossen hatte, die Zahlung dieser Summe. Wie sehr aber erstaunte er, als seinem Verlangen nicht entsprochen wurde, sondern ihm vielmehr von der Gesellschaft die Ablehnung seines

Nationaler Großflugtag in Berlin.



Doppelfallschirm-Ab sprung.

Die Berliner Luftwache wurde durch einen großen nationalen Flugtag gekrönt, bei dem Segelflieger und Fallschirmab Springer ihr Können bewiesen und Luftfahrzeuge aller Art vorgeführt wurden.

Verlangens damit begründet wurde, daß der Tod der Madame Maurel durch Unflugeit von ihrer Seite verursacht worden sei.

Nun bezog sich zwar die Lebensversicherungspolice lediglich auf den Fall eines gewaltigen Todes durch einen unvorhergesehenen Unfall, wobei neben Selbstmord ferner auch als ausgeschlossen gelten sollten: Duell, Bürgerkrieg, Luft- und Unterwasserfahrten, Jagd auf wilde Tiere, Hochgebirgstouren und Operationen der kosmetischen Chirurgie. — Daraufhin ist nun der Fall Madame Maurel, wie die Versicherung meint, keineswegs als ein unerwarteter und unvorhergesehener Unglücksfall zu betrachten, sondern den unflugen Handlungen sehr ähnlich, da er aus einer Leidenschaft heraus erfolgte, die sie hervorgerufen und unflugerweise sich habe entwickeln lassen. So blieb denn dem Anwalt Maurels nichts weiter übrig, als ein Urteil darüber herbeizuführen, ob die Weigerung einer verheirateten Frau, auf die Liebeserklärungen eines jungen Mannes hin zu torrespondieren, der ihr gelegentlich begegnet sei, gleich gerechnet werden könne der Kategorie von notorischerweise gefährlichen Fällen, wie wir ihnen unter unseren heutigen Lebensumständen begegnen können.

Drei Männer vom Auto.

Der Werdegang von Ford, Morris und Austin — Selbständig mit 100 Mark — Vom Ingenieur zum Millionär.

Als Henry Ford am 30. Juli 1863 auf einer Farm in Michigan geboren wurde, konnte man nicht ahnen, daß er eines Tages ein weltberühmter Mann sein würde, dessen Name jedes Kind kennt. Schon früh zeigte er sich als der geborene Ingenieur. Mit 12 Jahren bekam er seine erste Uhr geschenkt, nahm sie auseinander, setzte sie wieder zusammen und hatte die Freude, daß sie ging! Er studierte nun ganz genau ihre einzelnen Teile und machte sich klar, wie der Mechanismus arbeiten konnte. Dann erbot er sich, die Uhren seiner Schulkameraden kostenlos zu reparieren, und mit 15 Jahren hatte er einen Ruf als Uhrenarzt; dabei hatte er sämtliche Werkzeuge, die er benutzte, selber verfertigt. Als er mit 17 Jahren die Schule verließ, wollte sein Vater ihn auf der Farm behalten, Henry aber setzte es durch, daß er in eine Maschinenfabrik als Lehrling kam. Er war gerade 30 Jahre alt, als er schon sein erstes Auto durch Detroit steuerte, allerdings nicht zur Freude der Bewohner, denn die Pferde wurden scheu vor dem seltsamen Gefährt, und der Verkehr geriet ins Stocken. Die Polizei war dem neuen Fahrzeug gegenüber auch feindlich eingestellt, und man zwang den jungen Henry Ford, sich von dem Bürgermeister der Stadt eine Bescheinigung ausstellen zu lassen, daß er mit seinem Auto fahren dürfe. Auf diese Weise bekam Ford den ersten Führerschein der Vereinigten Staaten. Etwa zwei Jahre später wurde Ford von der Edisongesellschaft ein leitender Posten angetragen, allerdings unter der Bedingung, daß er seine nutzlosen Experimente aufgebe. Ford konnte sich dazu nicht entschließen, sondern warf sich nun ganz auf die Autofabrikation, mit dem Erfolg, daß er schon im Jahre 1903 die Ford-Motor-Gesellschaft gründen konnte. Im ersten Jahr stellten die Werke 1708 Autos her, die auch abgeleitet wurden, eine für jene Tage unerhörte Zahl! Sehr bald begann dann die Massenherstellung, und als er einen leichten Wagen auf den Markt brachte, der nur 1200 Pfund wog, konnte er von dieser Marke 10 607 Stück innerhalb eines Jahres verkaufen. Im Jahre 1925 waren dann insgesamt 15 Millionen von seinen Autos in allen Weltteilen im Umlauf.

Auch der englische Autofabrikant William Morris hatte seit seinen Knabenjahren eine Leidenschaft für alle Ingenieurarbeit. Als er die Schule verließ, trat er deshalb als Lehrling in eine Fahrradfabrik ein, aber es genügte ihm bald nicht, für einen anderen zu arbeiten, und er beschloß, selber ein Unternehmen aufzumachen, wobei ihn die Tatsache, daß er erst 17 Jahre alt war und kaum hundert Mark Bargeld besaß, nicht im geringsten störte. Er war überzeugt, daß der Mensch alles durchsetzen könne, wenn er nur ernstlich wollte. Jedenfalls machte er

sich mit unermüdlichem Fleiß ans Werk und hatte bald ein blühendes kleines Fahrradgeschäft. Zu seinem Glück entging es seiner Aufmerksamkeit nicht, wie rasch die Autos volkstümlich wurden. Im Jahre 1911 gab es in Großbritannien 47 000 Autos in Privatbesitz, und ihre Zahl vermehrte sich in jedem Jahr um etwa 12 000 Stück. Diese englischen Autos waren jedoch durchweg sehr teuer; um auch für bescheidenere Mittel einen geeigneten Wagen zu haben, mußte man deshalb die billigen Fords einführen. Deshalb kam Morris auf den Gedanken, in England selber einen leichten Wagen herzustellen, der die Konkurrenz mit dem Ford aufnehmen könnte. Er entwarf also einen leichten Wagen, der gut fahrbar war und für vier Personen Platz bot. Im Jahre 1912 kaufte er dann eine kleine Fabrik in Cowley und stellte hier die ersten Morris-Autos her. Auch jetzt wieder betätigte er seine Arbeitskraft und war oft ununterbrochen 36 Stunden tätig. Dabei war er damals erst wenig über 20 Jahre alt und hatte eigentlich geringe theoretische Erfahrungen. Dennoch waren die Autos, die er 1913 herausbrachte, so leistungsfähig, daß viele von ihnen noch 16 Jahre später benutzt wurden. Von 1920 an ging dann die Nachfrage des Publikums nach billigen Morris-Autos in die Höhe, so daß Morris dank seiner Produktion einer der reichsten Männer Englands wurde. Die von ihm begründete Firma hatte im Jahre 1932 bei einem Kapital von 5 Millionen Pfund einen Reingewinn von mehr als 1 Million Pfund.

Auch der in einem kleinen englischen Dorfe geborene Herbert Austin ist unter den Pionieren des Automobils zu nennen, und zwar ging er, nachdem er eine Weile bei einem Architekten gearbeitet hatte, mit einem Onkel nach Australien und begann dort in Melbourne in einer Ingenieurfirma zu arbeiten. Hier erwies er sich als besonders geschickt bei allen Arbeiten, und bald konnte die Firma sich sehr erheblich erweitern. Im Jahre 1893 lehrte Austin dann nach England zurück und nahm hier mit Hilfe kapitalstärkiger Firmen allmählich die Fabrikation von Autos auf. Die Austin-Autos, die in den Werken von Longbridge bei Birmingham hergestellt wurden, wurden ziemlich rasch beliebt. Im Jahre 1907 beschäftigte die Fabrik 400 Arbeiter und stellte 147 Autos her. Im Jahre 1914 war die Arbeiterzahl auf 2 200 angewachsen, und man fertigte 983 Autos ab. Im Jahre 1929 beschäftigte die Fabrik 13 500 Arbeiter und stellte 60 000 Autos her. Auch diese Fabrik verdankte ihren Erfolg der Erkenntnis ihres Begründers, daß es vor allem darauf ankomme, ein wirkliches Volksauto zu schaffen, das nur dadurch der große Absatz gewährt werden konnte.

Friedrich Wilhelm Göne.

Mansfelds Vorfeier zu Luthers Geburtstag.



Bergknappen des Mansfelder Reviers im Festzug, der sich durch das materielle Elend bewegte, in dem Luther, der in dem benachbarten Eisen geboren wurde, seine ersten Lebensjahre verbrachte. Deutlich sind eine Vorfeier, anlässlich des 450. Geburtstages des großen Reformators, statt, der am 10. November d. J. von der gesamten protestantischen Welt feierlich begangen wird.

MAGGI'S
Fleischbrühwürfel

• bei allen Hausfrauen beliebt wegen ihrer Güte. — 5 Würfel nur 17 Pfg. —

Regenmäntel

reinwollener Gabardine 21⁷⁵ 29⁷⁵ 33⁰⁰ 39⁰⁰
In reicher Auswahl und allen Größen.

Seidene Regenmäntel Gummimäntel

Reisemäntel, modernste Stoffe

15⁰⁰ 21⁰⁰ 25⁰⁰ 30⁰⁰ 35⁰⁰ Mk.
unübertroffen preiswert.

Goldstraße Heinrich Gries Kirchstraße

N. S. D. A. P.

Kreisleitung

Professor Dr. Grün
vom Gauwirtschaftsrat Düsseldorf spricht
am Mittwoch, dem 21. Juni 1933, abends
8 Uhr, bei Gröhl, Solingen, über:
„Schutz des geistigen Eigentums
im Dritten Reich.“
Unkostenbeitrag 0.50 RM.

Strandbad Ittetal.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Konzert und Tanz.

WIPPERAUE

Am Mittwoch, den 21. Juni:
Ohligser Stadtkapelle
Großer Beleuchtungs-Abend



Westfäl. Plockwurst	0.95
schnittpf. Pfund	
Schweinekleinfleisch	0.55
gesalzen 3 Pfund	
Tilsiterkäse o. Rinde	0.45
20% 1 Pfund-Block	
Eier-Bruchspaghetti	0.38
Pfund	
Holl. Vollheringe	0.33
10 Stück	
Molkereibutter	1.25
deutsche, ohne Salz Pfund	

Butterkühler	0.25
Ton mit Glaseinsatz, 1/2 Pfund -	
Fliegenhauben	0.45
rund u. oval, in versch. Größen 0.95,	

TIETZ

Werde Mitglied der „EOS“

A.-G.
die begehrteste Sterbekasse
des Bergischen Landes.
Aufnahme bis 70 Jahre.
Auskunft, sowie Auszahlung durch
die Beerdigungsinstitute:

Karl Wester, Solingen, Hoffnungsstr. 137, Tel. 225 07
Paul Buchner Ohligs Baust. 19 326 71
W. Wester, Ohligs-Mersch, Dahlefeldstr. 7 329 34
Georg Eulinger, Ohligs-Weyer Brüderstr. 15 329 05
Johann Kitzbach Wald, Dülgenstalerstr. 23 247 84
Paul Balke, Wald Eschbachstr. 10 236 10
Wilh. Hohmann, Gräfrath, Solingerstr. 135 243 16
Fach- u. zeitgemäße Belieferung
auch für alle anderen Kassen.
Bezirksdirektion
Kuno Urbahn, Ohligs, Kampersstr. 17.
Telefon 325 81

Rasierfl.-Schleiferei

Modern eingerichtete
fast alles neue Maschinen, zur Herstellung von
60-100 000 Klingen wöchentlich, preiswert zu
verkaufen.
Angebote unter 5089 an die Geschäftsst.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchte
Leichtstrahlentore
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 5086 a. d. G.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchte Nähmaschine
zu kaufen gesucht.
Ang. u. 5082 a. d. G.

Zu kaufen gesucht

Gebrauchte, gut erh.
Ziegelsteine
zu kauf. gel. Tel. 202 05.

Zu vermieten

Große u. kl. Garage
mit allen Bequemlich-
keiten zu vermieten.
Schlageterstraße 40.
(früher Hochstraße.)

Schöne abgeschlossene
3 Zimmer-Wohnung
m. Abstell., 1. Etg., in
gut. ruh. S., an sonnig.
Dame od. kl. ruh. Fam. z.
1. 7. od. 15. 7. zu verm.
Wangenberg,
Königsstr. 15 a.

2 durchg. möbl. Wohn-
u. Schlafz. 1. Etg. el.
Licht mit od. ohne Veni-
bill. zu verm. N. i. d. G.

Für 2 Herren ein möbl.
Zimmer u. ein Zimmer
f. Ehepaar m. Kochherd
zu vermieten. Näh. Geis.

Gut möbl. Zimmer
mit Bad u. voll. Veni.
an 2 Dam. od. 2 Herren
bill. zu verm. Näh. Geis.

Möbl. Zimmer
an Herrn zu vermieten.
Näh. in der Geis.

Möbl. Zimmer
mit Herd an Fräulein
zu vermieten.
Maltzbergerstr. 57, Laden.

Schlafstelle frei, som-
3 klamm. Gasofen
billig zu verkaufen.
Näh. in der Geis.

Zu mieten gesucht

Pflichtschaffner sucht z.
1. 8. eine 3-4 Z.-Wohn-
mögl. pt. o. kl. Häuschen,
auch etw. außerhalb der
Stadt, mit etw. Garten.
Ang. u. 5094 a. d. G.

Ruh. Familie sucht
3 Z.-Wohnung, mögl.
mit etwas Garten.
Ang. u. 5113 a. d. G.

Junges Brautp. sucht
2 3.-Wohnung
zum 1. 8. 33. Angeb.
unt. 5081 an die Geschäftsst.

Heberne n. laul.
Leichte Autojahrg.
pro Stunde 1.80 Mk.
Ang. u. 5110 a. d. G.

Wo kann junges
3. Wödh. f. eign.
Bedarf näh. erf.
Ang. u. 5127 a. d. G.

Junges Ehepaar mit
Auto mündig. Anstl.
an jg. Ehepaar.
Ang. u. 5109 a. d. G.

21jähr. Mädchen sucht
liebe, treue Freundin.
Ang. u. 5092 a. d. G.

Als größtes Fachgeschäft am Platze,
mit mehr als 40 jähriger Erfahrung,

empfehlen wir:

Elektr. Beleuchtungskörper
Jeder Art und Preislage

Elektr. Koch- u. Heizgeräte
und Herde

Elektr. Kühlschränke
für den Haushalt

Elektr. Motoreu. Materialien

Elektr. Staubsauger
In vielen Ausführungen

Elektr. Waschmaschinen
aller Art

Radiogeräte

In allen Preislagen

In bester Qualität zu außerordentlich
billigen Preisen in größter Auswahl.

Ausführung elektr. Anlagen aller Art.

Welker, Hummeltenberg & Co. R.

Kölnerstraße 144 SOLINGEN Telefon 228 35

Auf diesem Wege sagen wir Allen, die unserem
lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und uns
in den Tagen der Trauer ihr Mitgefühl bekundet
haben, herzlichen Dank.

Familien Otto u. Carl Iserloh
Familie Wwe. Ed. Jakob.

Solingen (Grünwalderstr. 65), den 20. Juni 1933.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 21. Juni 1933, werden öffent-
lich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert:
10 Uhr an Ort und Stelle, Treffpunkt Grüne-
walderstraße 87:

1 Eßzimmerbüfett, 1 Bücherregal, 1 Chaise-
longue mit Decke, 2 Sofas, 1 Stuhl, 1 Küch-
enbüfett, 2 Tische, 1 Bett, 1 Schrank, 1 Flur-
garderobe, 1 Sofa u. a. m.,

12 Uhr im Pfandlokal, hier Hauptstr. 242, Hinterh.:
2 schw. Klaviere, 2 Credenzen, Büfett, Bücher-
schränke, Schreibtische, 1 Piegelsofa, 1 Tefag-
Radio (Mechanisch), 1 Theke, 1 Rapid-Schneel-
maschine, 1 kl. Geldschrank, 1 Anter-Regist.-
Kasse, 1 gr. Ausstellerschrank, 1 Lederkneide-
maschine, 1 Orga-Schreibmaschine, 1 Presse u. a. m.

Kunze, Obergerichtsvollzieher.

Meine nach dem
neuen Butterungs-Verfahren
hergestellten

Margarine Marke „ISO“

ist von guter Butter kaum zu unterscheiden.
Pfund 85 Rpf. In beliebigen Mengen
erhältlich.

Heinrich Idelberger
Central, Fernsprecher 20824.

Wir suchen für eingeführten Markenartikel
in einigen Plätzen Verkaufsgewandte

Beretreter.

Tüchtigen und fleißigen Herren bietet sich
die Möglichkeit, eine gesunde Existenz aufzu-
bauen. Mk. 2-300.- für Stellung des Aus-
lieferungslagers erforderlich.

Becker G. m. b. H., Düsseldorf.

Bewerb. a. J. M. Summerjon, Düsseldorf, Grabenstr. 1.

Hauffierer

für zeitgemäßen Artikel
lofort gesucht.
Ang. u. 5067 a. d. G.

Perf. Stenotypistin,
mögl. mit engl. Sprach-
kenntnissen für lof. gel.
Ang. u. 5088 a. d. G.

Jung. Mädchen zum
Bräutigamstragen u.
Fahren gesucht.
Hauptstraße 206.

Gesucht wird zum 1. 7.
ein kinderlieb. zuverläss.

Mädchen,

nicht unter 20 J., mit
gut. Zeugn., weibl. u. all.
Hausarb. einstell. Möchte
perfekt ist. Einige Näh-
kenntn. sehr erw. Pers.
lönl. Vorst.: Mittwoch
nachm. von 3-6 Uhr.
Sohlsch., Montagtr. 8.

Kinderlieb. Mädchen
aus ordtl. Fam., weibl.,
schon in g. Hause gew.
hat. in kl. Etagehaush.
(1 Kind) z. 1. Juli gel.
Das Mädch. muß in all.
Hausarb. selbst. u. im
Kochen erf. sein u. zu
Hausl. schlaf. Ang. m.
Ang. o. Ref. u. 5079 a. d. G.

Brav. ehrl. Mädchen
auf 1/2 Tage lof. gesucht.
Näh. in der Geis.

Ältere saub. Frau

zur Führung des Haus-
halts gesucht.
Ang. u. 5095 a. d. G.

Zu verkaufen

Einige moderne
Natur-Rüchen

sowie mehrere Chaise-
longues, Sofas und
Küchengeräte sehr
billig zu verkaufen.

Möbel-Zabud

Kölnstr. 147.

Fahrplan

Sommer 1933

ist in den
Geschäftsstellen
des

Solinger

Tageblattes

und den bekannten
Verkaufsstellen
erhältlich.

Fräulein

Schraubst. u. Scheren-
nagel-Gerätschaft. bill.
zu verkaufen.

Brüderstr. 14, I. Etg.

Achtung Möbelkäufer!

Gebe noch schweres
Eichen-Schlafzimmer
m. Kubb. abgel. ohne d.
neu. Preisauflage ab
Lager an Private zu
RM. 275.-

sowie Küche m. mod.
Inneneinrichtung zu
RM. 175.-

ab. Kurzentschl. Kassat.
mögl. sich schriftl. meld.
u. 0587. Händl. verbei.

Guterh. Herd mit Nickel-
schiff u. Rohr jow 3 Gas-
lampen zu verkaufen.

Silgin, Kirchplatz 16.

Kompl. Laden-

einrichtung

wie Theke, Marmor-
ablagen, Konsolen,
Fensterauslagen usw.
billig zu verkaufen.

Schneider, Solingen,
Hauptstraße 126, I. Etg.

Gelegenheitskauf.

Ganz neue Küche, Spl.,
nur 135 Mk., sowie schw.
Eich.-Wohnz.-Büfett
85 Mk., sehr schönes
Stoffsofa 38 Mk. und
Schlafz.-Aufklage
ganz bill. zu verkaufen.

M. Bass.
Hauptstr. 45, Hof.

Auswärtige Firma

liefert ohne Anzahlung
Metallbettstellen.

Auflagen, Leder-,
Büchertische, Chaise-
longues und Couchs.
kl. Wochen- od. Monats-
raten. Auf Wunsch Ver-
treterbesuch. Ang. unt.
0554 an die Geschäftsst.

1 1/2 u. schlaf. Bett mit
Matr. in saub. Zustande
zu verk. Näh. i. d. G.

Motorrad,

200 ccm, ca. 8000 km
gelaufen, 1a. Zustand
preiswert zu verkaufen.
Besichtig. Donnerstag,
22. 6., ab 19. 15 Uhr,
am Rannenhof 5, pl.

3 Köhren-Radio

mit Akku, gut erh., für
15 Mk. zu verk. 2 Kopfhörer
St. 1.50 Brüderstr. 21, I.

Gebe Sunghennen

ab. weisse Leghorn.
Eichenstraße 115.

Ziegelsteine

billig abzugeben.
Linderische Fabrik,
Bismarckstr.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Bundesfest des St. Seb.-Schützenbundes in Langenfeld.

Gute Beteiligung trotz schlechter Witterung.

Unter wenig günstigen Wetteraussichten begann am Sonntagmorgen in Langenfeld das Bundesfest des St. Sebastianus-Schützenbundes, Bezirk Rhein-Wupper. Trotz der unfreundlichen Stimmung in der Natur rüdten aber die Bruderschaften in ansehnlicher Stärke an und das Grün der Schützenröde belebte unsere Straße. Geschlossen nahmen die Bruderschaften an dem feierlichen Revitenhochamt in der Pfarrkirche teil, um dann nach dem Gottesdienst in ehrlichem Wettstreit am Schießstand die Bundesfeste zu erringen. Das Wetter hatte es zunächst anders bestimmt, denn Hagelschlag und ein gewaltiger Plazregen behinderten die Durchführung. Zum Glück ging das Unwetter schnell vorüber. Reges Leben entwickelte sich an den Schießständen und lustig knallten die Büchsen. Der Kreis der trefflicheren Schützen wurde immer kleiner und gegen 1 Uhr war der Meisterschütze ermittelt. Wie im Vorjahre, war es wieder Lehrer Horion-Lützenkirchen, der als Verteidiger die Bundesfeste zum zweiten Male an sich brachte. Für die Bruderschaft Lützenkirchen gewiß ein schöner Erfolg. Ist ihr das Glück im nächsten Jahr noch einmal beschieden, so bleibt sie Besitzer der Bundesfeste. Die nächsten besten Schützen waren Reiners-Rheindorf und Jentner-Baumberg.

Nachmittags 3 Uhr war der Festzug angelegt, der vom Bahnhof Immigrath abmarschierte. Die Beteiligung war sehr groß. Am Ehrenmal erfolgte vor dem Festauszug ein Vorbeimarsch. Die Bevölkerung nahm regen Anteil, denn die Bürgersteige waren von Zuschauern dicht besetzt. Nach Beendigung des Festzuges, vor dessen Beginn die Ehrung der Sieger erfolgte, begann das Preis-, Ehrenpreis- und Geldsternschießen. Der Festtag ist vorüber und nach dem frohen Leben und Treiben zu urteilen, wird es den Schützenbrüdern in Langenfeld gut gefallen haben, so daß auch die Bruderschaft selbst mit dem Ergebnis dieses Tages zufrieden sein kann.

Kampf dem nationalen Ritsch.



Einige typische Ritsch-Gegenstände aus der Ausstellung, die der Kampfbund für deutsche Kultur in Köln unter dem Stichwort „Kampf dem nationalen Ritsch“ veranstaltete. Diese Ausstellung will die Regierung in ihrem Kampf gegen den Mißbrauch der nationalen Symbole unterstützen.

Fünf Festnahmen im Falle Geurten.

Wp. Aachen, 19. Juni. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei in der Angelegenheit des St.-Mannes Geurten, der im Jahre 1931 in der früheren Part. jehigen Geurtenstraße von Kommunisten überfallen und getötet wurde, können jetzt als abgeschlossen betrachtet werden. Fünf an der Mordtat beteiligte Personen sind festgenommen worden. Sie sind zum Teil überführt und geständig. Sie haben Geurten an der Ecke Kurbrunnens- und Parstraße hinterücks angegriffen, zu Boden geworfen und mit Pistolen, Keinen buchstäblich zu Tode geknüttelt. Leider ist es einem der Hauptbeteiligten, der als Anstifter zu der unfeligen Mordtat in Frage kommt, gelungen, ins Ausland zu fliehen.

Das Rundfunk-Programm.

Mittwoch, 21. Juni 1933.

- 6.05 Uhr: Morgenkonzert.
- 6.40 Uhr: Wiederholung der Abendmeldungen.
- 6.45 Uhr: Preisübungen. Dr. Ludwig Bach. Atmungs- und Haltungsgymnastik.
- 7.00 Uhr: Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7.03 Uhr: Morgenkonzert.
- 8.00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage. Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
- 8.05 Uhr: Kinderstudienforgen im Sommer. Gespräch.
- 9.30 Uhr: Funkwerbung. Werbevortrag.
- 9.45 Uhr: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
- 10.00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
- 10.10 Uhr: Vom Deutschlandslender: Schulfunk für Schüler vom 8. bis 10. Lebensjahre. Der Freiherr von Münchhausen. Ein Spiel für die Grundschule.
- 10.45 Uhr: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
- 11.25 Uhr: Musikalischer Schulfunk für Schüler vom 12. bis 19. Lebensjahre. Unsere deutschen Tonmeister als Lehrbuben und Geckeln. Wolf Dieter Meinardus: Der junge Haydn.
- 12.00 Uhr: Unterhaltungskonzert. Leitung: Wolf.
- 12.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
- 13.00 Uhr: Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. Christa Winckelwits (Sopran). Begleitung: Egbert Grape.
- 14.00 Uhr: Mittagsmeldungen.
- 15.30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
- 15.50 Uhr: Jugendfunk.
- 16.30 Uhr: Beipersonal des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschhüter. Solist: Karl Schwamberger (Violoncello). Zeitgenössische Tonseher (Violoncello).
- 17.30 Uhr: Frauenkunde. Paula Siber: Die Frauenfrage im Lichte des Nationalsozialismus. Eine Auseinandersetzung.
- 18.10 Uhr: Universitätssektor Dr. Keller: Deutsche Sprach-erziehung.
- 18.30 Uhr: Italienische Unterhaltung. Dr. Jesse.
- 18.50 Uhr: Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.

Leichlingen

Le. Stellvertreter des Standesbeamten. Mit den Geschäften des stellvertretenden Standesbeamten betraut wurde nach einer amtlichen Bekanntmachung der Stadtobersekretär Artur Bedmann bis auf Widerruf.

Le. Eine „Erdbeerfirmen“ inmitten der Erdbeerkulturen in Forstchen im Lokale „An den 12 Uhren“, Hammerschmidt, fand am Sonntag statt. Der Einladung der Veranstalter, dem MGB. 1891 Forstchen und den dortigen Erdbeerzüchtern, waren recht viele gefolgt, obwohl das Wetter, wenn auch trocken, so doch immerhin recht kühl war. Neben den geselligen Darbietungen der einzelnen Vereine, die recht beifällig aufgenommen wurden, sorgte das hiesige katholische Pfarrorchester für die musikalische Unterhaltung.

Le. Tödlicher Unfall. Am vergangenen Freitagabend geriet auf der Sandstraße in der Ortschaft Forstchen die achtjährige Annaliese K. von hier unter einen Personenzug. Mit schweren Verletzungen mußte das bedauernswerte Kind in das Dladener Krankenhaus gebracht werden, wo es am Samstagabend an den erlittenen Verletzungen gestorben ist. Den Eltern des auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Mädchens wird von der Einwohnerschaft allgemein aufrichtige Anteilnahme entgegengebracht.

Le. Weil er sich in kommunistischem Sinne betätigte, wurde der Emil L. aus Buntendach bei Leichlingen auf Grund des Gesetzes zum Schutze von Volk und Staat verhaftet.

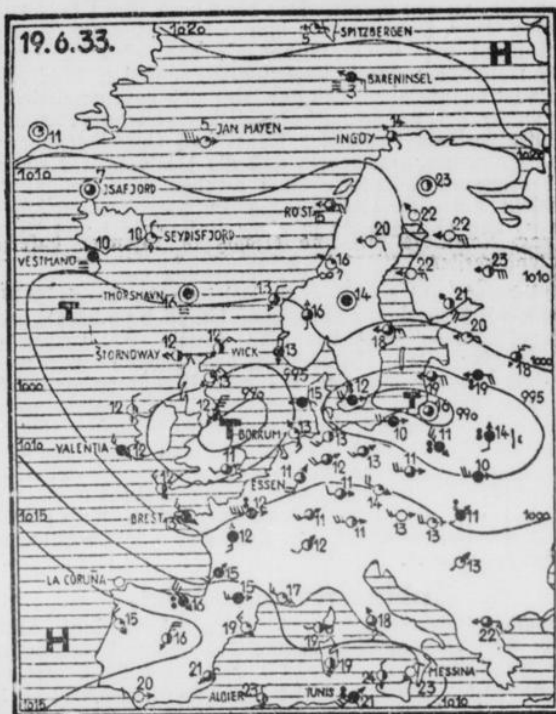
Le. Autounfall. In der Ortschaft Trompete stießen zwei Personenzüge zusammen, von denen der eine der Wagen so stark beschädigt wurde, daß er seine Fahrt nicht mehr fortsetzen konnte und abgeschleppt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt.

Le. Fahrrad Diebstahl. Wieder wurden vor einigen Tagen zwei Fahrräder gestohlen, hiervon das eine im oberen Teile der Gemeinde und das andere im unteren Teile.

- 18.00 Uhr: Reichsfestung: Stunde der Nation.
- 20.00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
- 20.10 Uhr: Von der Funkstunde, Berlin: Pieber der nationalen Bewegung. Ein Querschnitt von Dr. Joh. Köpp, Leiter des märkischen Volkslieder-Archivs.
- 20.50 Uhr: Stimmen der Bewegung.
- 21.00 Uhr: Vom Deutschlandslender: Tanz unter der Linde. Ein bunter Abend.
- 22.00 Uhr: Letzte Meldungen. Bericht über das geistige Leben. Sportbericht.
- Anschließend bis 24.00 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leit.: Eysoldt.

Wetterdienst des Solinger Tageblattes.

Wetterkarte von gestern morgen.



Erläuterungen zur Wetterkarte von gestern morgen

Die Kaltluft ist bis Ostdeutschland vorgedrungen und trägt im Zusammenwirken mit der festländischen Warmluft, die über das Ostseegebiet nach Westen fließt, zur Vertiefung der östlichen Zyklone bei. Das Tief über England füllt sich auf.

Wetterlage von heute morgen.

(Wetterdienststelle Essen.)

Die einzelnen Hauptstörungsreste sind als selbständige Wirbel in einem breiten Gebiet über Großbritannien, der Nordsee und Ostsee, sowie Mittelrussland verteilt. Auf ihrer Südseite befördern sie fortgesetzt kühlere feuchte Meeresluft in das Festland, die hier noch allgemein zu wechselhafter, aber starker Bewölkung mit vielen Regenschauern führt. Die Temperaturen liegen in Deutschland mit Ausnahme von Ostpreußen und den Küstenländern heute morgen zwischen 10 und 13 Grad. Unter dem Einfluß warmer russischer Luft melden die Ostseeländer und Schweden zu gleicher Zeit schon wieder Werte von 20 bis 22 Grad. Beim Zusammenstoß dieser verschieden warmen Luftmassen wird der Witterungscharakter mit Regenschauern für Mitteleuropa bestehen bleiben. Zeitweise werden längere Aufheiterungsperioden eintreten, in denen die Temperaturen allmählich ansteigen.

Beobachtungen der Solinger Wetterwarte vom 20. Juni 1933.

Zeit	Barometer auf Meereshöhe ber. mm	Wind richt. und Stärke	Temp. Cel.	Dampfdruck mm	Luftfeuchtigkeit Prozent	Wetter
7 1/2 Uhr morg.	749,7	SW 4	10,8	9,0	93	bedeckt
12 Uhr mittags	749,2	SW 5	16,2	9,1	86	wolfig

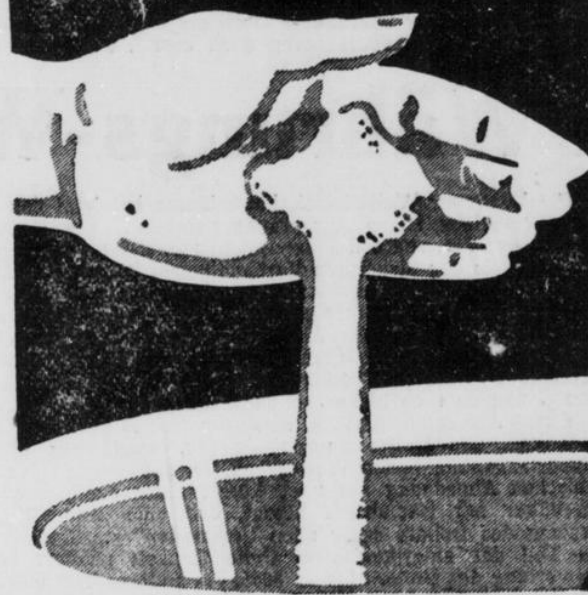
Wetteraussichten bis Mittwoch abend.

Unbeständiger Witterungscharakter, bei meist stärkerer Bewölkung noch Regenschauern, kühl, etwas aufziehende Winde aus westlichen Richtungen, später zunehmende Wetterberuhigung.

Schluß des redaktionellen Teiles

Wer rechnet und an der richtigen Stelle sparen will, der wird zur Wäsche nur Dr. Thompson's Schwan-Seifenpulver in dem bekannten roten Paket verwenden. Ein Paket Schwan-Pulver kostet nur 24 Pfg., ein Doppel-Paket nur 44 Pfg., dazu Seife zum Waschen und Abschülen der Wäsche: Paket 11 Pfg. Gründlicher, schonender und zugleich billiger waschen als mit Schwan-Pulver und Seife kann man nicht. Schwan-Pulver ist bekanntlich seit über 50 Jahren bewährt und nicht nur für alle Wäsche, sondern auch zum Abseifen, Schrubben und Scheuern ausgerechnet. Beachten Sie das Rezept zur Selbstbereitung der vorzüglichen Schwan-Seifenpaste! Auf jeder Packung angegeben.

Immer einige Handvoll Henko in den Waschkessel-



bevor Sie die Waschlauge bereiten. Dadurch wird das Wasser regenweich. Die Lauge schäumt noch mal so gut, und das Waschmittel wird durch das weiche Wasser voll ausgenutzt.



Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's 

Aus dem Wirtschaftsleben

Dienstag, den 20. Juni 1933

Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes

Nr. 141 — 124. Jahrgang

Auf dem Wege zum Ausgleich:

Einigung zwischen Rasierklingen- und Maschinen-Industrie?

Der Streit um die Ausfuhr von Spezialmaschinen für die Rasierklingen-Industrie, deren teilweise Unterbindung bekanntlich seitens der Solinger Rasierklingen-Industrie verlangt wurde, konnte, wie wir berichteten, in zwei Hauptversammlungen des Rasierklingen-Industrie-Verbandes, an denen auch die Fabrikanten von Spezialmaschinen teilnahmen, leider nicht beigelegt werden. Die Verhandlungen verdichteten sich schließlich zu einem Vorschlag des RIV., der ein Ausfuhrbewilligungsverfahren vorsah, dessen Art den Lesern des „Solinger Tageblattes“ aus unseren ausführlichen Berichten bekannt ist, das aber in der damals vorgesehenen Form und Ausdehnung von den Maschinenfabrikanten, obwohl sie grundsätzlich zu einer Einigung bereit waren, nicht anerkannt wurde. Infolgedessen wurde die damalige Vollversammlung des RIV., deren Aufgabe der Abschluß eines Uebereinkommens mit den Maschinenfabrikanten sein sollte, bekanntlich ergebnislos abgebrochen.

Erfreulicherweise hat sich aber schon unmittelbar nach jener Versammlung die Möglichkeit ergeben, die Verhandlungen zwischen den streitenden Gruppen, und zwar unter Zwischenschaltung der Solinger Industrie- und Handelskammer, trotzdem weiterzuführen, und diese Verhandlungen sind anscheinend nicht ohne Ergebnis geblieben, so daß man scheinbar begründete Hoffnung hegen kann, daß in dieser auch für andere deutsche Industrien grundsätzlich bedeutungsvollen Auseinandersetzung doch eine Verständigung erreicht wird.

Währungs-Waffenstillstand?

Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz hat jetzt den Schluß der allgemeinen freien Aussprache gebracht. Die Hauptarbeit wird von nun an von den Kommissionen geleistet werden müssen. Als Ergebnis der bisherigen Verhandlungen besteht die Aussicht auf einen Währungs-Waffenstillstand, der zunächst für die Dauer der Weltwirtschaftskonferenz eine Stabilisierung des Dollars und des Pfundes bringen soll. Also eine vorläufige und zunächst nur sehr kurzfristige Stabilisierung, basierend auf einem „Gentleman-Agreement“. Immerhin bedeutet dieser Entschluß einen gewissen Erfolg, nachdem es bisher so ausgesehen hatte, als hätte man in den Vereinigten Staaten durchaus keine Vorliebe für den Gedanken, den Dollar zu stabilisieren, wenigstens nicht auf seinem augenblicklichen Wertniveau. Ja, ein Mitglied der amerikanischen Abordnung hat noch kürzlich der englischen Presse gegenüber mit Nachdruck betont, daß eine „endgültige Entwertung des Dollars unter allen Umständen“ stattfinden würde. Ein Teil der amerikanischen Öffentlichkeit plädiert für eine Entwertung des Dollars bis zu 50%, ein anderer Teil würde sich mit einer Entwertung von 20–30% zufrieden geben. Diese letztere Zahl mag wohl vor allem aus taktischen Gründen in die Debatte geworfen worden sein.

Schon Anfang März, auf dem Höhepunkt der amerikanischen Bankenkrise, war ein Goldausfuhrverbot der Vereinigten Staaten erlassen worden, das aber bald durch die Goldlizenzen gemildert wurde. Damals konnte man noch die Meinung vertreten, daß die Vereinigten Staaten den Goldstandard in Wirklichkeit nicht verlassen hätten. Wie sehr damals alle Länder sich darüber im klaren waren, daß ein Abweichen der Vereinigten Staaten vom Goldstandard die gesamte Weltwirtschaft bedrohen würde, geht daraus hervor, daß, wenn auch nur gerüchelt, von einer Anleihegewährung der europäischen Notenbanken zum Zwecke der Stabilhaltung des Dollars gesprochen wurde. In diesen Tagen war England, von der Furcht vor einem Abweichen Amerikas vom Golde besetzt, einer Stabilisierung des englischen Pfundes geneigter gewesen. Vielleicht wäre die Zuspitzung der Entwicklung im letzten Vierteljahr nicht eingetreten, hätte man damals bereits eine Einigungskredit gefunden. Aber die amerikanischen Kreise, die für eine Kreditausweitung inflationistischen Charakters und für eine starke Entwertung des Dollars eintraten, waren zu mächtig. Auf der einen Seite wünschte man in den Vereinigten Staaten eine grundlegende Entlastung der Schuldner durch Valutaentwertung, auf der anderen Seite wollte man es gewissermaßen nicht hingehen lassen, daß England in den Genuß seiner Exportvorteile durch die Entwertung des Pfundes gelange.

Jetzt verlautet nun, wie erwähnt, daß auf der Basis einer englisch-amerikanischen Zusammenarbeit ein Währungs-Waffenstillstand zustande kommen soll. Dieser Waffenstillstand der Währungen würde darin seinen Ausdruck finden, daß Dollar, Pfund und französischer Franken für die Dauer der Konferenz in stabile Proportionen zueinander gebracht würden, wobei ein kombinierter Währungs-Ausgleichsfonds zu Hilfe genommen werden würde. Die Vereinigten Staaten sollen die Garantie für einen Teil der sich hieraus ergebenden Verluste übernehmen. Man nimmt an, daß das Verhältnis zwischen Dollar und Pfund etwa 4,05 Dollar zum Pfunde betragen würde. So lautet jedenfalls der amerikanische Vorschlag. Da der französische Franken noch auf Goldparität steht, würde ein Schutz für ihn nicht vonnöten sein. Die Bank von England soll angeblich bereits an alle Banken und Mitglieder des Stock Exchange ein Rundschreiben mit bestimmten Richtlinien für alle Transaktionen in Dollar erlassen haben. Dies sieht man als Vorzeichen für eine Pfundstabilisierung an.

Bei der Ausmanipulierung des als Grundlage für die vorläufige Stabilisierung anzusetzenden Dollarkurses besteht allerdings die Schwierigkeit, daß die Wirkungen der offiziellen amerikanischen Inflationspolitik auf die Gestaltung des Dollarwertes noch nicht zu übersehen sind. Wenn das amerikanische Preisniveau hochgehalten werden kann ohne eine weitere Dollar-entwertung, so würden die Amerikaner sich zweifellos auf die Festsetzung eines annehmbaren Paritätssatzes zwischen Dollar und Pfund einlassen. Trotzdem besteht auch auf dieser Linie wieder die Gefahr, daß das Pfund gemeinsam mit dem Dollar gegenüber dem Franc zurückgeht, was höchstens eine private angelsächsische Stabilisierung bedeuten würde. Das würde aber keine befriedigende Lösung für die Weltwährungsverhältnisse darstellen.

Auf jeden Fall wird dieser vorläufige Währungs-Waffenstillstand nicht eine definitive Stabilisierung mit sich bringen, aber er wäre immerhin ein Schritt auf dieses Ziel hin. Die Amerikaner haben wohl doch inzwischen eingesehen, daß ihnen die beständigen Schwankungen des Dollars Nachteile bringen, weil die Welt sich immer mehr von der Fakturierung und der Kalkulation in Dollar zurückzieht.

Uebersaus bemerkenswert sind die sofortigen Rückwirkungen der Stabilisierungsgerüchte auf die amerikanischen Preise. In den Vereinigten Staaten hat man sich auf eine weitere Entwertung des Dollars eingestellt und damit auf eine Periode weiterer Preisbesserungen an den Warenmärkten. Bei den bisherigen Warenpreiserhöhungen haben, neben echten Käufen des Konsums spekulative Engagements eine große Rolle gespielt. Die Ankündigung eines Währungs-Waffenstillstandes hat nun bereits die New Yorker Börse verflaut, den Dollar fester werden lassen und gleichzeitig einen wesentlichen Druck auf die Baumwoll- und Weizenpreise ausgeübt. Denn, wenn der Dollar auch nur für kurze Zeit fest verankert wird, dürfte die Stabilität des Dollars auch eine gewisse Stabilität der Preise nach sich ziehen. Zum mindesten würde das spekulative Moment zunächst stärker ausgeschaltet werden.

Im Interesse der Weltwirtschaft ist dieser Plan eines Währungs-Waffenstillstandes als vorläufiges Ergebnis einer Kon-

ferenz, der man bereits ein Fiasko vorausgesagt hatte, zu begrüßen. Freilich will sich Amerika anscheinend eine weitere Dollarentwertung vorbehalten, falls die von Roosevelt angestrebte Steigerung der Warenpreise zum Stillstand kommt. Die Völker beginnen aber einzusehen, daß Währungsverschlechterung kein Heilmittel gegen die Weltkrise ist, daß vielleicht vorübergehend eine Valutaabwertung dem einzelnen Lande Exportvorteile und seinen Schuldnerkreisen Entlastung bringt, daß aber, wenn ein allgemeiner Kampf der Währungen ausbricht, die Vorteile der verschiedenen, von der Parität abgewichenen Länder einander aufheben. Es ist zu hoffen, daß der Währungs-Waffenstillstand in einen wirklichen Währungsfrieden aller Länder münden wird.

Zinsabbau und Grundstückswert.

Preiserhöhungen in Aussicht.

Während in der letzten Zeit die allgemeine Vertrauenszunahme sich am Hypothekenmarkt darin äußerte, daß hier und da Privatkapital dem Beleihungsmarkt zufließt, hat die Inangriffnahme des Zinsproblems und des Zinsabbaus wieder eine Stockung am Hypothekenmarkt hervorgerufen. Freilich kommen auch Hypothekengesuche nur in verhältnismäßig sehr geringer Zahl an den Markt. Das bis zum 1. April 1933 geltende allgemeine Hypothekennormatorium wirkt sich im Sinne der Zurückhaltung des Realkreditbedarfs aus. Vielfach behelfen sich die Beteiligten durch Verlängerungs- und Stillhalteabkommen. Es ist anzunehmen, daß der jetzt sich ansammelnde Bedarf in absehbarer Zeit um so nachdrücklicher geltend gemacht wird. Der Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Deckung der Nachfrage keine besonderen Schwierigkeiten machen wird, zumal da die in Aussicht gestellten steuerlichen Entlastungsmaßnahmen für den Haus- und Grundbesitz in einer Befestigung und Erhöhung der Grundstückswerte ihren Ausdruck finden müssen. Tritt eine solche Befestigung und Werterhöhung ein, so werden die Realkreditgeber um so eher zu Beleihungen bereit sein, und zwar, wie mit Sicherheit anzunehmen ist, auch zu herabgesetzten Zinssätzen. Schon jetzt hat eine Anzahl Sparkassen Zinssenkungen für ihre Hypothekenausleihungen durchgeführt. Schwierigkeiten dürften nur bei den Pfandbriefinstituten bestehen, weil diese bei der Bemessung ihrer Ausleihungszinsen an ihre Emissionspapiere, die Pfandbriefe, gebunden sind. Hier wird es von der weiteren Entwicklung des Rentenmarktes abhängen, welche Wege zu einer organischen und daher Dauer versprechenden Zinssenkung von diesen Instituten beschritten werden können. Die Entwicklung der Rentenmärkte läßt die Hoffnung auf Herabsetzung des Zinsfußes der Hauptwerte als begründet erscheinen.

Schlachtviehmarkt.

Elberfelder Schlachtviehmarkt. Elberfeld, 19. Juni. Auftrieb: Großvieh 813, Ochsen 286, Bullen 155, Kühe 251, Färsen 45, Fresser 76, Kälber 506, Schafe 8, Schweine 2479. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: 32-34, 30-31, 25-29, Bullen: 28-30, 26-27, 24-25, Kühe: 28-30, 25-27, 20-24, 15-19, Färsen: 30-33, 26-29, Fresser: 22-25, Kälber: 36-38, 30-35, 25-29, Schweine: 38-40, 39-41, 36-38, 33-35, 30-35. Marktverlauf: Großvieh langsam, Kälber und Schweine mittel, später abflauend.

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Das Beispiel der Vereinigten Staaten, die zum Zwecke der Preishebung und der Besserung des Exportes energisch weiter auf der Entwertung des Dollars bestehen, macht immer mehr Schule. Das zeigt sich besonders in den nördlichen Ländern. Die dänische Krone steht mit etwa 64 weit niedriger als die norwegische Krone, die etwa 72,50 notiert. Und schon verlangt die norwegische Schifffahrt und die norwegische Landwirtschaft eine Wertsenkung der norwegischen Krone. In einem „Schiffahrt und Krone“ überschriebenen Artikel befaßt sich die „Norges Handels og Sjøfartstidende“ mit der ungünstigen Lage der norwegischen Schifffahrt als Folge des gegenwärtigen Standes der norwegischen Krone. Besonders fällt hier die Konkurrenz der dänischen Schifffahrt ins Gewicht, die begünstigt durch den niedrigen Stand der dänischen Valuta, sowohl aus dem europäischen als auch aus dem überseeischen Frachtmarkt die norwegische Schifffahrt verdrängt. Hier würde sich deshalb ein Ausweg dadurch ergeben, daß auch der Wert der norwegischen Krone planmäßig gesenkt werde. Auch der Norwegische Bauernverband hat sich an das Storting mit einer erneuten Eingabe gewandt, worin eine Wertsenkung der norwegischen Krone gefordert wird, und zwar derart, daß der Kurs 50% der alten Parität keinesfalls übersteige.

Die neuen Industriezölle der Tschechoslowakei umschließen eine Anzahl Eisenwaren. Handelspolitisch sind einstweilen keine Konsequenzen zu erwarten, da bestehende Verträge durch die Zolländerungen nicht berührt werden. Die neuen Sätze lauten: Tschechoslowakische Zolltarifposition ex 434 Draht, ex a) Draht 3 mm oder stärker, 114 Kronen, schwächer als 3–1,5 mm 133 Kr., von 0,5–0,3 mm 180 Kr., und schwächer als 0,3 mm 300 Kronen. Aus 434 b Draht verzinkt, verzinkt usw. 3 mm oder stärker 171,60 Kr., schwächer als 3 mm bis 1,5 mm 200,20 Kr., von 0,5 bis 0,3 mm 252 Kr., und schwächer als 0,3 mm 420 Kr. Aus Zolltarifpos. 459: Präser, Reibahlen usw. a) 1,5 kg oder mehr 2400 Kr., b) weniger als 1,5 kg bis 0,5 kg 3600 Kr., c) weniger als 0,5 kg bis 0,25 kg 4800 Kr., d) weniger als 250 Gramm bis 50 Gramm 6800 Kr., e) weniger als 50 Gramm 7650 Kr. Zolltarifpos. 460: Hobel und Stemmeisen usw. 1800 Kr., aus 461: Drahtstifte auch geschneuert 3 mm oder stärker 224 Kr., 3 mm bis 1,5 mm 256 Kr., unter 1,5 mm 320 Kr., aus 479: sonstige Messerschmiedewaren: Klingen in Rasierapparaten 7000 Kr., sonstige Klingen 3500 Kr.

Mitteilungen der Solinger Handelskammer.

Fahrtmesser.

Die Industrie- und Handelskammer zu Solingen schreibt uns: Es besteht vielfach Unklarheit darüber, wieweit die Herstellung, der Handel und das Tragen von Fahrtmessern Beschränkungen unterliegen. Deshalb sei folgendes festgestellt:

1. Wer außerhalb seiner Wohnung, seiner Geschäftsräume oder seines befriedeten Besitzums eine Hieb- oder Stoßwaffe führt, wird nach dem Gesetz gegen Waffenmißbrauch vom 28. März 1931 bestraft.

2. Wer gewerbsmäßig Hieb- oder Stoßwaffen herstellen, feilhalten oder andern überlassen will, bedarf nach der Vierten Notverordnung vom 8. Dezember 1931 (Achter Teil, § 4) der Genehmigung der von der obersten Landesbehörde bestimmten Behörde.

Eine Hieb- oder Stoßwaffe im Sinne der genannten Bestimmungen ist eine Waffe, die ihrer Natur nach dazu bestimmt ist, durch Hieb, Stoß oder Stich Verletzungen beizubringen.

Ein Fahrtmesser, das ist ein im Griff feststehendes Messer (auch Sportmesser, Pfadfindermesser, Bayernmesser usw. genannt), ist seiner Natur nach dazu bestimmt, den Bedürfnissen des Wanderers beim Schneiden von Brot, Zerkleinern von Holz und dergleichen zu dienen.

Trotz dieser eindeutigen Zweckbestimmung herrschte bisher Unklarheit darüber, ob Fahrtmesser zu den „Hieb- und Stoßwaffen“ zu rechnen seien. Nunmehr hat das Reichsministerium des Innern die Solinger Kammer ermächtigt zu erklären, daß nach Auffassung des Reichsministeriums des Innern Fahrtmesser nicht zu den Hieb- oder Stoßwaffen im Sinne der genannten Bestimmungen gehören, also auch den darin angeordneten Beschränkungen nicht unterliegen. Ein entsprechender Erlaß des Reichsministeriums des Innern an die nachgeordneten Stellen ist in Kürze zu erwarten.

Es ist Aufgabe der Solinger Fabrikantenschaft, ihre Abnehmer zu unterrichten und der Kammer Mitteilung zu machen, falls zukünftig noch Schwierigkeiten auf diesem Gebiet auftreten.

Die Stahlwaren-Ausfuhr im Mai.

	Ausfuhr im Mai		Ausfuhr im April	
	Menge in dz	Wert in 1000 RM	Menge in dz	Wert in 1000 RM
Saargebiet	6	7	10	12
Belgien	115	80	116	84
Bulgarien	15	16	11	8
Dänemark	55	44	84	79
Danzig	1	4	3	4
Estland	1	2	—	—
Finnland	15	13	9	0
Frankreich	141	110	151	101
Griechenland	13	8	11	9
Großbritannien	160	112	178	118
Irischer Freistaat	29	28	29	22
Italien	187	194	161	178
Jugoslawien	14	15	21	16
Lettland	13	10	15	15
Litauen einschl. Memell.	19	11	22	13
Luxemburg	6	5	4	4
Niederlande	233	170	249	174
Norwegen	39	60	34	36
Oesterreich	74	49	68	51
Polen	—	—	6	9
Portugal	23	25	17	20
Rumänien	42	45	82	54
Rußland (U. d. S. S. R.)	—	—	—	—
Schweden	52	49	61	50
Schweiz	72	119	73	102
Spanien	47	70	52	57
Tschechoslowakei	37	53	20	25
Ungarn	33	24	23	21
Aegypten	65	40	30	20
Britisch-Ostafrika	10	5	8	3
Britisch-Südafrika	144	52	100	39
Britisch-Westafrika	160	39	48	11

	Ausfuhr im Mai		Ausfuhr im April	
	Menge in dz	Wert in 1000 RM	Menge in dz	Wert in 1000 RM
Portug. Ostafrika	15	3	9	2
Kanarische Inseln	11	7	6	4
Britisch-Indien	481	221	322	129
Britisch-Malaya	52	22	36	10
Ceylon	19	8	13	6
China	57	31	53	22
Japan	16	14	9	7
Niederl. Indien	42	22	48	30
Persien	8	4	1	2
Philippinen	114	36	97	28
Siam	13	7	3	2
Türkei	34	24	25	17
Uebrig. Asien	24	16	15	15
Argentinien	222	123	187	109
Brasilien	100	99	64	68
Kanada	115	70	55	46
Chile	1	1	—	—
Kolumbien	77	61	34	35
Cuba	7	6	3	3
Guatemala	5	3	3	4
Mexiko	50	35	42	38
Uebr. Brit. Amerika	16	6	10	5
Nikaragua	4	4	—	—
Peru	4	5	4	3
Uruguay	12	5	5	3
Venezuela	23	18	14	15
Ver. Staaten v. Amerika	254	122	224	129
Uebrig. Amerika	2	1	1	1
Austral. Bund	81	64	61	39
Neu-Seeland	3	2	1	1
Gesamtausfuhr	3845	2654	3175	2175